Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 243. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 28. Mai 1873.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für den Monat Juni ergebenst ein.

Der Abonnementspreis beträgt in Breslau 22½ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlages 25 Sgr.

Breslau, den 26. Mai 1873.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der Rücktritt des Herrn Thiers.

Die Ereignisse vom 24. Mai werden in Deutschland allgemein die lebhafteste Ueberraschung hervorgerufen haben. Man war daran gewöhnt, daß die monarchischen Parteien von Zeit zu Zeit ihren Unmuth an dem Präsidenten der Republik ausließen und sich nach einigem Knurren und Bellen wiederum zur Ruhe gaben, ohne zu beißen, und es war die Ansicht verbreitet, daß es jetzt wieder in derselben Weise verlaufen würde. Auf die Einsicht, auf die Redlichkeit, die Dankbarkeit der monarchischen Parteien haben wir wenig Zutrauen gesetzt, wohl aber einiges auf ihre Furcht, die sie vor einem offenbaren Staatsstreiche zurückhalten müsse.

Wir haben uns getäuscht; was in Versailles am 24. Mai vor sich gegangen, ist ein Staatsstreich. Eine Versammlung, die materiell gewiß nicht, formell nur mit allerlei Bedenken als eine Vertretung des französischen Volkes gelten kann, hat einen Mann von der Verwaltung zurückgedrängt, der unter Allen die größte Befähigung besaß, die Geschäfte der Regierung zu leiten, und der, so viel er auch angefochten worden ist, jedenfalls mehr Zutrauen auf sich vereinigte, als dies irgend einem seiner Nachfolger vor der Hand gelingen wird.

Ohne uns in übermäßige Lobeserhebungen des Herrn Thiers zu verlieren, dürfen wir wohl behaupten, daß die Lage Frankreichs heute eine viel üblere sein würde, als sie ist, wenn das Schicksal diesen Greis nicht aufbewahrt hätte, um nach dem Sturz des napoleonischen Abenteurers dem Lande die Erinnerung daran wieder aufzufrischen, wie eine besonnene Politik zu Werke geht. Es ist wohl nicht übertrieben, wenn wir sagen, daß er der einzige Franzose war, der im März 1871 den Kopf nicht verloren hatte. Groß, genial, auch nur imponirend war seine Haltung nicht; er hat manchen großen und viele kleine Fehler gemacht im Laufe der letzten dritthalb Jahre. Allein er überragte bei Weitem Alle, die neben ihm in den Vordergrund traten.

Noch vor ganz kurzer Zeit wäre Thiers Tod ein für Frankreich im höchsten Grade bedrohliches Ereigniß gewesen. Augenblicklich sind die Verhältnisse wenigstens in so weit consolidirt, daß, nachdem er gestürzt worden, ein Nachfolger erwählt werden konnte. Trotzdem glauben wir, daß das Land sich bald neuen, heftigen Stürmen ausgesetzt sehen wird. Die radikale Partei wird es sich schwerlich gefallen lassen, daß eine Versammlung, deren Mandat billiger Weise als abgelaufen betrachtet werden sollte, sich eine usurpatorische Gewalt anmaßt. Und wenn die entschiedenen Republikaner sich einstweilen noch Ruhe auferlegen sollten, wie wäre es zu vermeiden, daß die Bestandtheile, aus denen die siegreiche Coalition besteht, mit einander in Hader gerathen.

Das Präsidium der Republik ist auf den Marschall Mac Mahon übergegangen; sämmtliche Monarchisten, aus drei einander feindseligen Coalitionen bestehend, haben für ihn gestimmt, während sich die Republikaner der Abstimmung enthielten. Es ist bezeichnend, daß man an die Spitze der Regierung einen Mann stellt, der Zeit seines Lebens mit einer gewissen Ostentation gezeigt hat, daß er ein Politiker nicht ist und nicht sein will. In Amerika hat man, nicht ohne Erfolg, einen General an die Spitze der Republik gestellt, der auch kein Staatsmann war, aber dieser General war wenigstens ein siegreicher Feldherr, und er hatte eine politische Ueberzeugung, für welche er mit Ruhm in die Schranken getreten war. Mac Mahon ist ein geschlagener Feldherr, ein Feldherr, der mehr als eine Schlacht, der eine Armee verloren hat, wie Bazaine. Will man ihn der Verantwortlichkeit für die Katastrophe von Sedan entlasten, so bleibt er doch immer für die Niederlage bei Wörth verantwortlich. Bazaine, der Nichts verbrochen hat, was man Mac Mahon nicht auch zur Last legen darf, sitzt in Haft und schwebt noch immer in der Gefahr einer schimpflichen Verurtheilung; Mac Mahon wird zur Ueberraschung aller Welt und nicht am geringsten zu seiner eigenen — Präsident der Republik. Und dieser Unterschied rührt lediglich daher, daß Bazaine im Leben politische Farbe bekannt hat; von einer politischen Ueberzeugung darf man freilich bei ihm nicht sprechen. Er war ein Lanzknecht des Kaiserthums und ein Günstling des Kaisers. Mac Mahon hat gleichfalls dem Kaiserthum gedient, allein es ist immer die Rede gegangen, daß er keine Verehrung für dasselbe empfinde, und daß der Kaiser ihm nicht wohlwollend gesinnt sei, und dieser Annahme verdankt er jetzt seine Wahl zum großen Theil. Was ferner den Ausschlag für ihn gegeben haben wird, ist die nie angefochtene Lauterkeit seines Privatcharakters, allein diese ist doch ein unzureichender Grund, um in einem Lande, das in so ernster Situation sich befindet, Jemanden an eine so hoch verantwortliche Stelle zu setzen.

Mac Mahon wird voraussichtlich das directe Widerspiel von Thiers sein; hat dieser zu viel persönliche Politik getrieben, so wird jener gar keine treiben. Hat der Reden gehalten, die ganze Tage dauerten, und Botschaften geschrieben, die ein Buch füllten, so wird der andere schweigen und nur wenige Zeilen schreiben. Er wird sich lediglich zum ausführenden Organ der Majorität machen, und gerade hierin liegt eine Gefahr.

Die Rechte der Nationalversammlung brütet über einem monarchistischen Staatsstreich. Sie würde sich selbst vernichten, wenn sie ihr Mandat, so wie sie es empfangen, in die Hände des Volkes zurück legte. Thiers wäre der Mann gewesen, sich einem solchen Staatsstreiche zu widersetzen. Mac Mahon wird dazu vielleicht den guten Willen, aber nicht das Geschick haben. Und so bleibt denn der wahrscheinlichste Ausblick in die Zukunft, daß früher oder später wiederum der Straßenaufruhr auf die Uebermüthigkeiten der Factionshäupter antwortet.

Breslau, 27. Mai.

Die Nachricht von den Versailler Ereignissen hat in der deutschen Presse fast durchgängig das Geständniß hervorgerufen, daß man durch dieselben nicht wenig überrascht worden sei. Unsere Leser werden es uns schwerlich zum Vorwurfe gemacht haben, daß wir davon keine Ausnahme machten. Können wir freilich nicht mit der „Spen. Ztg." sagen, daß „das wichtigste Ereigniß der französischen Geschichte seit der Bändigung der Commune mit einer Plötzlichkeit eingetreten ist, die nahezu etwas Erstarrendes hatte, — so begreifen wir andererseits doch die „Deutsche Reichs-Correspondenz" nicht, wenn dieselbe mit ruhigem Blute die Versicherung abgiebt, daß man das alles in Berlin schon vorausgewußt habe. So nämlich muß man doch wohl die von ihr abgegebene Versicherung auffassen, „daß die Ereignisse in unsern (d. h. den Berliner) maßgebenden Kreisen, wo man über die Zustände in Versailles genau unterrichtet war, durchaus nicht überraschten, ja daß man auf solchen Ausgang der Dinge bereits vollkommen vorbereitet war und die geeigneten Maßregeln für diesen eventuellen Fall getroffen hatte. — Alle Achtung vor der Genauigkeit, mit der man in den „maßgebenden Kreisen" Berlins bei allen derartigen Vorgängen in der That unterrichtet sein mag; — aber diese Voraussicht geht denn doch über die Grenzen des Möglichen und es sollte uns nach solchen Behauptungen nicht wundern, wenn nächstens Fürst Bismarck auch für diesen Staatsstreich verantwortlich gemacht würde!

Was die Verhältnisse in Frankreich selbst anlangt, so haben wir schon betont in wie hohem Grade die Persönlichkeit des neuen Präsidenten der Republik bei derselben in Betracht kommt. Wir rufen daher unsern Lesern zunächst einige hierauf bezügliche Angaben ins Gedächtniß zurück. Marie Edme Patrice Maurice Graf von Mac Mahon, Herzog von Magenta, entstammt einer irischen Familie, ist geboren am 13. Juni 1808 auf dem Gute seiner Familie Sully bei Autun. Er machte 1830 die Expedition nach Algier, 1837 den Sturm auf Constantine mit, führte 1855 als Corps-Commandeur den Sturm auf den Malakof aus und entschied am 4. Juni 1859 die Schlacht bei Magenta, was ihm den Herzogstitel und den Marschallsstab einbrachte. 1870 Oberbefehlshaber in Algier, eilte er auf den Kriegsschauplatz und seine Thätigkeit von Wörth bis Sedan, seine Verwundung und Gefangenschaft und sein Kampf gegen die Pariser Communards sind wohl noch in frischem Gedächtniß.

Wir fügen hierzu eine Charakteristik Mac Mahons, die wir der „B. u. H.-Ztg." entnehmen:

Mac Mahon ist ein General der afrikanischen Schule; der Staatsstreich fand ihn noch in Afrika. Er hat seine Hände von dem politischen Schmutze dieser Epoche rein gehalten und auch in der Folge niemals etwas Anderes sein wollen, als ein der Regierung seines Landes, mag diese Napoleon III. oder Nationalversammlung und Thiers heißen, gehorsamer Soldat. Er gehörte bisher nicht zu den sogenannten politischen Generalen Frankreichs und darf beanspruchen, daß man ihm nicht nachsagt, er habe seinen Marschallstab auf dem Pflaster von Paris aufgehoben, wie Canrobert, Magnan, Vaillant, Forey und Consorten. Von militärischer und persönlicher Eitelkeit ist er, seinen übrigen Landsleuten gleich, nicht frei; er nahm die überschwenglichen Ehrenbezeugungen, welche der Mann des 2. December auf ihn häufte, als ihm zustehenden, wohlverdienten Tribut hin; das Maß seiner wirklichen Verdienste vor dem eigenen Urtheile fehlt ihm. Es schmeichelte ihm sogar, — und an diesen kleinen Zug mag hier erinnert werden — daß dienstbeflissene Heraldiker seinen Stammbaum von den Königen Irlands herleiteten, und als er als Krönungsbotschafter nach Königsberg gesandt wurde, ließ er an dem mitgenommenen Galawagen irische Königswappen anbringen, mußte sie jedoch auf Anordnung des Kaisers wieder auslöschen und durch das französische Wappen ersetzen lassen. Auch daß er jetzt es unternimmt, sich auf den schwierigsten politischen Platz in Frankreich zu stellen, zeugt für seine Eitelkeit. Die royalistische Mehrheit der Nationalversammlung braucht zur Durchführung ihrer Pläne einen Mann, der eine politische Null ist und Einfluß auf die Armee hat. Darum hat man ihn mit seltener Einstimmigkeit auserkoren. Er soll die Hauptrolle in dem nun kommenden Intriguenspiel übernehmen und Frankreich zum Königthum zurückführen. Es ist kaum denkbar, daß er sich zu dieser Rolle hergeben würde, wenn er im Stande wäre, klar in die Motive zu blicken, welche seiner Wahl untergelegen haben. Er hat, wie schon bemerkt, sich bisher von politischen Intriguen frei gehalten. Es ist immerhin denkbar, daß Herr Buffet und dessen Collegen, welche ihm die Wahl ankündigten und einen Widerstrebenden in ihm gefunden zu haben behaupten, es verstanden, ihn bei der Eitelkeit zu fassen. Wie weit die Vorspiegelung, daß er der Mann der gehofften Revanche sei, dabei mit thätig war, kann nur geahnt werden. Ueberhaupt möchte über die Rolle, welche wir den Marschall Mac Mahon hier spielen sehen, sich ein Urtheil noch nicht bilden lassen. Es ist kaum anzunehmen, daß er mit den royalistischen Parteiführern nicht im vorherigen geheimen Einverständniß gewesen sein sollte, zumal wenn man auf die Zusammensetzung des neuen Ministeriums blickt, welche ihn vollständig als in den Händen der monarchistischen Coalition erscheinen läßt. Möglich, daß Mac Mahon den ihm anhaftenden guten Ruf, seine Hände mit politischen Intriguen noch nicht befleckt zu haben, bei dieser Gelegenheit verscherzt hat. Es ist übrigens hervorzuheben, daß Mac Mahon sich in Bezug auf den Revancheruf bisher enthaltsam und nüchtern gezeigt hat; er hat bei keiner Gelegenheit, wie viele andere französische Generale, den Mundhelden gespielt. Lediglich deshalb, weil jetzt ein Militär und Marschall an die Spitze Frankreichs tritt, den Ausbruch des Revanchekrieges für nahe oder unmittelbar bevorstehend zu halten, wie viele in Deutschland thun, hat ohne Zweifel keine Berechtigung. Die französische Armee ist jetzt materiell noch nicht in der Lage, einen Krieg wieder anfangen zu können; sie steht inmitten des Reorganisationsprocesses und die Wirklichkeit der Zustände macht zur Zeit auch die heißesten Rachewünsche ohnmächtig. Außerdem aber ist nicht zu vergessen, daß zunächst das Stück im Innern Frankreichs ausgespielt werden muß, und hierzu ist der Marschall Mac Mahon berufen. Der Revanchekrieg wird immer nur das Unternehmen einer bereits geregelten Regierung sein können. Nur ein namenloser Leichtsinn, dessen wir selbst die Franzosen nicht für fähig halten, könnte sie hinreißen, das Schicksal ihres Landes jetzt in die Wagschale zu werfen. Sollen wir Deutsche aber uns einmal daran gewöhnen, den Revancheruf für ernstgemeint zu nehmen, so werden wir auch wohl thun, die Chancen eines neuen Kampfes im Voraus in Ruhe abzuwägen, und ist ein solcher unumgänglich nothwendig, so würde ein naher Zeitpunkt für Deutschland günstiger sein als ein weiter entfernter; Deutschland würde jetzt leichteres Spiel haben, als nach fünf Jahren oder später mit einer reorganisirten und durchgebildeten französischen Armee.

In Betreff der übrigen Mitglieder der neuen Regierung genügt es, daran zu erinnern, daß dieselben alle Fractionen der großen „conservativen" Partei vertreten. Der wohlbekannte Führer der Orleanisten, de Broglie, hat endlich das Ziel seines Ehrgeizes erreicht und sich das Ministerium des Aeußern vorbehalten. Der ins Bonapartistische schillernde Professor der Rhetorik Beulé wurde zum Minister des Innern, der päpstliche Kreuzritter Ernoul zum Justizminister und der bekannte Minister Louis Napoleon's, Magne, zum Finanzminister ernannt. Der neue Marineminister Dampierre ist ein bonapartistisch übertünchter Orleanist, Deseilligny (öffentliche Arbeiten) ist der Schwiegersohn Schneider's, des Ex-Präsidenten des imperialistischen Corps législatif. Der Handelsminister Labouillerie ist ein clericaler Legitimist, eben so wie der streitbare Batbie, der den Cultus und Unterricht übernommen hat. Als Kriegsminister ist General Cissey aus der früheren Regierung interimistisch in die jetzige Regierung übergetreten und wird wohl auch definitiv im Amte bleiben, da der im Stillen bonapartistisch gesinnte General sich nun ganz in seinem Fahrwasser befindet. Das neue Gouvernement de combat besteht somit aus vier Bonapartisten, drei Legitimisten und zwei Orleanisten. Da Mac Mahon, wie schon der Wortlaut des Schreibens beweist, in welchem er die Wahl zum Präsidenten annimmt, in politischer Beziehung wenig orientirt ist, so wird wohl der Duc de Broglie das Heft in Händen halten.

Die Behauptung, daß die neuesten Versailler Ereignisse sich auf Einflüsse zurückführen lassen, welche von Rom ausgingen, erscheint in mehrfacher Hinsicht als vollständig gerechtfertigt. Es ist Thatsache, daß die Royalisten, wie besonders eine Pariser Correspondenz der „K. Z." hervorhebt, viel strammer zusammengehalten haben, seit sie von Rom, und zwar direct von dem päpstlichen Nuntius in Paris inspirirt worden. Seit dieser Zeit waren sie namentlich disciplinirter als sie es früher waren, so daß die Versuche der Regierung, einen Theil derselben zu gewinnen, wenig Erfolg hatten. Durch die Einflüsse der päpstlichen Nuntiatur wurde es auch ermöglicht, daß die sogenannten Unabhängigen, die keiner parlamentarischen Gruppe angehören, fast alle in die Coalition gegen die Regierung hineingezogen wurden. Die Nuntiatur hatte nämlich einige der Unabhängigen gewonnen und diese bestimmt, eine Versammlung ihrer Gesinnungsgenossen zusammenzuberufen, in welcher dann zwei Hauptcreaturen der Jesuiten, Keller und Chesnelong, ferner Raoul Duval und andere eifrige Gegner der Regierung erschienen und es durchgesetzt wurde — die betreffende Versammlung fand vor der Sitzung der Nationalversammlung statt —, daß man den Beschluß faßte, nur eine solche Tagesordnung anzunehmen, welche eine Aenderung der Politik und der Personen verlange.

Was schließlich die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland betrifft, so behauptet ein legitimistisches Blatt, der „Français", Graf Arnim habe geäußert, daß die diplomatischen Beziehungen Deutschlands zu Frankreich durch die Modification der Regierungsgewalt in conservativem Sinne bedeutend verbessert worden seien. Wenn diese Angabe, sagt die „N.-Ztg.", nicht richtig ist, so ist sie wenigstens den Verhältnissen entsprechend erfunden. Graf Arnims Sympathien für die monarchistischen Parteien waren in Paris bekannt. Das Berliner Cabinet aber hat zum Mindesten keinen Grund, der Präsidentschaft Mac Mahons zu mißtrauen und hat in letzter Zeit der Staatsleitung des Herrn Thiers anscheinend geringere Sympathien, als früher der Fall war, zugewendet. Man wird sich erinnern, fügt die „N.-Z." hinzu, daß die „Provinzial-Correspondenz" in letzter Zeit der französischen Regierung bisweilen eine Lection zu hören gab, daß namentlich gelegentlich der Wahl Barodets und der Petersburger Zusammenkunft das Umsichgreifen des Radicalismus und die Unsicherheit der französischen (wie spanischen) Zustände beklagt wurde. Marschall Mac Mahon wird überdies auch noch mehr als Herr Thiers von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß die Erfüllung der Verbindlichkeiten gegen Deutschland das dringendste Gebot für die französische Politik ist. Dies ist so selbstverständlich, daß es kaum noch der ausdrücklichen Zusicherung bei Uebernahme der Präsidentschaft bedurft hätte.

In Bezug auf Italien ist die neueste Aussprache des Papstes von größtem Interesse, von welcher der Telegraph (siehe die tel. Dep. am Schlusse der Ztg.), der „Voce della Verita" folgend, uns eben erst Mittheilung macht. Noch wichtiger freilich sind die Segnungen, welche der Papst dem „Giornale di Firenze" zufolge (siehe die tel. Dep.) über die den „wahren christlichen Prinzipien so sehr ergebene französische Nationalversammlung so wie über das neue Staatsoberhaupt Frankreichs herabwünscht.

Unter den englischen Blättern widmet die „Morning Post" dem neuen deutschen Kirchenreform-Gesetze eine sehr eingehende Besprechung, in welcher sie sich gänzlich auf den Standpunkt der deutschen Regierung stellt. Das Blatt bezeichnet das neue Gesetz als einen heftigen Schlag gegen den Fanatismus und die Hervorbringung von Secten.

„Es ist — sagt die „Post" — vielleicht der schwerste Schlag, der in modernen Zeiten gegen das Papstthum geführt wurde. Es ist indessen müßig, es Verfolgung zu nennen. Es ist nicht dies, noch beabsichtigt es dies; und wenn Katholiken darunter leiden, so müssen sie lernen, daß ihr System sicher war, über kurz oder lang eine solche Wunde zu erhalten. Das Papstthum des Mittelalters kann mit dem Fortschritt der jetzigen Zeit nicht zusammenbestehen. Es ist kein Angriff auf ihre Theologie und kein Vorwurf gegen ihre religiösen Ueberzeugungen, zu sagen, daß die Katholiken Europas sich an ein System klammern, das keine Lebensfähigkeit besitzt, das in seinen weltlichen Beziehungen eine vollständige Umwälzung erfahren muß. Alles dies wird in Italien und Deutschland eingesehen; es wurde lange vorher in Frankreich eingesehen und es wird in England anerkannt. Nur in Rom und unter Romanisten verfehlt die Thatsache gewürdigt zu werden. Aber die Zeit kommt, wo die Illusionen, die nur die Augen so Vieler blenden, zerstreut werden dürften, und sie werden durch den bloßen Gang der Ereignisse gezwungen werden, einzusehen, daß, so sehr auch das alte Rom der Mittelpunkt der Kirchenregierung sein mag, so gesund auch der Romanismus als eine Theologie sein mag, so heilig und gut auch viele Mitglieder seines Clerus und Laienthums sein mögen, — die Organisation des Papstthums ein Ding der Vergangenheit ist, und wenn die Kirche von Rom in den Kämpfen der Mächte dieser Welt ihren Platz behaupten soll, so muß sie ihre Stellung in Erwägung ziehen und sich den Zeiten und den Umständen, in denen sie lebt, anbequemen."

Deutschland.

= **Berlin**, 26. Mai. [Zoll- und Steuerfragen. — Vertagung oder nicht. — Gesetz-Entwürfe.] Die Zoll- und Steuerfragen ruhen jetzt im Bundesrathe gänzlich. Man scheint den Weg verfolgen zu wollen, daß man dem Reichstage zunächst jene, wie bereits gemeldet, beschlossene Erklärung über die Aufhebung der Salzsteuer zugehen läßt und damit gleichzeitig die Gründe entwickelt, welche im Bundesrathe gegen die anderweitige Besteuerung des Tabaks und über die Börsensteuer Geltung gewonnen haben. Dagegen ist man der Frage wegen Aufhebung der Eisenzölle bis jetzt noch nicht näher getreten und erwartet man erst die bezügliche Kundgebung des Reichstages. Inzwischen ist bereits im Reiche von schutzzöllnerischer Seite eine ziemlich lebhafte Agitation gegen die Aufhebung der Eisenzölle ins Werk gesetzt, welche vorläufig in allerlei an den Reichstag gerichteten Petitionen ihren Ausdruck finden. Namentlich scheint man in Elsaß-Lothringen sich allerlei Befürchtungen bezüglich der Aufhebung der Eisenzölle hinzugeben. Eine Petition von sechs Firmen aus Metz (d. d. 20. Mai) sucht den Reichstag gegen die Aufhebung zu bestimmen und „nicht um des sehr geringen Vortheils wegen, den einzelne Districte vielleicht durch Ermäßigung oder Aufhebung des Zolles genießen würden, Maßregeln gut heißen, die eine so bedeutende Industrie wie die des Eisens in ihrem Innersten erschüttern, und jetzt um so mehr erschüttern, da wir wahrscheinlich einer ernsten Geschäftskrisis entgegengehen." Trotz alledem wird doch wohl der Reichstag die Aufhebung beschließen und der Bundesrath derselben zustimmen. — Die Frage der baldigen Vertagung des Reichstages und der dann unabweisbar werdenden Herbstsession beschäftigte auch heute alle Fractionen des Reichstages. Die

Angelegenheit ist durchaus noch unentschieden. Die Fractionen der Rechten, also die Conservativen und die deutsche Reichspartei sind entschieden **gegen** die Vertagung, die Nationalliberalen, ein Theil der Fortschrittspartei und die Majorität des Centrums dafür. Die Reichsregierung, namentlich in den süddeutschen Elementen, neigt sich der Fortsetzung der Arbeiten zu, jedenfalls legt man das größte Gewicht darauf, das Militärgesetz unter allen Umständen in der laufenden Legislaturperiode zum Abschluß zu bringen. Seitens der Rechten will man möglichst viel des noch abzuwickelnden Materials Commissionen überweisen, welche in den nächsten Wochen arbeiten sollen, während das Plenum keine Sitzungen hielte, dann aber die gesammten Arbeiten wohl vorbereitet erledigen sollte; wie weit man damit den Zweck erreichen möchte, schneller zum Schluß der Session zu gelangen, ist freilich nicht abzusehen. Morgen tritt eine Commission von Delegirten sämmtlicher Fractionen zusammen, um sich über die Frage schlüssig zu machen. Es ist somit noch in keiner Weise ein Beschluß vorauszusehen; freilich ist die drohende Gefahr der Beschlußunfähigkeit ein Factor, mit welchem man rechnen muß, selbst wenn man aus praktischen Gründen gegen die Vertagung ist. — Die Commissionsarbeiten bezüglich des Civilehegesetzes sind auch in zweiter Lesung beendet und erheischen nur noch eine letzte Revision. Man hofft den Bericht zu Ende dieser Woche gedruckt an das Plenum zu bringen. — Die Berathung des Preßgesetzentwurfes wird den Reichstag am Mittwoch und zwar nach der zweiten Lesung über das Reichseisenbahnamt beschäftigen. Es erhält sich die Angabe, daß der Reichskanzler Fürst **Bismarck** an der Debatte Theil nehmen will; möglich, daß man über den Stand der Vorarbeiten, welche der Reichscommissar in der Commission in Aussicht stellt, Näheres bei dieser Gelegenheit hört. — Ueber die Besetzung der vacanten Diplomatenposten verlauten durchweg unhaltbare Nachrichten. Mit ziemlicher Bestimmtheit verlautrt, daß an Stelle des Hrn. v. **Balan** der Geh. Leg.-Rath Graf **Hatzfeld**, vortragender Rath im auswärtigen Amt, nach **Brüssel** gehen wird. Es sei hierbei bemerkt, daß der Wiedereintritt des Reichstagsabgeordneten v. **Cusserow** in die diplomatische Laufbahn bisher in keiner Weise zur Sprache gekommen ist. — Die Verhandlungen des Berliner Magistrats mit der englischen Gesellschaft wegen Ankaufs der Wasserwerke sind dem Abschluß nahe. Der Kaufpreis wird die Summe von 8 Millionen Thalern erreichen. — Die Arbeiten zur Ausführung der Canalisation Berlins beginnen in allernächster Zeit, es sind für die zuvörderst vorzunehmenden Arbeiten bereits die Kräfte gewonnen.

Berlin, 26. Mai. [**Die Krisis in Paris und die Bewegung in Berlin. — Gnadenfond.**] Das Hotel des französischen Gesandten am Pariser Platz und das auswärtige Amt sind seit zwei Tagen in fortwährendem Verkehr unter sich und mit der Hauptstadt Frankreichs. Unsere Staatsmänner und die Repräsentanten des Auslandes halten Conferenzen ab, Couriere und Depeschen kreuzen sich ununterbrochen und die diplomatischen Apparate werden so vielfach in Bewegung gesetzt, daß man schon äußerlich entnehmen kann, es handle sich um das qui vive gegenüber einer europäischen Frage. Sollen wir von dem weiteren Eindruck sprechen, den die überraschenden Nachrichten aus Paris hervorgerufen, so läßt sich nicht läugnen, daß in Regierungs- und Parlamentskreisen eine merkbare Verstimmung herrscht. Es wurde hier auf den Status quo bis zur Zahlung der letzten Milliarde und der Räumung des französischen Gebietes gerechnet. Nun sieht man sich plötzlich vor eine Militärregierung gestellt, deren Persönlichkeiten keine Gewähr für den europäischen Frieden und die Erhaltung der Ruhe in Frankreich bieten. Der Marschall-Präsident dürfte in diesem Augenblicke auf nicht officiellem Wege Veranlassung genommen haben, die Einhaltung der Vertragsstipulationen mit Deutschland als ein Gesetz für die französische Nation zu erklären. Aber die chauvinistischen Elemente der Majorität der Nationalversammlung werden die Krisis der Katastrophe entgegendrängen. Mac Mahon ist den Orleanisten und Legitimisten, sowie den Anhängern Lulu IV. nur die Uebergangsbrücke zu jener Monarchie, welche die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens d. h. den Rachekrieg auf ihre Fahne schreibt. — Bezüglich des Gnadenfonds im Reichsbudget wird ein Antrag auf generelle Nachweisung der Verwendungen in der Art gefordert werden, wie dies im preußischen Abgeordnetenhause seiner Zeit erzielt worden ist.

△ **Berlin**, 26. Mai. [**Aus dem Reichstage.**] Die heutige Reichstagssitzung, mit der Tagesordnung: erste Berathung des Budgets für 1874 nebst aller einschlagender Separatgesetze, hatte stark besetzte Tribünen und einen noch stärker besetzten Bundesrathstisch bewirkt. Bismarck, Delbrück, Roon, General Kameke, Stosch, Voigts-Rhetz und ganze Reihen folgender, und soweit nicht genügender Platz vorhanden war, stehender Officiere und anderer uniformirter und nicht uniformirter Helfer des Reichskanzleramtes und Bundesraths waren erschienen und man mußte erwarten, daß dieses Heer, dem innerhalb des Reichstages noch Feldherrn wie Moltke und Steinmetz rathend zur Seite standen, eine vollkommene Uebermacht bildete, um jeden Angriff auf den speciell für unser Militärwesen so bedeutungsvollen Haushaltsetat und die ihn begleitenden Gesetzesvorlagen auf der Stelle spielend zurückzuschlagen. Der Verlauf der Sitzung war für alle, die im Saal und auf den Gallerien diese berechtigte Erwartung hegten, überraschend genug. Nachdem Minister Delbrück eine Art mündliche Uebersicht über die Milliarden-Verwendung und über den Abschluß der Einnahmen und Ausgaben für 1872 gegeben und daran einige fast nur kalkulatorische, ziemlich langweilige Betrachtungen über den vorgelegten Etat für 1874 angeknüpft hatte, bekam zuerst der Abgeordnete Eugen Richter das Wort, und hielt bei sehr schnellem Sprechen eine 1½ Stunden dauernde Rede, welche vom Anfang bis zu Ende vom Bundesrath, vom Reichstag und von den Tribünen mit angespanntester Aufmerksamkeit angehört wurde. Diese Rede, mit ihrem rein sachlichen aber scharf kritisirenden Inhalte dürfte in ihrem meisten Theilen wohl als ein Programm anzusehen sei, nicht blos der Fortschrittspartei, sondern überhaupt der entschieden liberalen Reichstagsmitglieder über die Stellung, welche gegenüber den ins Ungeheure wachsenden Ansprüchen der Militärverwaltung einzunehmen ist. Der Eindruck der Rede war dadurch nicht geschwächt, daß Herr von Kameke erklärte, — er werde bei der Specialdiscussion antworten, und alle übrigen Herren am Bundesrathstisch durchaus schwiegen. Nach Richter bestätigte Herr von Benda die schweren Bedenken gegen die verwirrte Lage, in welcher der Reichstag den Militäretatserhöhungen gegenüber sich befindet, und stellte (Namens der nationalliberalen Partei?) das Verlangen, daß das Armeegesetz in dieser Session nicht mehr berathen werde. Wedell-Malchow und von Behr wußten wenig Aufmerksamkeit zu erzielen, den Freiconservativen Schröter-Ohlau und Moritz Mohl hörte kein Mensch zu! Der Artillerie-Major a. D. Schröter-Ohlau wird sich seine heutige Jungfernrede im Gedächtniß behalten. Wer heißt ihn auch sich zur ersten Berathung des Budgets und vier anderer Gesetze eine lange und tief eingehende Rede — über die Vorzüge der Officiere im Allgemeinen, der Artillerieofficiere im Besonderen und der in Cadettenhäusern erzogenen Artillerieofficiere im Allerbesondersten auszuarbeiten, sie auswendig zu lernen, und den Reichstag durch Stentorstimme zwingen zu wollen, sie geduldig mit anzuhören. Er wurde übrigens in einer Beziehung noch durch Moritz Mohl übertroffen, der freilich durchaus gewohnt ist, für den stenographischen Bericht zu reden. Eine Stunde lang eine volkswirthschaftliche Vorlesung zu halten über die Vorzüge der indirecten Steuern und der Schutzzölle, insbesondere des Eisenzolles, das ist eine furchtbare Zumuthung an die Geduld des deutschen Reichstags, in welchem die offenen schutzzöllnerischen Sympathien doch nur vereinzelt vertreten sind. Das ärgste aber ist, daß Moritz Mohl seine wirthschaftlichen Vorlesungen in so anmaßende Formen kleidet; es ist, als ob er dem ganzen übrigen Reichstage von A bis Z etwas funkelnagelneues zu erzählen meine. Da er über Alles und Jedes zu reden beginnt, so ist er schon zu einem Schrecken des Reichstags ohne Unterschied der Parteien geworden und man wird den biedern schwäbischen Wählern großen Dank wissen, wenn sie ihn durch irgend einen anderen Mann ersetzen.

[**Journalistentag in Hamburg.**] Das „Berliner Fremdenbl.“ schreibt: In der Versammlung des Vereins „Hamburger Presse“ am 24. d. M. trug die für den Journalistentag — welcher am 16., 17. und 18. August in Hamburg tagen wird, — gewählte Commission im Allgemeinen ihre Pläne vor, worüber wir Folgendes verrathen können. Zunächst können wir mittheilen, daß nach Allem die Betheiligung wahrscheinlich eine sehr bedeutende sein wird. Für den Empfangsabend, den 15. August, ist eine freie gemüthliche Kneiperei in einem der größten Locale angesetzt auf Kosten des Vereins „Hamburger Presse“. Am 16. beginnen die Debatten und nach denselben eine Fahrt auf der Elbe bis Blankenese oder Helgoland, je nach Wunsch und Wetter, und hat die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft in bekannter Liebenswürdigkeit einen ihrer schönen Dampfer zur Disposition gestellt. Am Sonntag, den 17., nach Besichtigung der Kunstschätze und Sammlungen Festmahl im großen Segebiel'schen Salon, wo auch die Verhandlungen stattfinden werden. Am Montag, den 18. August, Besuch des Zoologischen Gartens und Festvorstellung im Thaliatheater.

[**Als Referenten über die Dr. Sydow'sche Recursbeschwerde**] sollen, wie die „Protest. K. Z.“ meldet, im Oberkirchenrathe die Oberconsistorial-Räthe Hermes und Dr. Dorner bestellt sein, ersterer für die juristische, der zweite für die theologische Seite des Streites. Es verlautet, daß der theologische Referent seine Arbeiten beendet hat, während der Abschluß des juristischen Referats noch aussteht.

D. R. C. [**Herr v. Keudell,**] der neuernannte Gesandte an dem Hofe des Königs Victor Emanuel, ist gestern aus Konstantinopel hier eingetroffen und machte heute seine Aufwartung im auswärtigen Amte. Herr v. Keudell wird sich, wie wir hören, nur etwa acht Tage hier aufhalten, dann nach Konstantinopel zurückkehren und sich von dort aus auf seinen neuen Posten begeben.

[**Herr Franz v. Florencourt,**] bisher Altkatholik, veröffentlicht in der „Kreuzztg.“ eine lange Erklärung, in der er sich unter seltsamen Gründen von den Altkatholiken lossagt. Seine Argumentation ist höchst einfach. Wer die Selbstständigkeit der Kirche der weltlichen Macht gegenüber aufhebt, hebt die Kirche selbst auf und verleugnet Christum. Dies geschieht durch die kirchenpolitischen Gesetze und gleichwohl stimmen die Altkatholiken ihnen zu. Herr v. **Schulte** hat sogar mit dem Reichskanzler über die Stellung des künftigen altkatholischen Bischofs zur Staatsgewalt verhandelt und zugestanden, daß derselbe im Staatshaushaltsetat ein Gehalt ausgeworfen bekomme und dagegen die veränderte Verfassung beschwöre! Deshalb sind die Altkatholiken nach Herrn v. Florencourt überhaupt keine Christen mehr, sondern haben gleich den Millionen Protestanten, welche die kirchenpolitischen Gesetze mit Freuden begrüßten, Christus um „dreißig Silberlinge“ verrathen.

Stettin, 26. Mai. [**Festungswerke.**] Dem Vernehmen nach hat das Magistrats-Collegium in der Sonnabendsitzung dem ihm unterbreiteten Vertragsentwurf wegen **Erwerbung des Festungs-Territoriums** durch die Commune seine Zustimmung ertheilt. (N. St. Z.)

Celle, 24. Mai. [**Entschädigung.**] In dem bekannten Rechtsstreite, betreffend das hiesige Commandantenhaus wurde seiner Zeit das Haus der Stadt als Eigenthum zugesprochen und die Militärverwaltung zur Entschädigung wegen der bisherigen Benutzung des Hauses verurtheilt. Es blieb übrig, die Entschädigungssumme festzustellen. Dieselbe ist nun im Wege des Vergleichs auf rund 1400 Thlr. bestimmt worden. Die städtische Vertretung hat sich dem betreffenden Abkommen angeschlossen. (H. N.)

Leipzig, 26. Mai. [**Die Versammlung liberaler Parteigenossen,**] welche gestern in dem schön geschmückten Kaisersaale der Centralhalle zusammentrat, war weit stärker als die früheren ähnlichen Versammlungen besucht; es waren über 120 Personen zugegen, darunter 80 Auswärtige, z. B. aus Dresden, Chemnitz, Frankenberg, Frohburg, Borna, Zwenkau, Markranstädt, Auerbach i. V., Schönheide, Brandis, Geringswalde, Reichenbach, Lausigk, ganz besonders erfreulich war es aber, auch die ländlichen Wahlkreise zahlreich vertreten zu sehen. Professor Biedermann begrüßte die Versammlung als ein gutes Zeichen, das um so bedeutungsvoller erscheine, je mehr die reactionäre Strömung eben wieder hereinbreche. Redner gab später auch in dieser Versammlung seinen Entschluß zu erkennen aus Rücksicht auf seine vielfachen Beschäftigungen und sein nicht mehr jugendliches Alter ein Mandat zum sächsischen Landtage nicht wieder anzunehmen. Die Versammlung beschäftigte sich nun mehrere Stunden lang mit den Verhältnissen in verschiedenen Wahlbezirken und bestätigte schließlich das bisherige provisorische Wahlcomite als definitives mit dem Rechte freier Zuwahl. Von Aufstellung eines Parteiprogramms sah man ab.

München, 25. Mai. [**Clericale Erbitterung und ihre Ursachen. — Arbeiterblatt. — Statistisches. — Adele Spitzeder und Genossen. — Verhaftung. — Verurtheilung.**] Die clericale Partei wird immer erbitterter gegen unsere Regierung. Erst ernennt letztere den altkatholischen **Döllinger** zum Vorstand der Akademie der Wissenschaften, dann beruft sie den als „äußerst gewandten Agitator für Preußen bekannten“ Prof. v. **Holtzendorf** von Berlin an die hiesige Universität, unterstellt ferner die geistlichen Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten von der untersten bis zur obersten der Aufsicht des Cultusministers, und beabsichtigt schließlich auch noch eine die Macht des Clerus in diesem Punkte brechende Reform der Lyceen — wahrlich Grund genug zum Zürnen für die Ultramontanen, denen die Art der Erledigung der Uniformsfrage ohnehin noch schwer genug auf dem Herzen liegt. Holtzendorf's Berufung

---

D. Briefe von der Welt-Ausstellung.

IV.

Wien, den 24. Mai 1873.

Mit einem guten Rathe an die Besucher der Weltausstellung möchte ich diesen Brief beginnen; er geht dahin, sich den ersten Eindruck dieses großartigen Unternehmens nicht dadurch zu verderben, daß man sich etwa von der **Pferdebahn** nach dem Ausstellungsplatze befördern läßt. Die Waggons derselben sind, wenigstens bis zur Praterstraße, meist überfüllt, halten dann nicht unmittelbar vor dem Thore des Ausstellungsplatzes, sondern so weit entfernt, daß man noch einen sehr beschwerlichen Weg, durch Kies und Koth watend, zurückzulegen hat und als ersten Lohn seiner Wanderung erntet der Besucher nur den ernüchternden Anblick zweier Seiteneingänge der Maschinenhalle, so wie etlicher unbedeutender Holzpavillons. Wer nicht über einen eigenen Fiaker gebietet, der thut bei schöner Witterung gut, nur bis an's Ende der Praterstraße zu fahren, dann von dem Praterstern aus, wo das regste, interessanteste Leben herrscht und sechs Straßen zusammentreffen, gemächlich die Hauptallee hinabzuschlendern, um das Auge an der angenehmsten Scenerie, an herrlichen Baumgruppen und grünen Matten zu laben, bis links das braune Holzthor sichtbar wird, das zur „Kaiserallee“ des Ausstellungsplatzes führt. Gleich nach Passirung des Drehkreuzes, wo die Karte vorzuzeigen oder der Eintrittspreis zu erlegen ist, wird sich beim ersten Besuche der Ausstellungsgast grade aus nach der Rotunde begeben, deren triumphpfortenartiges Portal schon von Weitem den vortheilhaftesten Eindruck macht. Er wird die goldflimmernde Krone auf der Spitze der Laterne in's Auge fassen, auch den broncenen Löwen, welche die Wächter des Vorhofes zu sein scheinen, im Vorübergehen einen Blick widmen, ferner rechts nach dem Pavillon des Landesherrn, auf dem die Kaiserstandarte flattert, hinüberblicken und dann erwartungsvoll die Schwelle des berühmten Industrietempels überschreiten. Etwas verwirrend muß der erste Blick in das Innere der Rotunde wirken, denn die Mannigfaltigkeit, um nicht zu sagen — Buntscheckigkeit des Inhalts dieser Centralhalle steigert sich mit jedem Tage. Keine Spur von System und Princip in der Zulassung oder Anordnung der Gegenstände ist da zu bemerken. Wie auf einem Jahrmarkte stehen die Schränke mit Bändern und Kleiderstoffen neben Thonfiguren und Porzellantassen, Schmucksachen neben Pferdegeschirren, Eau de Cologne neben Spiegelscheiben u. s. w. zur Schau. Statuetten, Bonbons, Kanonen, Häusermodelle, Buffets, Kanzeln und neben der Kanzel eine nackte Venus, Altäre, Orgeln, ausgestopfte Thiere, kurz ein Quodlibet und Potpourri so origineller Art, wie es die Welt noch nicht gesehen hat. „Was nur die Kanone hier thut?“ frug ein Berliner, auf das merkwürdige französische Mordwerkzeug deutend, das etwas erhöht (in einer kupfernen Festung mit Zinnen und Zugbrücke) steht. „Die ist hier blos symbolisch aufzufassen“ meinte sein Gefährte, sie deutet an, „daß dieses Durcheinander in der Rotunde geradezu **unter der Kanone** ist. Die heitere Laune wird in der That sehr häufig den ernsten Versuchen folgen, sich mit deutscher Systematik ein vergleichendes Studium der Ausstellungsgegenstände zu machen; lachend wird man die Idee aufgeben, denn man müßte besser hüpfen können, als der große von Göthe besungene Floh, wenn man z. B. von einer Gruppe Broncewaaren sofort zu einer zweiten, dritten, vierten u. s. w. Ausstellung gleicher Art übergehen wollte, die fast planlos auf die verschiedensten Räumlichkeiten vertheilt sind. Und das Wirrsal wächst täglich. So viele Pavillons, Denkmale u. s. w. stehen jetzt in dem vertieften Haupttheile der Rotunde dicht aufeinander, daß die prachtvolle Fontaine in der Mitte mit ihren reichen Sculpturen gar nicht einmal den ganzen Raum dominiren, sondern von verschiedenen Punkten der Rundhalle kaum zu sehen sein wird.

Wer sich nun zunächst nach deutschen Landsleuten umsehen will, der gehe von der Fontaine aus zwischen dem großen monumentalen Bronce-Löwen, der zur Rechten bleibt, und den beiden Johann Maria Farina-Ausstellungen zur Linken nach der Thür, die zum nordwestlichen Hof der Rotunde führt. Da blickt ihm ein eleganter wohnlicher Holzbau entgegen, von einem frischen Rasenplatz umgeben, und vor demselben, gleich einer ehernen Ehrenwache, die Bildsäule Heinrichs des Löwen. Das zierliche Holzgebäude mit der vaterländisch anheimelnden Außenseite ist das deutsche Versammlungshaus, dessen behaglicher Innenraum vollkommen dem guten Eindruck des Aeußeren entspricht. Von einer ansehnlichen Zahl mittelgroßer, besonders aber kleiner deutscher Zeitungen liegen die neuesten Nummern auf dem bequemen Lesetische des deutschen Versammlungshauses. Noch aber fehlt da „manch theures Haupt“ und zwei große Tische wären noch disponibel für die fehlenden Organe der deutschen Presse. Bis jetzt haben sich Baiern und Baden am meisten betheiligt, sodann Hessen, Schlesien und Sachsen, aus Württemberg ist natürlich der „schwäbische Götterbote“ vorhanden. Ein allgemeines Fremdenbuch und ein specielles Verzeichniß der hier angekommenen Mitglieder des deutschen Jugenteurvereins, sodann ein Wiener Adreßbuch sind auf einem Seitentische vereinigt, ein anderer Seitentisch, an welchem ein gefälliger Aufwärter Wache hält, dient zum Auflegen eingegangener Briefe und Correspondenzkarten. In der rechten Ecke führt eine Thür nach dem eleganten, mit bequemen Pulten ausgestatteten Schreibzimmer. Draußen unter der Veranda stehen etliche Tische, an welchen man in frugaler Weise frühstücken kann. Es ist eine windstille gemüthliche Ecke hier, der echt deutsche, dabei zierliche Styl des Gebäudes und der Einrichtungsstücke macht schon einen traulichen Eindruck. Der Blick fällt auf grüne Rasenflächen und auf Kunstwerke, links auf einem Postament steht die Büste unseres Kronprinzen Friedrich Wilhelm, der dieses deutsche Heim vor acht Tagen durch ein Gastmahl, den deutschen Commissionsmitgliedern gegeben, einweihte, etwas entfernter steht man ein elegantes Gartenhaus von Zink, sodann ein sculzturengeschmücktes Portal in gelblichem und röthlichem Material ausgeführt. Die Außenwand der Rotunde, mit ihren korinthischen Säulen-Andeutungen, giebt dem Raum eine malerische Begrenzung. In einer Ecke des Hofs erhebt sich ein zierliches Schweizerhäuschen. Herrliche Blumengruppen schmücken den Eingang des Versammlungshauses, kurz, das anmuthige, versteckt liegende Asyl wird bald ein Lieblingsplätzchen unserer Landsleute sein, wo sie sich so recht familienhaft daheim finden und sich von deutschem Geiste umweht fühlen werden. Vermißt wird nur vielfach eine genügender Wegzeiger in der Rotunde selbst, der das Auffinden des deutschen Hauses erleichtert; ferner wünscht man der Restauration des Letzteren etwas mehr Selbstständigkeit. Sie ist nur die stiefmütterlich bedachte Filiale einer fern liegenden Ausstellungsrestauration und bietet sehr wenig Auswahl. Meine Absicht war, von dem Versammlungshause zu einem Rundgange durch diejenigen deutschen Gruppen aufzubrechen, welche im Industriegebäude untergebracht sind, allein bald kam ich von diesem Plane zurück, da mir schon in den ersten deutschen Räumen, die ich betrat, wiederum das Geräusch des Hobelns, Sägens und Hämmerns entgegentönte, welches leider unzweideutig die noch immer andauernde Unfertigkeit dieses deutschen Ausstellungstheiles verkündigte. Eine Zeitungsnotiz über ein Hansen'sches Portal mit Statuen Thorwaldsens ausgestattet, das die Abtheilung Dänemarks zieren sollte, lockte mich zu einer Erforschungsreise dorthin, die eine gute Weile erfolglos blieb, ungeachtet des Gerold'schen Ausstellungsplanes, den ich mit mir führte. Zwischen Italien und Schweden sollte Dänemark zu finden sein, aber vergeblich suchte ich im Innern des Transeptes danach. Nach dem sonnigen Südlande kam sogleich das scandinavische Doppelreich Schweden-Norwegen, dann Holland, Belgien u. s. w. Nun versuchte ich es von Außen. Auch da war keine Inschrift „Dänemark“ zu entdecken, sondern nur ein Wappen mit wilden, nackten Schildhaltern, welche ich für die wilden Männer des preußischen Wappens ansah, bis mir die Erläuterung eines Wachmanns zu der Erkenntniß verhalf, daß hier in der That das dänische Inselvolk die Schätze seiner Kunst und Industrie entfalte. Ich trat hinein und fand, daß auch die Dänen erst am Auspacken sind, aber was sie ausgepackt haben, ist zumeist sehr ansprechend und kunstreich. Das Hansen'sche Portal, welches ich mir nach Außen führend gedacht hatte, steht in der Mitte der Halle und bildet die Grenzscheide zwischen Dänemark und den Niederlanden. Es ist so

erregt besonders ihren Groll. Seine wissenschaftlichen Leistungen und Fähigkeiten sollen nach der Behauptung der „Postz." und des „Vaterld." von sehr mäßigem Werth sein, seine Bedeutung vielmehr in seiner „quecksilberhaften' Agitation zu Gunsten Preußens liegen und in seiner Kunst, „die Fortschrittstendenzen in gefälligster Form in die Massen des Volkes zu tragen." In der „Postz." meint sogar ein verbissener Biedermann, in Berlin halte man Baiern für reif zum Einheimsen, weil Holtzendorf nach München geschickt werde! Das klingt fast so, als habe Dr. Falk ihn hierher „geschickt." Wuth macht, wie man zu sagen pflegt, blind, hier zeigt es sich aber auch, daß sie „dumm" zu machen vermag. — Fast sämmtliche „Fachvereine" Münchens, wie auch die beiden Fractionen der socialdemokratischen Richtung haben nun das früher bereits erwähnte Project, eine eigene Zeitung zu gründen, verwirklicht und zu diesem Behufe einen besonderen „Preßverein" niedergesetzt. Jedes Mitglied der genannten Vereine zahlt den Statuten zufolge einen monatlichen Beitrag von wenigen Kreuzern, von deren Gesammtsumme die Herstellungskosten des täglich im Format des „baierischen Vaterland" erscheinenden Blattes „Der Zeitgeist", wie auch das Honorar für den Redacteur gedeckt werden soll. Das Blatt soll „socialpolitischer Tendenz" sein und das allgemeine directe und geh. Wahlrecht, Verminderung der stehenden Heere, Abkürzung der Dienstzeit, Trennung der Schule von der Kirche und dieser vom Staat, Abschaffung aller Preß- und Vereins- 2c. Gesetze, Einführung des Normalarbeitstages u. s. w. anstreben. — Seither wurde mit einer gewissen Hartnäckigkeit an der Behauptung festgehalten, daß die Bevölkerungszahl von München, wenn überhaupt so doch nur um ein sehr Geringes abgenommen habe, die fragliche Ziffer jedoch keinesfalls unter 170,000 zurückgehe. Dem soeben veröffentlichten officiellen Berichte über die letzte große Volkszählung 1871 ist indeß zu entnehmen, daß Baierns Hauptstadt nunmehr 169,613 Seelen zählt (81,773 männl. und 87,920 weibl.). Hiervon sind 160,000 Baiern, 1595 Preußen, 2417 Oesterreicher, 149,000 Katholiken, 17,241 Protestanten, 176 Reformirte, 149 Griechen, 78 Confessionslose und 2903 Juden. Außer München ist durch die erwähnte Volkszählung noch in 11 baierischen Städten eine Verminderung der Einwohnerzahl constatirt worden. — Adele Spitzeder ist mit ihren Complicen wegen Verbrechens betrügerischen Bankerotts bezw. Theilnahme hieran in die nächste, Ende Juni beginnende ordentliche Sitzung des oberba'erischen Schwurgerichts verwiesen und sind erst jüngst noch Verhaftungen Spitzeder'scher Spießgesellen erfolgt.

Straßburg, 22. Mai. [Aus dem Gemeinderathe. — Die Entfestigung von Weißenburg. — Zur Presse.] Der „B. L. Z." wird von hier das Nachfolgende geschrieben: „Wie ich aus guter Quelle erfahre, sollen die meisten Gemeinderathsmitglieder den Beschluß gefaßt haben, ihre alten Stellen wieder anzunehmen, nur verlautet noch nichts Bestimmtes darüber, wie sie ihre Handlungsweise sowohl der Regierung als der Bevölkerung gegenüber rechtfertigen werden. Immerhin aber ist nicht zu verkennen, daß sich unsere Verhältnisse täglich mehr klären. — Verhandlungen der Regierung mit den zum Einlenken geneigten Mitgliedern des Gemeinderathes haben zu dem Ergebniß geführt, daß alle Hoffnung für die Ernennung des Herrn Klein, vormals Mairieverweser, zum künftigen endgiltigen Bürgermeister unserer Stadt vorhanden ist."

Wie das „Weißenb. Wochenbl." mittheilt, geht die Entfestigung von Weißenburg und Lauterburg nunmehr ihrer baldigen Verwirklichung entgegen. Die Verwaltungen der beiden genannten Städte sind zunächst darum befragt worden, ob sie gegen Ueberlassung des Grund und Bodens und des Materials die Entfestigung unter den von der Militärverwaltung gesetzten Bedingungen selbst vornehmen wollen. Gleichzeitig ist die Nachricht eingetroffen, daß die Einebnung der aus der Kriegsgeschichte bekannten sogenannten Weißenburger Linien (eine Reihe von Schanzen, welche sich von den Vogesen bis Weißenburg längs der Lauter bis an den Rhein bei Lauterburg erstrecken) genehmigt worden ist.

Durch kaiserlichen Erlaß vom 17. d. Mts. sind, wie der „Karlsr. Ztg." berichtet wird, die Gemeinderathsmitglieder Ad. Weyer, L. Huber und C. Ad. Fd. Goguel ihres Amtes als Beigeordnete der Stadt Straßburg enthoben worden. — Es hat einiges Befremden erregt, daß dieser Tage eine elsässische Zeitung (die Hagenauer) von der Eisenbahn-Generaldirection gerichtlich verfolgt worden ist, weil sie von einer lothringischen Bahnstrecke gesagt, dieselbe sei bekanntlich an ihrem Bahnkörper stark nothleidend, eine bei der gegenwärtigen Häufigkeit der Eisenbahnunfälle sicherlich mehr zu beherzigende als strafrechtlich zu verfolgende Warnung.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 25. Mai. [Der Rücktritt des Herrn Thiers. — Die Sitzung der Nationalversammlung vom 24. Mai. — Die Wahl Mac Mahon's. — Die Haltung der Pariser Bevölkerung.] Die Regierung des Herrn Thiers ist in letzter Nacht nach einer Lebensdauer von 27 Monaten und 4 Tagen einem Votum der monarchistischen Mehrheit unterlegen. In seiner Rede von gestern Vormittag hatte Thiers auf das Entschiedenste mit der Rechten gebrochen und kundgegeben, daß von einer Versöhnung nicht mehr die Rede sei. Die Regierungsfrage war also ganz offen gestellt. Im Falle die Mehrheit sich für die Regierung erklärte, war für längere Zeit keine Unternehmung der Monarchisten zu fürchten; im entgegengesetzten Falle blieb der Regierung nichts übrig, als sofort zurückzutreten. Das Bewußtsein dieser Lage gab der Sitzung von gestern Nachmittag einen sehr aufgeregten Charakter, die Rechte wollte sofort zum Votum schreiten, aber sie mußte zuerst noch eine Erklärung C. Perier's anhören, welcher das Programm des Gesammtcabinets darlegte. Er wies den Vorwurf der Bundesgenossenschaft mit den Radicalen nochmals zurück und stellte an die Verbündeten von der Rechten die Frage: Was geschehen würde, wenn die Coalition den Sieg davon trüge. Er constatirte, daß der provisorische Zustand der Regierung die Hauptursache der Verwirrung sei, welche in den Geistern herrsche. Die Nothwendigkeit, einen Schritt vorwärts zu thun, hätte C. Perier und seine Freunde bewogen, wenn auch mit Widerstreben in das Ministerium einzutreten. Diese ganze Auseinandersetzung wurde von der Rechten mit Ungeduld angehört. Sobald C. Perier die Tribüne verlassen hatte, brachte Ernoul im Namen der Rechten eine Tagesordnung ein dieses Inhalts: „In Erwägung, daß die Regierungsform nicht in Frage steht und mit dem Bedauern, daß die neue Ministercombination den conservativen Interessen keine Genugthuung giebt, geht die Kammer zur Tagesordnung über." Kein Zweifel, daß die Regierung diese Tagesordnung nicht annehmen konnte. Vergebens suchte de Normandie, ein Deputirter von unzweifelhaft conservativer Gesinnungsart die von ihrer Leidenschaft Verblendeten zurückzuhalten, indem er ihnen zu Gemüthe führte, daß es unsinnig sei, ein Cabinet zu stürzen, welches man noch nicht hat beurtheilen können. Er kann sich kaum Gehör verschaffen und macht mit Mühe begreiflich, daß er die einfache Tagesordnung verlangt. Dieser einfachen Tagesordnung tritt Dufaure in sehr entschlossenen Ausdrücken bei. Man ist im Begriff zum Votum zu schreiten, als Target, der Schwiegersohn Buffet's, im Namen der Conservativen, welche keiner bestimmten Gruppe angehören, (es mögen ihrer ein Dutzend sein) die heuchlerische Erklärung abgiebt, daß er für die Tagesordnung Ernoul stimmen werde, gleichwohl aber die republikanische Staatsform für die einzig mögliche halte. In ängstlicher Spannung schritt nun die Versammlung zu dem Votum über die einfache Tagesordnung. Sie wurde mit einer Mehrheit von 14 Stimmen (362 gegen 348) verworfen. Nun suchte Broet die Lage durch Einbringung folgender Tagesordnung zu retten: „Im Vertrauen auf die Erklärungen der Regierung und in Erwartung einer entschieden conservativen Politik, geht die Kammer zur Tagesordnung über". Aber die Mehrheit wollte diesem Antrage nicht Priorität vor dem Ernoul'schen einräumen und letzterer wurde mit 360 gegen 344, also mit 16 Stimmen Majorität angenommen. Damit war das Schicksal der Regierung besiegelt. Als das Resultat der Abstimmung bekannt geworden, näherte sich de Broglie und Baragnon der Ministerbank. Dufaure erklärte ihnen trocken, daß er ihnen nichts zu sagen habe. Baragnon steigt nun auf die Tribüne und fragt, ob die Regierung der Kammer keine Mittheilung zu machen habe. Im Namen des Landeswohls dürfe die Regierung nicht vacant bleiben. Dufaure antwortet, daß die Regiernng noch besteht, und daß die Minister sich zu Thiers begeben werden. Die Versammlung beschließt darauf, um 8 Uhr Abends wieder zusammen zu treten, um die Mittheilungen der Regierung (man lese: Ihre Rücktrittserklärung) entgegenzunehmen.

Wie eilig die Rechte es hatte, Thiers zu verdrängen, das zeigte sich in dieser Abendsitzung. Es kam darin zu tumultuarischen Auftritten. Um halb 9 Uhr erschienen die Minister und Dufaure zeigte an, daß das Cabinet dem Präsidenten der Republik seine Entlassung eingereicht habe. Buffet verlas sodann folgende Botschaft Thiers: „Ich habe die Ehre, der Nationalversammlung meinen Rücktritt aus dem Amte des Präsidenten der Republik, welches sie mir übertragen hatte, anzuzeigen. Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß die Regierung ihre Pflicht erfüllen wird, bis sie regelmäßig ersetzt ist. A. Thiers." — Changarnier verlangt das Wort (heftiger Ausbruch des Unwillens links). Buffet verliest einen Antrag zu sofortiger Wahl eines neuen Präsidenten. — „Wer hat unterzeichnet?" ruft man links, Buffet verliest die Unterzeichner Changarnier, de Broglie, Baragnon, d'Audiffret Pasquier u. s. w. „Bazaine" ruft eine Stimme von links dazwischen. Als aber Buffet die Versammlung über diesen Antrag consultiren will, macht Billot begreiflich, daß man nicht einmal dem Präsidenten der Republik von der Annahme seiner Rücktrittserklärung Akt gegeben hat. (Murren, rechts). — Buffet: „Ich hole diese Versäumniß nach." (Stimmen links: „Sie haben es sehr eilig, Herr Präsident! Sie haben es so eilig, daß Sie die Schicklichkeit und das Gesetz außer Acht lassen"). Joubat: „Kann man über eine Rücktrittserklärung hinweggehen, ohne sie entweder angenommen oder zurückgewiesen zu haben. Als in Bordeaux V. Hugo seine Entlassung gab, vertagte die Versammlung ihre Entscheidung auf den folgenden Tag. Jetzt handelt es sich um den Präsidenten der Republik. Kann man für ihn weniger thun, als für V. Hugo. Denken Sie daran, was er für Frankreich gethan hat (Bravo links, Tumult rechts). — Buffet verliest einen Antrag, wonach die Versammlung Thiers Entlassung nicht annimmt, unterzeichnet von mehreren Deputirten der Linken. Die Linke ruft: „Wir Alle!" Da ein Abstimmungsantrag vorliegt, muß hierüber votirt werden. Die Versammlung nimmt mit 368 gegen 339 Stimmen die Entlassung Thiers' an. Jetzt hielt Buffet es an der Zeit, dem dahingegangenen Präsidenten der Republik einige Thränen nachzuweinen. Man errieth aber kaum seine Absicht, als sich ein gewaltiger Tumult erhob. Die Linke erhob sich wie ein Mann, um diese wenig aufrichtige Kundgebung zu verhindern. Buffet rührt vergebens die Glocke; er kommt nicht zu Worte und muß endlich auf seine Absicht verzichten. Er verliest sodann einen Vorschlag der Rechten, welche sofort zur Wahl eines neuen Präsidenten schreiten will. Auch hier widersetzt die Linke sich vergebens. Der verlangte Aufschub bis Montag wird verweigert, und die sofortige Abstimmung angeordnet. Dabei erhält der Marschall Mac Mahon 390 Stimmen, Grevy 1 Stimme. Ein Stimmzettel ist ungiltig. Im Ganzen haben nur 392 Deputirte mitgestimmt. Die ganze Linke hat sich der Abstimmung enthalten mit Ausnahme Lauriers, der dafür ausgezischt wird. Auf den Vorschlag Buffet's ward darauf das Bureau der Versammlung zum Marschall Mac Mahon geschickt (es war mittlerweile 1 Uhr Morgens geworden), um demselben die Präsidentschaft anzutragen. Er nahm sie nach einigem Zögern an und ließ nur die Regierung bitten, auf dem Posten zu bleiben, bis er ein Ministerium habe bilden können. Heute früh bringt das Amtsblatt den Brief des Marschalls an die Versammlung. (Wir haben denselben schon mitgetheilt. D. R.) — Die neue Ministerliste ist noch nicht festgestellt. Von einem Portefeuille für Changarnier ist nicht mehr die Rede. Daraus, daß Thiers sein Entlassungsschreiben mit der Unterschrift: „Thiers, Deputirter" versehen hat, schließt man, daß derselbe sich nicht, wie es anfangs hieß, vom politischen Leben zurückziehen wird. — Die Haltung der Pariser Bevölkerung allen diesen Vorgängen gegenüber verdient entschiedenes Lob. Es ging gestern Abend auf den Boulevards, nachdem die Nachricht von dem Mißtrauensvotum eingetroffen war, sehr lebendig her und bis zum späten Abend waren die Boulevards von einer dichten Menschenmasse gefüllt, so daß stellenweise der Verkehr unterbrochen war. An der ungewöhnlich stark besuchten Abendbörse fiel die Anleihe von 87, 50 auf 86, 90, hob sich aber dann wieder auf 87, 15. Man glaubt im Börsenpublikum nicht an eine starke Baisse. — Die polizeilichen und militärischen Vorsichtsmaßregeln (man hatte die gewöhnlichen Cavalleriepatrouillen bedeutend verstärkt) erwiesen sich als unnöthig und auch heut ist die Physiognomie der Stadt nicht beunruhigend.

Versailles, 24. Mai. [Ueber die Vorgänge in den heutigen Sitzungen der Nationalversammlung bringt die „K. Z." von hier folgenden Bericht;

Die Aufregung, welche nach dem Schluß der heutigen Sitzung in Versailles herrschte, war eine furchtbare. Die Rede von Thiers hatte den größten Theil der Rechten ganz wild gemacht, Besonders war Broglie — er ist bekanntlich der aus der Art geschlagene Enkel der Frau von Staël —

---

reich an ornamentalem Schmuck, daß man wohl sieht, der berühmte Architekt, dem das neue Wien so viele Prachtbauten verdankt, sei nicht nur ein bedeutender Baumeister, sondern auch ein pietätvoller Verehrer der Kunst Berthel Thorwaldsens, dessen Statuette, umgeben von den Miniaturnachbildungen seiner Meisterwerke, zu sehen ist. Kostbare Einrichtungsstücke mit feinen Schnitzereien bilden die Hauptzierde der dänischen Abtheilung. Die Niederländische verdient, besonders der ostindischen Reichthümer wegen, eine eigene Beschreibung. Für heute reicht mir der Raum nur noch zur Erwähnung eines Besuches in jenem Parktheile zwischen der Rotunde und der Maschinenhalle, wo das Standbild Maximilians von Baiern eben vollends aufgestellt wird. Der Platz, auf welchem das Denkmal steht, wird von Holzpavillons eingerahmt, deren besuchtester der Kanonen-Pavillon Krupps ist. Das Ungethüm, die Riesenkanone, deren Knall nach der Aeußerung unseres Kronprinzen, die Kanoniere taub machen müßte, zieht die meisten Blicke auf sich. Daneben steht auf eigenthümlicher Lafette ein mit der Mündung gen Himmel aufstarrendes Geschütz, das entweder darauf berechnet ist, das Geschütz eine ungeheure Bogenlinie beschreiben zu lassen, oder es einem Luftballon nach zu schleudern. Vor diesem Pavillon und neben einem Ausstellungsraum für Montanproducte, Metallwaaren, Stahl u. s. f. (u. A. Borsigs Büste auf der Spitze seiner Fabrikate enthaltend) — thürmt sich eine recht geschmackvoll und reich arrangirte Trophae aus „schwarzen Diamanten", von den fürstlich Hohenloh'schen Gruben in Schlesien gefördert, auf. Goldene Wappenschilder, metallene Engelsfigurren und andere Zierrathen verschönern den tiefschwarzen monumentalen Aufbau der kostbaren Kohlenwürfel, die man die Seele so mancher hier vertretenen Industrie nennen kann, eine schwarze Seele und doch eine gute, der wir so manches Schöne, Glänzende und Nützliche verdanken, von Dem was uns in dem Folgenden noch zu besprechen bleibt.

Der Pavillon des Kindes.

Wien, 24. Mai Der Bau dieses Pavillons, der Alles in sich aufnehmen soll, was sich auf Ernährung, Wartung, Pflege und Erziehung des Kindes von der Geburt bis zum Beginn des Schulunterrichts bezieht, ist nun soweit vollendet, daß mit der Installation der Ausstellungsstücke begonnen werden kann. Schien es Anfangs, daß man das umfassende Programm nicht werde vollständig zur Durchführung bringen können, weil die Anmeldungen ursprünglich nicht zahlreich einliefen, so zeigt es sich jetzt, daß man kaum Raum genug haben wird, um all das Angemeldete unterzubringen. Von allen Seiten bemüht man sich, diesen Pavillon reich, interessant und belehrend auszustatten und die Ungeduld, mit der namentlich die Frauenwelt der Eröffnung dieses Pavillons entgegensieht, ist vollkommen gerechtfertigt durch die Aussicht auf die interessanten Objecte desselben. Die zärtliche Fürsorge, die dem Kinde selbst gewidmet wird, finden wir auf die ganze Einrichtung des Pavillons übertragen.

Das Gebäude, rechts vor dem Hofpavillon und dem Pavillon des Sparkassenwesens gelegen, ist luftig, hell, geräumig, die Zimmer und Säle sehr hoch und theils durch Oberlicht, theils durch hohes Seitenlicht beleuchtet.

Die Mitte des Gebäudes bildet ein großer Saal, an denselben schließen sich an seinen beiden Enden je zwei kleinere Gemächer an; im Mittelraum erweitert sich der Saal nach der einen Seite, während er sich auf der anden an einen vorgebauten Flügel anschließt. In diesem Flügel sind drei Zimmer eingerichtet. Der Saal dient für die Ausstellung aller auf das Leben und Treiben des Kindes bezüglichen Objecte; die kleineren Zimmer zu Spezial-Ausstellungen von Kinderstuben. Das Detail-Arrangement des Pavillons ist zwar noch nicht feststehend und wird umsomehr manche Abänderung bis zur Eröffnung erfahren, als der Stoff ein überaus reicher ist, allein es läßt sich doch heute schon im Großen und Ganzen ein Bild dessen wiedergeben, was im Pavillon des kleinen Kindes zu sehen sein wird. Die Oberleitung der Installation hat der als Kinderfreund und Schriftsteller bekannte Dr. Julius Hirsch übernommen. Die Aufstellung erfolgt durch den Architekten Weber, der den Pavillon gebaut hat.

Die Mitte des großen Saales nimmt ein riesiger Christbaum ein, der vollständig decorirt und ganz so ausgestattet wird, als ob es gälte, einer großen Schaar von Kindern am Weihnachtsabend eine rechte Freude zu machen und jedem etwas Angenehmes und Nützliches zu bescheeren. Rings um den Weihnachtsbaum sind Tische gestellt, auf denen Spielwaaren und Kinder-Beschäftigungsmittel 2c. ihren Platz erhalten. An den Wänden des Saales sind gleichfalls Tische befestigt und auf diesen theils Wäsche und Kleidungsstücke der Kinder und zwar wieder für jede Altersstufe des Kindes und ebenso nach verschiedenen Ständen, wie nach Gebräuchen und Gewohnheiten verschiedener Länder und Nationen, arrangirt. Die Mannichfaltigkeit derselben läßt eine äußerst interessante und belehrende Exposition erwarten. An diese Gruppe schließt sich die Ausstellung von Kindermöbeln an, Einrichtungen von Wiegen und Kindersesseln in diversen Formen, ebenso Wagen für Kinder.

Da für die Gesundheit des Kindes die Art und Weise, wie es in seiner zarten Jugend getragen, sein Körperchen gepflegt, beim Gehen- und Sitzenlernen behandelt wird, von größter Wichtigkeit ist, hat man die anschauliche Darstellung des Tragens der Kinder, wie es bei den verschiedenen Nationen gebräuchlich ist, sich zur Aufgabe gemacht und zu diesem Zweck vom Bildhauer Tessara zwanzig Modelle anfertigen lassen, welche gleichfalls in dem großen Saal aufgestellt werden. An diesen Modellen wird zugleich der Einfluß der Lage des Kindes auf dessen Gesundheit, der schädlichen Wirkungen einer schlechten Lage und eines schlechten Sitzens anschaulich gemacht werden.

Spezial-Ausstellungen der Kinderstuben verschiedener Stände und verschiedener Länder bilden dann den zweiten Theil dieser Ausstellung, und zwar ist in Aussicht genommen das Zimmer einer Prinzessin, eine Kinderstube wohlhabender Klassen und die Kinderstube minder bemittelter Personen darzustellen; ferner ein englisches, ein schwedisches und ein japanesisches Kinderzimmer und schließlich eine Crèche zu arrangiren. Das englische Kinderzimmer wird von Herrn Cooper, das japanesische und das schwedische von den betreffenden Landes-Commissionen eingerichtet, während die anderen Kinderstuben von dem Comite eingerichtet werden

Für das Zimmer einer Prinzessin sind vom kaiserlichen Hof selbst Möbel und Einrichtungsstücke zur Verfügung gestellt worden. In dem Kinderzimmer minder bemittelter Klassen wird der besondere Werth der Einrichtung darin bestehen, daß dargestellt werden wird, wie es ohne Aufwendung großer Kosten zu einem gesunden Aufenthalt für Kinder gemacht werden kann. Man hofft binnen Kurzem die Aufstellung vollenden zu können und längstens bis 15. Juni soll die Eröffnung stattfinden. (Pr.)

Das Monogramm

von

Balduin Möllhausen.

Dritter Band.

24. Kapitel.

Die Probe.

Grub hatte mich entweder erwartet, oder er war eben im Begriff, auszugehen; denn kein anderer, als er selber, öffnete die Hausthür. Meine Erscheinung überraschte ihn, trotz der stattgefundenen Veränderung, offenbar nicht. Mich dagegen überraschte der Empfang, welcher mir zu Theil wurde; denn ich machte kaum Mühe, den Hut zu ziehen, als Grub mir den Arm hielt und mit dem Ausdruck großer Wichtigkeit zuraunte:

„Herr Indigo," und er bediente sich der deutschen Sprache, „das Entblößen des Hauptes ist hier zu Lande, namentlich unter Freunden, nicht Sitte. Sie, als Fremder, laufen Gefahr, durch übertriebene Höflichkeit ungünstige Vorurtheile zu erwecken. Ein freundliches Wort, ein herzlicher Händedruck und der Etiquette ist Genüge geschehen. Aber, bei Gott, theuerster Freund, schon an Bord des Schiffes glaubte ich zu entdecken, daß Sie nicht in das unscheinbare Reisecostüm hineingehörten. Meine Nichte fragte nach Ihnen und ist bereit, Sie zu empfangen — doch bevor wir uns dem Genusse behaglicher häuslicher Ruhe hingeben, möchte ich Ihnen vorschlagen — das heißt, nur der Form wegen — nebenan in der Kirche die Orgel zu prüfen, um mit Rücksicht auf Ihre Fertigkeit nach Hause berichten zu können. Sie mögen indessen selbst darüber entscheiden, denn die Sache hat keine Eile.„

„So entscheide ich mich für die sofortige Probe," antwortete ich höflich, indem wir uns auf dem breiten Flurgange dem Inneren des Hauses zu bewegten, „denn ich sehne mich aus vollster Seele danach, zu erfahren, ob ich im Stande bin, den an mich gestellten Erwartungen zu genügen, oder ob ich mich für heute nur als Ihren dankbaren, mit den Beweisen größter Güte überhäuften Gast betrachten darf."

„Nur eine Form erfüllen wir," betheuerte Grub sorglos, „und Sie haben vollkommen recht: Je schneller wir über das zwischen uns bestehende Verhältniß klar werden, um so beruhigender für alle Betheiligten. Pumpkin," wendete er sich an den neben uns hintre-

ganz außer sich und spie Feuer und Flammen. Die Worte, mit denen Thiers seine Rede schloß, waren übrigens auch ganz geeignet, ihn in die höchste Wuth zu versetzen, da seine Großmutter nicht allein, sondern auch sein Vater zu den entschlossensten Gegnern des „Empire" gehörten, und und letzterer sich jedenfalls nicht dazu herabgewürdigt hätte, Hand in Hand mit Clement Duvernois, den Cassagnac und Genossen zu gehen. Gleich nach Schluß der Sitzung trat das rechte Centrum zusammen — die Herren nahmen sich kaum die Zeit, etwas zu essen — um über die Lage zu berathen. Wie es heißt, beschlossen sie, auf die Angriffe des Herrn Thiers nicht zu antworten und dieses unter ihrer Würde zu halten. Während der Pause zwischen den beiden Sitzungen frühstückten Deputirte und Zuschauer. Die Erregung ist groß. Man findet allgemein, daß Thiers an Anhängern verloren hat. Kurz vor der Sitzung promeniren viele Deputirte im Park, auch die beiden Prinzen von Orleans, Aumale und Joinville. Sie scheinen ganz guter Laune zu sein.

Die zweite Sitzung wurde um 2 Uhr 30 Minuten eröffnet. Thiers war nicht anwesend. Er hatte nach Schluß der ersten Sitzung bei Buffet angefragt, ob er zurückkommen könne. Derselbe stützte sich aber auf das Dreißiger-Gesetz, um es ihm zu verweigern. Das Publikum im Saale ist ungefähr dasselbe wie in der ersten Sitzung. Die fremden Botschafter und Gesandten sind alle anwesend. Es fehlen nur der deutsche Botschafter und der päpstliche Nuncius. Frau Thiers und Fräulein Dosne sind ebenfalls wieder anwesend. Sie sehen beide etwas angegriffen aus. Alle Minister sind schon vor 2 Uhr anwesend. Die Debatte begann damit, daß von allen Seiten der Ruf ertönte: „Zur Abstimmung! Zur Abstimmung!" Casimir Perier läßt sich aber dadurch nicht abhalten die Tribüne zu besteigen, um, wie er sagt, Erklärungen über die Politik des Cabinets zu geben. Er kann nicht zugeben, daß, wie Herzog Broglie gesagt, der Eintritt der Herren Berenger und Waddington so wie der seinige in das Cabinet ein Schritt zum Radicalismus sei. Man kenne ihn, und er wolle, daß man ihn für das nehme, was er sei. Er sei Mitglied des rechten Centrums gewesen, er gestehe dieses offen ein (Gelächter), aber er sei aus demselben ausgetreten, als sich dasselbe mit der Rechten vermengt habe. Der Herzog von Broglie habe von „Dupirten" gesprochen, aber er frage, wo die Dupirten eigentlich seien. Das neue Ministerium müsse ein Pfand für die Republik sein. (Beifall auf der Linken; Murren rechts.) Die Regierung müsse Muth und Festigkeit zeigen, und sie werde diese zeigen. Er werde die ihm gewordene Aufgabe mit Entschlossenheit vertheidigen. Das Provisorium habe lange genug gedauert; Frankreich begreife, daß es endlich eine endgültige Regierung haben müsse. Wenn man die jetzige nicht haben wolle, so möge die Rechte eine andere endgültige Regierung ernennen, denn ohne eine solche sei der Sieg des Radicalismus sicher. Als er in das Cabinet eingetreten sei, habe er ein volländiges Programm vorgefunden; dieses sei seinen Ansichten vollständig gemäß gewesen, sonst wäre er nicht in das Cabinet getreten. Das Cabinet sei die Beruhigung der Parteien und die Annahme der neuen constitutionellen Gesetze. Wenn man dieselben verweigere, so würde die Zukunft entscheiden, wer die Verantwortlichkeit für die Verwerfung derselben tragen werde. Nachdem Perier geendet, verlangt man wieder den Schluß der General-Debatte, der auch bewilligt wird. Ernoul beantragt darauf Tagesordnung (in der bereits mitgetheilten Form). Denormandie (linkes Centrum) verlangt die einfache Tagesordnung, denn der Sturz der Regierung des Herrn Thiers würde furchtbare Folgen haben. (Lang anhaltender Lärm. Denormandie kann nicht weiter sprechen.) Dufaure (Justiz-Minister) besteigt die Tribüne und erklärt, daß die Regierung, die jedoch gegen die Commentare des Herrn Denormandie Einspruch erhebt, die einfache Tagesordnung annehme. (Große Erregung.) Dieselbe wird aber, wie bereits gemeldet, von 362 gegen 348 Stimmen verworfen. Tiefes Schweigen im ganzen Saale. Justiz-Minister Dufaure erhebt sich von der Ministerbank und verläßt den Saal. Broët bringt eine Tagesordnung ein. Der Ernoul'sche Antrag wird mit 360 gegen 344 Stimmen angenommen. Tiefe Stille. Dufaure ist wieder im Saal; Broglie und Baragnon treten zur Ministerbank und sprechen mit den Ministern, worauf Letzterer die Tribüne besteigt:

Ich habe die Ehre gehabt — so äußert derselbe —, mich der Tribüne der Minister zu nähern. Ich fragte sie, ob sie der Versammlung keine Mittheilung nach ihrer Erklärung zu machen hätten. Sie blieben stumm. Ich bin der Ansicht, daß sie uns eine Mittheilung machen müssen. Wenn sie sich nicht als unwiederbringliches Unglück des Landes wünschen, so müssen sie sich erklären. (Aufregung.) Es giebt Jemanden, der uns sagen muß, ob er bleibt oder nicht. Ich verlange, daß eine Nachtsitzung um 8 Uhr Statt finde. Das Ministerium wird sich dann erklären. (Lärm.)

Präsident Buffet: Ich werde die Versammlung befragen, ob eine Sitzung um 8 Uhr Statt finden soll.

Dufaure (Justiz-Minister): Die Worte des Herrn Baragnon sind gegen jedes politische Verfahren und gegen jeden parlamentarischen Gebrauch. Man möge wohl wissen, daß kein Augenblick vergehen wird, ohne daß Frankreich eine Regierung hat. (Beifall auf der Linken.) Die Mitglieder der Regierung bleiben, bis sie ersetzt sind, auf ihren Posten. Sie werden sich zum Präsidenten der Republik begeben, und abwarten, bis er einen Beschluß gefaßt. Die Minister widersetzen sich aber nicht, wenn es die Versammlung für gut hält, eine neue Versammlung um 8 Uhr abzuhalten. (Aufregung.)

E. Arago: Man hat nie eine solche Sitzung in einer politischen Versammlung gesehen. Frankreich und die Geschichte werden urtheilen.

Baragnon (Rechte): Die Ruhe und die Sicherheit des Landes stehen auf dem Spiele.

Mehrere Stimmen der Linken: Ihr seid Verschwörer!

Baragnon: Wir wissen wohl, daß es Minister giebt, welche für die Ordnung einstehen, obgleich sie erklärt haben, daß sie dies nur mit einer bestimmten Regierungsform thun könnten. (Lärm.)

(Nachtsitzung.)

Die Aufregung, welche die Niederlage von Thiers und seiner Regierung in Versailles hervorgerufen, ist furchtbar. Die Straßen in der Nähe der Versammlung sind mit einer Unmasse von Menschen angefüllt, und die Polizeibeamten, die vor dem versailler Theater aufgestellt sind, haben Mühe, die Leute im Zaume zu halten. Schon längere Zeit vor der Eröffnung der Sitzung sind die Tribünen des Saales überfüllt. Die Sitzung, auf 8 Uhr angesetzt, wird erst 8¾ Uhr eröffnet. Berthauld erhält zuerst das Wort. Derselbe beklagt sich darüber, daß man ihm nach dem Minister Perier nicht das Wort ertheilt. Präsident Buffet giebt einige Erklärungen, worauf dann der Justizminister Dufaure die Tribüne besteigt. Er kündigt an, daß nach dem Schluß der letzten Sitzung die Minister sich zum Präsidenten der Republik begeben und ihm ihre Entlassung eingereicht haben, die derselbe angenommen. Seinerseits habe ihm der Präsident eine Botschaft übergeben, welche er dem Präsidenten der Versammlung überreicht.

Der Präsident verliest hierauf die (telegraphisch bereits mitgetheilte) Botschaft, in welcher Thiers seine Entlassung nachsucht.

Präsident: Ich muß der Versammlung folgenden Antrag mittheilen: Die Unterzeichneten, in Anbetracht der Demission des Herrn Thiers, Präsidenten der französischen Republik (ironisches Gelächter auf der Linken und Unterbrechungen), schlagen der Versammlung vor, sofort den Nachfolger des Präsidenten der Republik zu ernennen. Unterzeichnet: Changarnier, Herzog v. Broglie, Beulé, Ernoul, Baragnon, André de Kerdrel. (Stimmen auf der Linken: Henri V.! Graf v. Paris! Bazaine! Lebhafter Widerspruch auf der Rechten.)

Präsident: Sie verlangen die Namen zu wissen. Lassen Sie mich lesen. (Präsident liest weiter): Savary, Graf v. Meaux, de Castellane, General Mazure.

Stimmen auf der Linken: Man hat die Demission aber nicht angenommen. (Erregung.)

Präsident: Ich will dieses gut machen. Die Versammlung giebt dem Siegelbewahrer Act von der Botschaft und der eingereichten Demission.

George (Linke) verlangt Abstimmung, ob die Kammer die Entlassung annehme, welche das Land verweigert. (Beifall auf der Linken.)

Präsident theilt einen Antrag mit, dem zufolge die Versammlung das Gesuch des Präsidenten nicht annimmt. Er liest die Unterschriften. (Auf der Linken: Wir Alle haben sie unterzeichnet.)

Die Abstimmung über den Antrag ergiebt 339 Ja, 368 Nein. Die Versammlung nimmt die Demission des Präsidenten der Republik mit einer Majorität von 29 Stimmen an.

Buffet (Präsident): In Anbetracht der Abstimmung glaube ich der Dolmetscher der Versammlung zu sein, wenn (lebhafte Unterbrechung und Widerspruch auf der Linken. „Sprechen Sie nicht! Es ist nicht an Ihnen, zu sprechen." Furchbarer Lärm. Der Präsident versucht zu sprechen, aber seine Stimme wird durch den Lärm erstickt.) — Präsident: Ich will nicht (weitere Unterbrechung links, Beifall rechts.)

Präsident (endlich zum Worte gelangend): Ich lese nochmals den Antrag, der vorher niedergelegt wurde. Die Unterzeichneten schlagen vor, sofort den Nachfolger des Präsidenten zu wählen.

Emil Lenoël (Linke): Ich berufe mich auf die Geschäftsordnung. Man kann über den Antrag auf solche Weise nicht abstimmen. (Lärm rechts)

Präsident: Herr Lenoël ist in seinem Recht, gegen den Antrag zu sprechen.

Lenoël: Ich spreche nicht gegen den Antrag. Ich spreche über die Art und Weise, wie man hier stimmen will. Der Antrag muß auf den Tisch des Hauses niedergelegt, die Dringlichkeit erklärt und er dann an die Abtheilungen verwiesen werden. Als man den Präsidenten in Bordeaux ernannte, wurde ein Antrag gestellt und ein Berichterstatter ernannt. Der Antrag muß an eine Commission verwiesen werden, wie in Bordeaux.

Kerdrel citirt dagegen einen Präcedenzfall bei der Ersetzung Grevy's.

Der Präsident sucht darzuthun, daß die Geschäftsordnung nicht in Betracht gezogen werden könne. Es handle sich um die Ersetzung des Präsidenten. Die Versammlung habe nur den Tag festzusetzen, wann die Präsidentenwahl stattzufinden habe.

Auf der Linken: Nächsten Montag!

Präsident läßt über Montag abstimmen, was mit großer Mehrheit verworfen wird.

Stimme links: Ach mein Gott, wie sie Junge machen!

Präsident: Die Versammlung hat beschlossen, daß sie sofort zur Wahl des Präsidenten schreiten wird. Der Nachfolger des Herrn Thiers wird sich genau in der nämlichen gesetzlichen und constitutionellen Lage befinden wie Herr Thiers.

Man schreitet nun zur Wahl des Präsidenten. Es ist 10 Uhr 5 Minuten. Die Deputirten besteigen die Tribüne, um ihre Stimmzettel abzugeben. Ein Theil der Linken stimmt nicht mit. Um 11 Uhr wird das Resultat bekannt gemacht. Stimmende 392. Marschall Mac Mahon erhält 390, Grevy eine Stimme. In Folge dessen wird Marschall Mac Mahon zum Präsidenten der Republik proclamirt.

Präsident: Eine Deputation des Vorstandes der Versammlung wird sich zum Marschall begeben, um ihm Mittheilung von der Abstimmung zu geben. Die Sitzung wird suspendirt werden, bis die Deputation zurück ist.

Um 11 Uhr 5 Minuten besteigt der Vicepräsident Goulard den Präsidentenstuhl, welchen ihm Buffet abtritt. (Wiederholter Beifall auf der Rechten.) Goulard verneigt sich mehrere Male. Die Linke lacht.

Während der Pause sind die verschiedensten Gerüchte verbreitet. Gegen Mitternacht heißt es, der Marschall Mac Mahon habe angenommen. Er habe gesagt: „Ich bin Soldat meines Landes und ich nehme an."

Gegen Mitternacht kommt die Deputation zurück. Buffet nimmt den Präsidentenstuhl wieder ein und verlangt Ruhe. Er theilt dann mit, daß den Befehlen der Versammlung gemäß die Deputation, zu der er zu gehören die Ehre gehabt, sich zum Marschall begeben habe. Er berichtet, daß, um den Widerstand des Marschalls zu besiegen, man einen entschlossenen Aufruf an seine Gefühle der Aufopferung für das Land habe machen müssen, von welchen der Marschall so viele Beweise abgelegt habe. Er habe heute noch einen glänzenden Beweis dieser Gefühle abgelegt, indem er die hohe Mission angenommen, welche ihm die Versammlung anvertraut. Die gegenwärtigen Minister würden bis zu ihrer Ersetzung im Amte bleiben. (Lang anhaltender Beifall rechts; Rufe: Es lebe Mac Mahon! worauf die Linke mit „Vive la République!" antwortet.

Die Sitzung wird einige Minuten vor Mitternacht geschlossen. Eine ungeheure Menschenmenge befindet sich vor der Nationalversammlung. Polizeidiener halten dieselben im Zaume. Als die Deputirten aus dem Palais heraustraten, ertönt von allen Seiten der Ruf: „Vive la République!", auch einige „Vive Thiers!" und dann laute: „A bas les Royalistes! à bas les Prussiens français!" Die Aufregung unter der Menge schien furchtbar zu sein. Das sonst so friedliche Versailles hatte ein ganz revolutionäres Aussehen. Eine große Anzahl von Deputirten hatte sich bereits vor Schluß der Sitzung hinwegbegeben. Die Prinzen von Orleans, Joinville, Aumale, sowie Gambetta und mehrere seiner Freunde waren aber bis zum Schlusse geblieben. Aumale hat viel zu Thiers' Sturze beigetragen. Er hatte schon früher mehrere Deputirte gewonnen, und heute, nach der Rede von Thiers, gelang es ihm, demselben noch mehrere abspenstig zu machen. Was Thiers noch besonders schadete, war der Schluß seiner Rede. Die Verachtung, mit welcher er von den Bonapartisten sprach, bestimmte einen Theil derer, die, ohne heißblütige Imperialisten zu sein, doch Freunde des Kaiserreichs waren, von ihm abzufallen; auch ein Theil der Perieristen hatte nicht Stich gehalten.

Großbritannien.

A. A. C. London, 24. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Hauses der Lords] beantragte der Marquis von Lansdowne im Namen der Regierung die zweite Lesung der Gesetzvorlage zur Erhaltung des Friedens in Irland — eine Maßregel, die bekanntlich bezweckt, die bestehenden Gesetze zur Aufrechthaltung des Friedens und zum Schutz von Leben und Eigenthum in Irland bis Juni 1875 in Permanenz zu halten. Nach einer längeren Debatte, während welcher der Herzog von Richmond und einige andere Pairs der Opposition die Maßregel heftig bekämpften, wurde die Vorlage in zweiter und dritter Lesung angenommen, so daß dieselbe vorbehaltlich der königl. Sanction nunmehr Gesetzeskraft besitzt.

[Im Unterhause] lenkte in gestriger Sitzung Sir C. Wingfield (Grawesend) die Aufmerksamkeit auf den Handel mit chinesischen Kulis in Macao. Er entwarf eine fürchterliche Schilderung von den Gräueln dieses Handels und den Leiden, welche die Kulis auf der Reise von Macao nach ihrem Bestimmungsorte in Peru und Cuba auszustehen hätten. Der Redner wies darauf hin, daß englischerseits alle Versuche, diesen schändlichen Menschenhandel durch Remonstrirungen u. s. w. zu unterdrücken, sich als illusorisch erwiesen hätten, daß aber die chinesische Regierung bereit sei, dem Unwesen ein Ende zu machen, wenn sie von England gehörig unterstützt würde. Er fügte hinzu, daß er, wenn es die Formen des Hauses gestatteten, eine Adresse an die Krone dieserhalb beantragt haben würde. Lord Enfield, der Unterstaatssecretär, welcher zur Vertheidigung der Regierung das Wort ergriff, gestand zu, daß der Kulihandel fürchterliche Gräuel im Gefolge führe, behauptete aber, daß in jüngster Zeit einige Besserung in der Behandlung der Kulis eingetreten sei. Die Regierung habe die chinesische Regierung in ihren Anstrengungen, diesen Handel zu unterdrücken, stets unterstützt, und zum Beweise dessen citirte er verschiedene energische Maßregeln, die von den englischen Consularagenten und anderen Repräsentanten ergriffen worden seien. Lord Granville, bemerkte er, würde, getreu nach den Traditionen des Lord Palmerston handelnd, seine Anstrengungen in dieser Richtung nicht einstellen Nach einigen Bemerkungen Eastwicks, welcher das Verfahren der Regierungen Spaniens und Portugals in Sachen des Kulihandels einer strengen Kritik unterzog, wurde die Discussion über den Gegenstand fallen gelassen.

Als Budget-Comite votirte das Haus alsdann die Summe von 3,200,000 Lstr. für die Zahlung der „Alabama"-Schadloshaltung, indeß nicht ohne vorherigen lebhaften Protest von Seiten einiger Mitglieder der Opposition: — Oberst Barttelot, Sir J. Elphinstone und Sir C. Jenkinson — „gegen die demüthigende Lage, in welche die Regierung das Land versetzt habe."

In derselben Sitzung erkundigte sich Raikes beim Unterstaatssecretär des Auswärtigen, warum England bei der Krönung des Königs von Schweden nicht vertreten war. Lord Enfield erwiederte: „In Sachen internationaler Etiquette und Hof-Ceremonieen ist es üblich, sich Präcedenzfälle zur Richtschnur zu nehmen, und dieses Jahr wurde derselbe Gebrauch anläßlich der Krönung des Königs von Schweden adoptirt, der in 1844 und 1850, wenn bei der Krönung zweier Könige von Schweden Glückwunschbriefe von Ihrer Majestät an jene Souveräne gerichtet wurden, beobachtet wurde. Bei dieser Gelegenheit waren außer Großbritannien auch andere

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

tenden Mestizen, „tragt des Mr. Indigo Gepäck auf sein Zimmer — theure Andenken aus der Heimath, welche man nicht gern verliert —" fügte er, vor dem Mestizen mich gleichsam entschuldigend, hinzu, „und sorgt, daß er Alles so finde, wie er's drüben in der alten Welt bisher gewohnt gewesen. Im Vorbeigehen grüßt meine Nichte von mir und sagt, wir befänden uns in der Kirche. Dasselbe bestellt an den Reverend Cringe.

„Ein feiner Musikkenner, dieser Mr. Cringe," richtete er seine Worte wieder an mich, sobald Pumpkin in einem Seitengang verschwunden war, „außerdem weiß Niemand besser als er, daß eine schlechte Predigt durch gute Musik eingeleitet werden und solche im Gefolge haben muß, um dennoch die Kirche bis auf den letzten Platz zu füllen."

Wir waren in ein geräumiges, mit vornehmer Einfachheit ausgestattetes Eßzimmer getreten. Auf dem Tisch standen eine Anzahl Gläser und mehrere volle Crystallflaschen. Grub füllte zwei Gläser mit stark duftendem bräunlichen, offenbar sehr schweren Wein, und mir das eine zuschiebend, hieß er mich willkommen auf amerikanischem Boden. Die Gläser klangen, ein kräftiger Händedruck, und als ich wieder hinaustrat, da bewegte ich mich an der Seite meines fortgesetzt lebhaft erzählenden Begleiters einher, als hätte ich noch nie etwas Anderes als weiche Teppiche unter meinen Füßen und vergoldete Stuccatur zu meinen Häupten kennen gelernt. Der stark gewürzte Wein rieselte mir wie flüssiges Feuer durch die Adern; ich meinte, die Zeit nicht erwarten zu können, in welcher ich in Stella's Augen freudiges Erstaunen über die in meinem Aeußeren stattgefundene Veränderung entdecken würde.

Aus dem Speisezimmer begaben wir uns in einen schmalen Gang, welcher vor einer kleinen festen Thür endigte. Grub zog einen Schlüssel aus der Tasche und öffnete, und wir traten auf einen sehr sauber gepflasterten Hof hinaus. Derselbe, nach der Straße zu von einer sehr hohen Mauer begrenzt, schied das Haus, welches wir eben verlassen hatten, von der Kirche, deren Thurm ich bei meiner Ankunft bemerkte.

Holder Friede umlagerte das schöne Gebäude mit den hohen Bogenfenstern und der einfachen, edlen Architektur. Alles an demselben war vor nicht zu langer Zeit erst aus den Händen der entsprechenden Meister hervorgegangen. Ich gedachte der gewaltigen Jesuitenkirche, in welcher ich einen großen Theil meiner Knabenjahre verträumte. Wie viel freundlicher erschien mir dieses Kirchlein mit seinen frischrothen Ziegelwänden im Vergleich mit jenem alten Gemäuer, dessen jeder einzelne Stein düster von vergangenen Jahrhunderten erzählte. Von der Straße drang dumpf herüber das Rollen der Wagen und Lastkarren. So nahe dem geräuschvollen Verkehr, und doch wie stille, wie einsam und träumerisch nahm sich das Kirchlein aus! Heiter grüne Rasenflächen wechselten anmuthig mit zierlichem Mosaikpflaster ab. Der Thurm schwamm in Sonnenschein. Welchem religiösen Bekenntniß die heilige Stätte geweiht war, ich suchte es nicht zu ergründen. Freundlich und friedlich, wie ihr Aeußeres, konnte nach meiner Ueberzeugung nur die Art der im Innern stattfindenden Gottesverehrung sein.

Als ich meine Aufmerksamkeit Grub wieder zukehrte, begegnete ich seinen mich mit eigenthümlicher Schärfe beobachtenden Blicken. Dieselben wechselten indessen so schnell ihren Ausdruck, daß ich glaubte, mich getäuscht zu haben.

„Unsere Einrichtungen gefallen Ihnen!" rief er sorglos aus. „Was sollten wir auch mit düsteren, das Gemüth niederdrückenden Mauern und Räumen?" spann er zu meinem Erstaunen meine Gedanken weiter, und die auf dem grünen Rasen umherhüpfenden, mir fremdartigen kleinen Vögel hätten nicht leichtherziger dareinschauen können, als er; „Licht und freie Luft, oder vielmehr Freiheit, das ist es, was erfolgreicher zur Andacht stimmt, als die ewige Klingelei, Räucherei und sonstiger Humbug. Ich bin selbst ein guter Katholik, allein nie würde ich die Schwelle einer Kirche überschreiten, beeinträchtigte ich dadurch das mir inne wohnende Bewußtsein der Freiheit. Freiheit des Handelns, Freiheit des Glaubens, das ist es, was das Selbstvertrauen des Menschen hebt, seinen moralischen Muth stählt. Pah! Laßt doch die Leute in den Kirchen ungeschoren. Die Einen zeigen ihre prachtvollen Roben, die Anderen suchen ihren Genuß in köstlicher Musik, wieder Andere benutzen die Gelegenheit zu einem verstohlenen gesunden Schläfchen, ein großer Theil weiß seine Zeit eben nicht besser zu verwenden — denn die Schenken sind geschlossen —, noch Andere, und in den meisten Fällen die nichtswürdigsten Hypokriten beiderlei Geschlechtes, wollen mit Gewalt für gewissenhafte und fromme Christen gehalten werden, und nur sehr Wenige sind es, welche im Staube knien und aus tiefster Seele und mit zerknirschtem Herzen zu ihrem Schöpfer flehen. Ja, laßt die Leute ungeschoren; ob Dieser ein Heuchler, Jener ein Atheist, Fatalist oder Pantheist, was kümmert das uns, wenn wir selbst jene Heiterkeit der Seele besitzen, welche uns befähigt, furchtlos, sogar mit freudiger Ruhe unseres letzten Stündleins zu gedenken. Doch wohin gerieth ich?" lachte Grub, als ich bei seinen letzten Worten, wie um mich vor einem Sturz zu bewahren, seine Hand ergriff, „anstatt Ihre Probe abzulegen, stehen Sie hier, um mein Glaubensbekenntniß anzuhören, und zwar in einer Weise, als ob ich darauf ausginge, meine Ansichten zu den Ihrigen zu machen. Hahaha! Ahne ich doch nicht einmal, zu welcher Religion Sie sich bekennen; übrigens entspricht es meinen Grundsätzen, ebenso wenig nach den religiösen Anschauungen Anderer, wie nach dem Inhalte einer nicht für mich bestimmten Flasche zu fragen — doch da kommt der Bälgetreter — Pumpkin hat Alles bedacht; ohne seine Fürsorge sollte es uns schwer geworden sein, der Orgel auch nur den flüsternden Ton einer Aeolsharfe zu entlocken."

So sprechend kehrte er sich einem jungen Menschen zu, welcher von der anderen Seite des Hofes her sich uns näherte und mit einem Bälgetreter, wie ich solche in der Heimath kennen lernte, gerade so viel Aehnlichkeit hatte, wie eine tänzelnde Bachstelze mit einer zerzausten mürrischen Krähe. Doch in den ersten Stunden meiner Anwesenheit auf dem amerikanischen Continente hatte ich schon so viel Wunderbares gehört und gesehen, daß mich kaum noch irgend etwas überraschte. Aber in einer Art von Paroxismus befand ich mich, als wären Grubs Worte eine Hefenmasse gewesen, welche, meinem Geiste beigesellt, diesen in Gährung versetzte, um die gleichartigen Elemente meiner Erfahrungen reger mit einander zu verbinden, andere, zu der sich nun bildenden Ordnung nicht passende auszuscheiden und abzustoßen.

Woher nahm der Mann, welchen ich anfänglich für einen leichtlebigen Geschäftsmann hielt, diese Beredsamkeit? Welche Zwecke leiteten ihn und aus welcher Quelle schöpfte er, als er, ohne eine Anregung von meiner Seite, seine Gedanken in Worte kleidete, welche in meinem Innern einen Nachhall erwecken mußten, und in wie weit waren sie der Ausdruck der unverfälschten Wahrheit? Die Leichtigkeit der Sprache flößte mir Mißtrauen ein; im Ton seiner Stimme wie in seinem Wesen vermißte ich jenen überzeugenden Enthusiasmus, durch welchen Fröhlich, der unscheinbare Gelehrte, mich bezauberte und berauschte. Vernünftig, wie seine Betrachtungen lauteten, wurde dennoch durch ein unbeschreibliches Etwas der Verdacht in mir angeregt, als ob er an entsprechender Stelle mit derselben Leichtigkeit gerade das Gegentheil von dem Gesagten behauptet hätte. Und war es denn nur Zufall, daß ich, seitdem der Anker des Emigrantenschiffes in die Tiefe rasselte, keine anderen Gedanken gehabt hatte, als solche, welche von fremden Menschen beeinflußt und gelenkt wurden? Ich wußte nicht, sollte ich dem mit solchen Zufällen spielenden Geschick fluchen oder sollte ich es greifen. Wie durch eine Zauberscheibe hindurch sah ich meinen großmüthigen Gönner und den jugendlichen Bälgetreter, wie sie mit kalter Geschäftsmiene einige kurze Bemerkungen wechselten, worauf Letzterer eine schmale Seitenpforte öffnete und durch dieselbe in der Kirche verschwand. (Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung)

Mächte nicht vertreten. Ich hoffe, daß das Haus wird nicht denken, daß die Befolgung dieses Herkommens irgend etwas involvirt, was die Freundschaft und das gute Einvernehmen, das zwischen Großbritannien und Schweden glücklicherweise existirt, gefährden könnte (Hört). Ich spreche mit Vorbehalt, aber ich halte es für wahrscheinlich, daß einer der Söhne Ihrer Majestät bei der Krönung des Königs in Norwegen im Juli zugegen sein wird." (Hört, hört.)

Auf eine von Sir Stafford Northcote gestellte Interpellation betreffs der engl. „Alabama"-Forderungen erwiederte Lord Enfield, daß Reclamationen britischer Schiffseigenthümer um Compensation für den ihren Schiffen durch die „Alabama" zugefügten Schaden eingelaufen seien, daß die Regierungen aber auf den Rath der Kronjuristen jede Verbindlichkeit für die Acte der „Alabama" und anderer ähnlicher Schiffe von sich gewiesen hätte.

[Der Aschantikrieg.] Aus Cape Coast Castle vom 1. d. bringt die neueste westafrikanische Post erfreuliche Nachrichten. Die Haussa Truppen unter dem Commando des Lieutenants Hopkins hatten die Aschantis mit schwerem Verlust zurückgeschlagen und letztere waren in das Innere retirirt. Die Fanti's blieben in der Umrunde von Cape Coast Castle stehen. Thätige Vorkehrungen wurden getroffen, um einen plötzlichen Angriff auf Cape Coast Castle zu verhindern.

[Die Sclaverei in Aegypten.] Die „British und Foreign Anti-Slavery Society" hat auf ihr an den Khedive von Aegypten gerichtetes Memorial betreffs der Abschaffung des Sclavenhandels in Aegypten durch das engl. Auswärtige Amt folgende Antwort erhalten:

„Auswärtiges Amt, 19. Mai 1873.

„Mein Herr! Ich bin von Earl Granville beauftragt, Sie zu ersuchen, das Comité der British und Foreign Anti-Slavery Society zu benachrichtigen, daß das an den Khedive gerichtete Memorial, worin die Abolition des Sclavenhandels in Aegypten urgirt wird, Sr. Hoheit durch Ihrer Majestät Agenten und General-Consul überreicht wurde. Bei Empfangnahme des Memorials versicherte der Khedive dem Obersten Stanton seine Bereitwilligkeit, Alles zu thun was in seiner Macht liege, um dem Sclavenhandel ein Ende zu setzen, bemerkte aber gleichzeitig, daß zu dessen totaler Unterdrückung Zeit nöthig sein werde. Se. Hoheit fügte hinzu, daß strenge Befehle zur Verhinderung der Einfuhr von Sclaven aus benachbarten Ländern in Aegypten, und zur Befreiung Jener, deren Einfuhr entdeckt werden dürfte, ertheilt worden seien. Wenn thunlich, sollen solche befreite Neger in ihr Heimathsland zurückgeschickt werden, und wo dies unmöglich ist, soll geeignete Beschäftigung für sie gefunden werden, während die Kinder beider Geschlechter in die Regierungsschulen geschickt werden sollen. Ich zeichne Ihr gehorsamster Diener Enfield."

Rußland.

E. St. Petersburg, 21. Mai. [Die Operationen gegen Chiwa.] Die offiziellen Nachrichten über die bisherigen Operationen gegen Chiwa lauten günstig. Die Witterung war Ende März freilich auffällig kalt, indeß hatten die Mannschaften nicht sehr darunter zu leiden; es gab nur äußerst wenige Kranke. Schlimmer waren die Folgen für den Train, da der Mangel an Grünfutter im Verein mit dem schlechten Wetter die Kameele sehr bald ermatten ließ. Dafür thaten aber die benachbarten bucharischen Beks, an deren Grenzen das turkestan'sche Corps vorüberzog, was sie an Hilfsleistungen nur gewähren konnten. Sie erschienen auf Befehl des Emirs von Buchara zur Begrüßung des General-Gouverneurs von Turkestan und Oberbefehlshabers von Kauffmann mit reichen Geschenken, 100 Kameelen und bedeutenden Vorräthen an Fourage und Brennmaterial. Ein außerordentlicher Abgesandter des Emirs und der beständige chokand'sche Geschäftsträger in Taschkent werden den ganzen Feldzug mitmachen. Die Freundschaft Buchara's bewährt sich also. — Bei dem Brunnen Balta-Saldyr theilte Generaladjutant v. Kauffmann die Dschisak'sche Colonne in 2 Abtheilungen, da der von da an beginnende Wassermangel das Vorrücken auf einem Wege nicht gestattete. Inzwischen war in Kasalinsk ein Abgesandter des Chans von Chiwa mit einem Schreiben desselben und 21 Russen eingetroffen, die bisher in Chiwa gefangen gehalten worden und deren Freilassung bekanntlich bisher diesseits vergeblich gefordert war. Natürlich vermag die verspätete Erfüllung dieser Forderung dem Kriege jetzt nicht mehr Einhalt zu thun. Die befreiten Kosaken werden bei der inzwischen gewonnenen Kenntniß der örtlichen Verhältnisse für die Expedition von großem Nutzen sein. Als die Dschisak'sche Colonne am 29. März (10. April) bei dem Brunnen Arystan Halt machte, ergaben die Recognoscirungen, daß man auf einem um über 20 Meilen kürzeren und viel bequemeren Wege an den Amu-Darja gelangen könne als man bisher gedacht und beschlossen hatte. Deshalb wurde die Kasalinskische Colonne auch zum Brunnen Arystan dirigirt, und am 12. (24.) April sollte die Vereinigung daselbst vollzogen sein. Von da waren dann noch gemeinsam 36 Meilen zurückzulegen, bis das Turkestan'sche Corps 14 bis 17 Meilen oberhalb Pitejaks den Amu-Darja überschreiten würde. Das Orenburg'sche Corps ist am 18. (30.) April bei Issem-Tschappi am Südende der Wüste „Groß-Barssuki" angelangt, wo der später abgegangene Train erwartet wird. Das Mangischlak'sche Corps ist von dem Lager an der Kinderli-Bucht in den Tagen vom 14. (26.) bis 19. April (1. Mai) bis Bisch-akty vorgerückt, wo ein Stütz- und Depotpunkt eingerichtet und 2 Compagnien zurückgelassen wurden. Am 20. April (2. Mai) wurde der Marsch echelonweise weiter fortgesetzt. In einem Scharmützel der requirirenden Cavallerie mit Kirgisen wurden 2 Kosaken verwundet, einer tödtlich; die Kirgisen hatten 5 Todte und 10 Verwundete.

Der Schah von Persien ist über Koslow (6./18. Mai) am 19. in Moskau eingetroffen. Die neugierige Volksmenge hatte sich in großen Massen auf den Straßen versammelt. Am Abend besuchte der Schah das Ballet. Die Straßen zeigten vielfach persische und russische Flaggen. Morgen trifft der Gast Sr. Majestät des Kaisers Alexander II. hier ein und wird feierlicher Empfang stattfinden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 27. Mai. [Tagesbericht.]

*** [Von den neuen Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 26. Mai, erwähnen wir folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Erhöhung des Lohnes der Druckmannschaften auf den Feuerwachen von 15 Sgr. auf 18 Sgr. pro Mann und Tag vom 1. Mai d. J. ab. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

2) Antrag auf Nichtverpachtung der Jagdnutzung auf dem Schießwerder, den Polinkeäckern und Altscheitniger Dominial- und Rustikal-Ländereien. — Die betr. Commission empfiehlt die Zustimmung zu diesem Antrage.

3) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages auf die Miethe des Gemeinde-Armenhauses zu Neudorf-Commende an den früheren Gasthofbesitzer Dams für sein Meistgebot von 125 Thlr. — Die Genehmigung wird von der betr. Commission empfohlen.

4) Die Auskunft des Magistrats, betreffend die Druckkraft des neuen Wasserwerks an den äußersten Enden der Stadt und über Kasernirung der Löschmannschaften — ergiebt als Resultat, daß das neue Wasserwerk unter allen Umständen im Stande ist, das für den Feuerlöschdienst erforderliche Wasserquantum zu liefern, aber von der Höhenlage des Herdes des Feuers wird es abhängen, ob die Kraft des ausströmenden Wasserstrahles allein zur Bewältigung des Feuers genügt, oder ob man dieselbe unter Anwendung von Spritzen durch Menschenkraft soweit erhöhen muß, daß das Wasser mit der zum Löschen erforderlichen Gewalt auf den brennenden Gegenstand geschleudert wird. Die Anwendung der Spritzen wird im Allgemeinen dann entbehrt werden können, wenn der Herd des Feuers nicht höher als circa 20 Mtr. a. P. sich befindet; liegt der Herd des Feuers jedoch höher, so muß im Feuerlöschdienste die Druckkraft der Spritzen mit benutzt und kann das Wasserwerk nur zur Speisung der Spritzen, aber hierzu stets mit sicherem Erfolge verwendet werden. — Ferner wird Magistrat auf die Kasernirung der Löschmannschaften und soweit die Räumlichkeiten in der Wehner-Kaserne und event. in der Carmeliter-Kaserne ausreichen, auch auf die Unterbringung einer größeren Anzahl der Marstall-Kärrner Bedacht nehmen.

5) Antrag auf Bewilligung von 3142 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. zum Bau des Abtrittgebäudes zum Neubau des Schulhauses an der Altscheitnigerstraße, sowie der Umwährung und der Aufhöhung des Grundstückes. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

*** [Von der Universität.] Donnerstag den 29. Mai, Vormittag 11 Uhr, wird Herr Dr. Arthur Amelung seine Antrittsrede „über den Ursprung der deutschen Lyrik" zu seiner Habilitation als Privatdocent an hiesiger Universität in der Aula Leopoldina halten.

Oe. [Ein Werk, das jedenfalls einzig in seiner Art dasteht], ist der hiesigen Stadtbibliothek zu theil geworden. Der Kriegskamerad und Freiwillige von 1813—15, Herr Hofrath a. D. Krätzig in Brieg, hat im Verlaufe von 40 Jahren durch unverdrossen bemühte Ausdauer und mit nicht unerheblichem Kostenaufwande in Schrift und Druck Alles zusammengebracht, was, selbst aus entferntesten überseeischen Gegenden, über die Vereine der Freiwilligen und Kriegsgefährten jener denkwürdigen Zeit zu erreichen war an Statuten, Historischem, Fest- und anderen Berichten, Biographischem, Liedern und Gesängen. Zu dieser auf eigene Hand unternommenen Sammlung ist er, nachdem deren erfolgreiche Anfänge vorlagen, durch den schles. Freiwilligen-Verein weiter angefeuert worden. Er begnügte sich indessen bei den anfänglich gezogenen Grenzen nicht, sondern dehnte sein Werk auf Documente und Beiträge aller Art aus, welche, mit dem Gegenstande, der den Mittelpunkt bildet, in Zusammenhange stehend, über die Geschichte jener Periode Aufschluß geben oder Zeugniß ablegen. So ist z. B. der ganze Band „Schlesische Provinzialblätter" aus dem Jubeljahre 1863, welcher reich ist an derartigen Gegenständen, dem Werke einverleibt. — Nachdem dieses nunmehr auf 29 Bände angewachsen, glaubte Herr Hofrath K. es für abgeschlossen ansehen zu können, versah es mit sorgfältigen Registern, und beschloß das Werk der Stadtbibliothek von Breslau zu schenken. Am vorigen Sonnabend hat er seine werthvolle Gabe durch Uebergabe des Einleitungsbandes und der Schenkungsacte in die Hände des Oberbürgermeisters Forckenbeck und des Chefs des Curatoriums der Stadtbibliothek, des Hrn. Bürgermeister Dr. Bartsch, niedergelegt und sich freundlichster Aufnahme zu erfreuen gehabt. Der gedachte Einleitungsband enthält außer Titel, Widmung und einem gedruckten erläuterten Vorworte u. A. auch das früher in d. Ztg. besprochene Schriftchen „Erinnerungen eines Freiwilligen 2c.", durch welches der Geschenkgeber einen recht interessanten Beitrag zur Geschichte damaliger Zeit geliefert und dessen Ertrag er zur Unterstützung nothleidender Kameraden bestimmt und unter den Auspicien des Brieger Freiwilligen-Vereins größtentheils bereits verwendet hat.

μ [Lobe-Theater.] Am gestrigen Abend beendete unser geschätzter Gast Herr Julius Jaffé sein hiesiges Gastspiel als „Tartüffe" in dem gleichnamigen Molière'schen Lustspiel und als „Siegel" in dem Roderich Benedix'schen Lustspiel „Der Vetter". Das Haus war, mit Ausnahme des ersten Ranges, durchweg gut besetzt und überschüttete den Gast nicht nur nach Actschluß, sondern selbst bei offener Scene mit wohlverdienten Beifallsbezeugungen.

+ [Geschenk.] Die Schlesische Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb hat dem Asyl für Obdachslose die Summe von 200 Thalern zum Geschenk überwiesen.

+ [Die österreichischen Guldenstücke] nehmen im alltäglichen Geschäftsverkehr die Hauptrolle ein, und wo nur irgend eine kleine oder große Zahlung geleistet wird, ist diese Geldsorte vertreten. Alle königlichen Cassen sind neuerdings angewiesen worden, österreichische Guldenstücke nicht in Zahlung zu nehmen. Seit einigen Jahren hat sich der österreichische Gulden bei uns eingebürgert, und bisher wurde derselbe ohne jede Beanstandung für volle 20 Sgr. angenommen. Die hiesigen Kaufleute sind seit einigen Tagen durch Bekanntmachungen verschiedener Art in den hiesigen Zeitungen aufgefordert worden, den Gulden nur mit Verlust von 6 Pfg. in Zahlung anzunehmen, eine Maßnahme, die nur den kleinen Mann übel berührt. Einzelne Fabriken am hiesigen Orte zahlen z. B. ihren Arbeitern am Sonnabend den Wochenlohn nur in Guldenstücken aus. Der Arbeiter ist nun gezwungen, die erhaltenen Guldenstücke zu seinem Lebensbedarf beim Specereihändler, Bäcker, Fleischer 2c. auszugeben, wo ihm nun 6 Pfg. pro Stück abgezogen werden soll. Die hiesige Handelskammer oder der kaufmännische Verein hätte hier ein ergiebiges Feld die Sache in die Hand zu nehmen.

—n. [In der Kunsthandlung von Theodor Lichtenberg] auf der Schweidnitzerstraße ist augenblicklich ein höchst gelungenes, in Kreide ausgeführtes, lebensgroßes Porträt des Dr. Stein ausgestellt. Der Zeichner des Bildes ist Herr Paul Gitschmann von hier, der nach einer Visitenkartenphotographie das Bild ausgeführt hat.

[Wettrennen.] Man hat in den letzten Jahren von betheiligter Seite oft geklagt, daß das Interesse des Publikums an dem Pferdewettrennen immer mehr erkalte. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, beabsichtigt der Breslauer Renn-Verein dieses Jahr demselben einen neuen Reiz durch Aufstellung eines Wettapparates auf dem Rennplatze zu geben, welcher dem gesammten Publikum möglichst zugänglich gemacht werden wird. Dieser Apparat, „Totalisator" genannt, zieht jetzt auf allen Rennplätzen Tausende von Menschen an und bietet durch seinen einfachen, jedem verständlichen Mechanismus eine Sicherheit für die richtige Berechnung des Gewinnantheils. Der „Totalisator" ist der mechanische Vermittler der Wetten des Publikums, zugleich aber auch der öffentliche Registrator sämmtlicher Wetten und damit ein Maßstab für das Urtheil, welches sich im Publikum über die Qualität jedes laufenden Pferdes gebildet hat. Die Leitung des Wettgeschäftes am Totalisator steht unter einer besonderen Administration; diese empfängt und registrirt die Einlagen gegen Ertheilung von Quittungen, asservirt die Beträge und bringt sie nach den Bestimmungen eines besonderen Regulativs an die am gewinnenden Pferde Betheiligten zur Auszahlung. Es wird also mit dem Totalisator dem großen Publikum ebenso, wie dem engeren Sportingkreise der Weg zur Wette eröffnet und zwar unter Ausschluß aller Heimlichkeit, in öffentlicher Deklaration der Chancen, unter bündiger, auch vor dem Gesetz bestehender Form. Eine eingehendere Besprechung dieses höchst sinnreich construirten Wettapparates halten wir uns bei Gelegenheit des Wettrennens selbst vor; hoffentlich wird er auch in Breslau seine Anziehungskraft bewähren und das theilweise erloschene Interesse des Publikums am Rennen wieder heben. Außerdem verspricht man sich dieses Jahr, da die Betheiligung seitens der Rennpferdebesitzer eine ungewöhnlich starke ist, höchst spannende und anziehende Rennen. Auch dafür, daß das Publikum während der Pausen sich bestens amusire, ist in ausreichender Weise gesorgt worden.

μ [Feuersgefahr.] Nachdem schon gestern Abend die Feuerwehr ganz unnützerweise nach der Laurentiusstraße gerufen war, wo nur ein Lumpen gebrannt hatte, rückte dieselbe heute Morgen gegen 3 Uhr nach dem Hause, Neuschestr. Nr. 20. Hier war durch die mangelhafte Anlage einer Ofen-Aschenfallloches ein Balkenbrand ausgebrochen und konnte dasselbe erst nach Aufreißen des Fußbodens gelöscht werden.

** [Personalien.] Es wurde bestätigt die Wiederwahl des Bäckermeister Hollender, des Rentier Schütze und des Dr. Glotz in Lüben zu Rathsherrn daselbst; die Wahl des Stadtrath und Beigeordneten Breslau in Naumburg a. S. zum Stadtrath und Syndikus der Stadt Görlitz; die Vocation für den bisherigen Vicar Haym in Grunau zum Pfarrer der evang. Gemeinde in Hermsdorf u. K.; die Wahl des Candidaten des höheren Schulamtes Dr. Hamann zum ordentlichen Lehrer an der Realschule in Grünberg.

Angestellt: Der Postexpediteur Wagner aus Alt-Jannowitz als Postamts-Assistent in Bolkenhayn und der Postamts-Assistent Mende aus Bolkenhayn als Postexpediteur in Alt-Jannowitz; der Postbote Hübner als Landbriefträger in Gröditzberg, der invalide Gefreite Lorenz als Postpacketträger in Görlitz, der invalide Musketier Manegold als Landbriefträger in Melaune, der Postpacketträger Richter in Görlitz und der Landbriefträger Scheuer in Kupferberg. — Uebertragen: Die Verwaltung der Postagentur in Nittritz dem Handelsmann Löser daselbst. — Versetzt: Der Postsecretär Härtel von Bochum nach Liegnitz, die Postamts-Assistenten Pohl von Warmbrunn nach Bunzlau und Göhlich von Bunzlau nach Warmbrunn; der Postschaffner Schorsch von Landeshut nach Liebau und der Briefträger Lahr von Görlitz als Postschaffner nach Liebau, sowie der Landbriefträger Förster von Schlawa nach Alt-Stranz und Schulz von Gläsersdorf nach Mallmitz. — Freiwillig ausgeschieden: Der Landbriefträger Schöne in Lorenzdorf.

† [Goldenes Kreuz.] Der Zahl der hiesigen öffentlichen Gartenlocalitäten wird sich vom ersten Pfingsttage ab ein neues Etablissement anreihen, das nach vollständiger Renovation seitens seines jetzigen Eigenthümers, des Herrn Brauereibesitzers Peuker, unter schattigen Bäumen und Colonaden den Verehrern Gambrin's der lauschigen Plätzchen viele bieten und von diesen nebst ihren Familien gewiß fleißig frequentirt werden dürfte. Es ist dies der Garten zum „Goldenen Kreuz", Fischergasse Nr. 11 vor dem Nikolaithor, der allen seinen Besuchern sicher bald als liebgewordene Erholungsstätte gelten wird.

+ [Practisch.] Die Modewaarenhandlung von J. Glücksmann u. Co., Ohlauerstraße Nr. 71 „Bazar Fortuna" hat jetzt in practischer Weise Adreßkarten ihrer Handlungsfirma anfertigen lassen, die gratis vertheilt werden, auf deren Rückseite der genaue Fahrplan der schlesischen Eisenbahnen verzeichnet ist. Eine solche Adreßkarte im Taschenformat dürfte Jedermann erwünscht sein. — Die seit ca. 20 Jahren hierorts bestehende Handlung von Kleiderstoffen jeder Art und fertiger Damengarderobe hat nunmehr das nebenbelegene Grundstück des Pfefferküchler Berger durch Kauf erworben, um ihre Verkaufsräume noch wesentlich zu vergrößern.

+ [Aufgefundene Leichen. — Unglücksfälle.] Gestern Nachmittag wurde aus dem Oderstrome unweit Masselwitz der Leichnam des seit circa 14 Tagen vermißten Börsensensals Otto an's Land gezogen. In seinen Taschen wurden eine Anzahl Rechnungen, kaufmännische Scripturen, die goldene Uhr und eine werthvolle Busennadel vorgefunden, so daß kein Zweifel über seine Identität statthaben konnte. — Ebenso wurde am 23. d. unterhalb des Wehres im Bürgerwerder der Leichnam einer unbekannten männlichen Person, die bereits stark in Verwesung übergegangen, und die nur mit einem blaugestreiften Militärhemde bekleidet war, aufgefunden. — Vor einigen Tagen versuchte ein circa 60 Jahr alter Pflanzgärtner in der Todtenhalle des Elftausendjungfrauenkirchhofes seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich mittelst eines Terzerols einen Schuß beibrachte, der jedoch derartig ausfiel, daß der Unglückliche eine schwere Kopfverletzung erhielt, in Folge dessen er nach dem Allerheiligen-Hospitale geschafft werden mußte. — Der 24 Jahr alte Kutscher Joseph Bittner in Diensten eines Spediteurs auf der Friedrich-Wilhelmsstraße war gestern in der Mittagsstunde vor der Friedenthal'schen Fabrik mit Abladen von Spiritusfässern beschäftigt. Der Betreffende war so unglücklich, daß ihm ein von der Schrotleiter herabrollendes zwölf Centner schweres Faß entglitt und über seinen Körper hinwegging. Der Bedauernswerthe, der hierbei sehr gefährliche Quetschungen und Contusionen am Kopfe und Unterleib erlitt, mußte sofort nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht werden.

+ [Polizeiliches.] Mit dem Personenzuge der Posener Eisenbahn langte gestern Nachmittag der Propst aus Kottow im Kreise Schildberg hier an, der sich vom Bahnhofe aus zu Fuß nach dem Gasthof „zum Deutschen Hause" auf der Albrechtsstraße begab. Unterwegs gesellte sich ein fremder Herr zu ihm, der vorgab, ein Gutsbesitzer in der Nähe von Breslau zu sein. In der freundlichsten Weise erbot sich der Letztere, Sr. Hochwürden den Mantel und einige Bücher zu tragen, ein Anerbieten, das Jener bereitwilligst auch annahm, mit welchen Gegenständen jedoch der verschmitzte Dieb im Gedränge verschwand. Der auf diese Weise abhanden gekommene Mantel war von blauem Tuche mit Sammtkragen und grauem Tuche gefüttert, und die Bücher bestanden aus lateinischen Gedichten von Sarbievius, aus einem Brevier und aus Meditationen des Cardinal Bellarmini. Der Gauner war von mittlerer Größe, hagerer Statur, hatte dunkle Haare, und war mit schwarzem Rock und dergleichen Mütze bekleidet. — Ein 16 Jahr altes Dienstmädchen entwendete seiner Herrschaft zu verschiedenen Malen Geld aus unverschlossenem Schube, wobei die Diebin das letzte Mal bei Entnahme von 1 Thlr. 10 Sgr. erwischt wurde. Aus Furcht vor der Bestrafung entfernte sich die Schuldige aus ihrem Dienstverhältniß. — In der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. wurde dem Pastor Schenk in Schmiedeberg mittelst gewaltsamen Einbruchs eine goldene Damenuhr, auf 11 Steinen gehend (Lähner Fabrikat), zwei goldene Broche, dergleichen Kreuz mit Goldtopasen besetzt, mehrere Ringe, 42 Stück silberne Eßlöffel und Theelöffel, welche theils mit M. B., M. K. und mit M. S. bezeichnet sind, eine große silberne Suppenkelle, verschiedene Edelsteine und andere werthvolle Gegenstände gestohlen. Es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sich die Diebe nach Breslau begeben haben, um hier die gestohlenen Sachen zu verkaufen.

[Berichtigung.] Das in der Breslauer Zeitung erwähnte, von Herrn Rabbiner Dr. Jacob Lewy verfaßte wissenschaftliche Werk führt nicht den angegebenen, sondern folgenden Titel: „Neu-hebräisches und Chaldäisches Wörterbuch über die Talmudine und Midraschim, nebst Beiträgen vom Professor Dr. Fleischer. — Das Werk erscheint in Einzellieferungen zu je 1 Thaler.

Liegnitz, 26. Mai. [Eine Versammlung der Gläubigen.] Zu der gestern Abend im Ressourcen-Saale anberaumten Versammlung von Gliedern der Kirchen-Gemeinde St. Peter-Paul behufs Besprechung über einen zu erhebenden Protest gegen die durch Magistrat und Stadtverordnete in gemeinschaftlicher Sitzung getroffene Wahl des Herrn Candidaten Ziegler in Berlin zum Diacon an der Peter-Paul-Kirche hatte sich eine größere Anzahl Personen eingefunden*), allerdings auch Viele, welche mehr aus Neugierde erschienen waren.

Herr Akademie-Inspector Witte eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er betonte, daß nur diejenigen zur Versammlung eingeladen worden sind, welche sich an dem zu erlassenden Proteste betheiligen wollen, und demgemäß auch nur zum Wort zugelassen werden könnten. Nach dem allgemeinen Landrecht sei die Motivirung eines Protestes gegen die Wahl eines Predigers, wenn zwei Drittheile der Gemeinde sich dagegen erklären, nicht nothwendig. Da dies Resultat aber kaum zu erreichen sein dürfte, so müsse der Protest näher begründet werden. Es lägen drei Protest-Entwürfe vor, und möge die Versammlung sich über die Annahme des einen oder des anderen entscheiden.

Herr Akademie-Director Dr. Stechow verlas folgenden Entwurf:

„An die Stelle des hochbegabten, auf dem Grunde der Schrift und des evangelischen Bekenntnisses stehenden Ober-Diaconus Penzig haben die Vertreter der politischen Gemeinde nach dem ihnen zustehenden Wahlrecht für die kirchliche Gemeinde, welcher sie zum Theil gar nicht angehören, einen Ersatzmann bestellt, welcher die religiösen Bedürfnisse der im Glauben der Väter stehenden evangelischen Glieder nicht zu befriedigen vermag. Denn abgesehen von der auffälligen Unkenntniß kirchlichen Brauches auf der Kanzel und vor dem Altar hat die Umgehung der geraden Antwort auf die Frage nach dem Grunde und der Wirkung des Leidens Christi in der Predigt, sowie die Ungewandtheit in der Katechisation und in der für die Jugend geeigneten Frag- und Lehrweise des Herrn Ziegler gegründete Bedenken erregt; noch viel mehr aber erwecken die von ihm in seinen gedruckten Vorträgen, namentlich in denjenigen: „Von dem Ansehen der Bibel in der protestantischen Kirche" ausgesprochenen Ansichten und Lehrmeinungen die Befürchtung, daß derselbe gerade dem zur Kirche sich haltenden Theil der Gemeinde die Erbauung aus Gottes Wort verkümmern, die in den evangelischen Glauben einzuweihende Jugend schädigen werde, und als Seelsorger den Leidenden und Sterbenden nicht die Stärkung und den Trost darbieten könne, deren das demüthig fromme Gemüth für seine Hoffnung auf die ewige Seligkeit bedarf. — Aus diesen Gründen legen die unterzeichneten Mitglieder der evangelischen Peter-Paul-Gemeinde gegen die Wahl des Candidaten Ziegler Verwahrung ein und fordern Gleichgesinnte aus der Gemeinde auf, sich diesem Proteste anzuschließen."

Herr Pastor Trommershausen verlas folgenden von ihm entworfenen Protest:

„Die unterzeichneten selbstständigen Glieder der Peter-Paul-Gemeinde erheben Einspruch gegen die am 19. d. Mts. erfolgte Wahl des Herrn Candidaten Ziegler zum Diaconus an St. Peter-Paul aus folgenden Gründen: 1) Die Probepredigt des Herrn Ziegler hat uns nach Form und Inhalt mißfallen. Sie ließ einen großen Mangel an Uebung und Gewandtheit erkennen, während für unsere große Gemeinde eine tüchtige, im geist-

*) Andere Quellen geben die Zahl der Anwesenden auf circa 50 an. Das wäre also, nach Herrn Dr. Schian, die Majorität der Gemeinde, welche Herrn Ziegler nicht gewählt hätte. Wir müssen Liegnitz beneiden, daß es kirchliche Gemeinden von so geringer Seelenzahl besitzt. Die Red.

lichen Amt schon bewährte Kraft nothwendig ist; auch konnte sie bei der schwachen Stimme des Redners nur in einem Theile der Kirche verstanden werden.

„Auf die Frage, die als Thema aufgestellt war: Warum mußte Christus leiden? wurde keine Antwort gegeben, der Text nur verlesen, aber sonst nicht weiter berücksichtigt. Es wurde nur im Allgemeinen von den Leiden und Freuden der Menschen geredet, dagegen nichts von dem versöhnenden Leiden des Herrn, wie doch Text und Thema erfordert hätten. Die Predigt hatte so wenig Ansprechendes und Erbauliches, daß sie unter allen diesmaligen Probepredigten bei den meisten der Hörer am wenigsten Beifall und Zustimmung gefunden hat. Die Katechisation ist, wie Diejenigen, welche sie gehört haben, versichern, — darunter durchaus competente Beurtheiler — in gleichem Maße ungenügend gewesen. — 2) Wir können auch darum von der seelsorgerlichen Wirksamkeit des Herrn Ziegler keinen Segen für unsere Gemeinde erwarten, da derselbe als kirchlicher Parteimann, der zum Protestanten-Verein gehört und offen für Prediger Sydow aufgetreten ist, Zwiespalt in unsere, bisher in kirchlichem Frieden lebende Gemeinde bringen würde. — 3) In einem gedruckten Vortrage: „Das Ansehen der Bibel in der protestantischen Kirche" leugnet Herr Ziegler wesentliche Stücke des christlichen Glaubens; so die leibliche Himmelfahrt und Wiederkunft Christi (S. 26), die Dreieinigkeit (S. 30), behauptet, daß das Wunder in der modernen Weltanschauung keinen Platz mehr hat, und darum z. B. Jesu Krankenheilungen keineswegs für Wunder, sondern nur für mächtige Wirkungen des Geistes über den Körper zu halten seien (S. 27), findet den Ursprung des Evangeliums in den Tiefen des allein Gott verantwortlichen Gemüthes, in dem tiefen Schacht der Subjectivität, aus dem ewig alles Wahre und Gute für den Menschen geflossen sei (S. 19) und erkennt die heilige Schrift nicht an als fertige und unveränderliche Norm über alle einzelnen Punkte der Lehre (S. 31). — Wir können darum nicht erwarten, daß Herr Ziegler den evangelischen Glauben, für den unsere Väter Gut und Blut hingegeben haben und den wir ungetrübt beibehalten wollen, uns und unseren Kindern recht verkündigen werde."

Nach Verlesung des vorstehenden Protestes ließ sich ein schwaches Bravo vernehmen. Es verlas nun noch Herr Witte folgenden von ihm verfaßten Protest:

„Unterzeichnete Glieder der Peter-Paul-Gemeinde zu Liegnitz protestiren gegen die am 19. Mai c. von den Stadtverordneten hiesiger Stadt vorgenommene Wahl des Candidaten Ziegler zum Diakon ihrer Kirche. — Sie erheben ihren Protest auf Grund folgender Erwägung: Die Probepredigt des Candidaten Ziegler genügte den Anforderungen, welche an eine christliche Rede, gehalten zur Erbauung der Gemeinde, zu stellen sind, entschieden nicht. Wie äußerlich der Predigtvortrag kalt und ohne Weihe war, so fehlte auch dem Inhalt jeder erwärmende Gedanke. Das aufgestellte Thema fragte nach der Bedeutung des Leidens Christi. Mit der Beantwortung dieser Frage aber beschäftigte sich die Predigt zunächst gar nicht, und als sie es am Schluß doch noch obenhin that, geschah es so, daß die tiefe religiöse Bedeutung des Leidens ganz unerörtert blieb. Bis zu diesem Schluß hin wurde in lang hingezogener Betrachtung ohne die Aufmerksamkeit durch rednerischen Schwung oder fesselnde Gedankenentwickelung rege zu machen, von dem Leiden der Christen gesprochen, aber in einer Weise, die wohl [illegible] tröstend gewirkt haben mag. Eine wenig begründete Abschweifung, um so weniger begründet, da eine Fastenpredigt gehalten wurde, handelte von dem Gedanken, daß der Mensch zur Freude geboren sei, aber auch dieser Gedanke fand nicht seine tiefere christliche Begründung. — Die Predigt erregte also nach der Meinung der Unterzeichneten durchaus nicht die Erwartung, daß die Gemeinde in den Ansprachen des Candidaten Ziegler werde Erbauung und Förderung des christlichen Lebens finden können. Da nun hinzukommt, daß der Gewählte einer bestimmten theologischen Partei, dem sogenannten Protestantenvereine nicht nur zugehört, sondern unter ihren eifrigsten Vorkämpfern sich befindet, so befürchten die Unterzeichneten überdies noch, daß seine Thätigkeit an der hiesigen Gemeinde leicht zu schwerem Unfrieden führen könne, und machen deshalb von dem ihnen zustehenden Rechte des Protestes gegen die Wahl hiermit Gebrauch."

Herr Witte stellte nun die Frage, ob alle drei Proteste oder nur ein Protest circuliren solle? Herr Pastor emer. Altenberger hält alle drei für gut und will den Gemeindemitgliedern es überlassen wissen, welchen sie zu unterschreiben gedächten. Herr Major a. D. v. Meier giebt dem Protest des Herrn Trommershausen den Vorzug, da der Protest ja doch dem Consistorium übersendet werden müsse. Herr Witte: Es käme hauptsächlich darauf an, recht viele Unterschriften zu erhalten. Herr Trommershausen hält seinen Protest für beweiskräftiger als die anderen; Herr Dr. Stechow ist dafür, daß alle drei Proteste oder zwei zur Unterschrift circuliren.

Die Redaction des hiesigen „Anzeigers" macht zu diesem Bericht noch folgende Bemerkung:

„Da wohl anzunehmen ist, daß die in der Versammlung geltend gemachten Ansichten nicht die der Majorität der Gemeinde sind und das Vorgehen jener Männer zum Kampfe herausfordert, so würde wohl es als geeignet erscheinen, wenn durch eine einzuberufende Versammlung an den Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung eine Zustimmungs-Erklärung erlassen würde, die gewiß auf eine große Anzahl Unterschriften zu rechnen hätte."

[Notizen aus der Provinz.] H. Deutsch-Lissa. Ostern d. J. waren es 25 Jahr, daß der Hauptlehrer und Hausvater der Erziehungs-Anstalt in Goldschmieden, Herr Stenzel, das Seminar verließ. Im Verein mit dem Curatorium der Anstalt hatte der Revisor derselben, Herr Prediger Günther, an der Armenhauskirche in Breslau, dem Jubilar zu Ehren am vorigen Sonnabend eine Schulfeierlichkeit veranstaltet, zu welcher sich sowohl aus dem Kreise als auch aus Breslau eine große Anzahl Collegen und Freunde des Jubilars eingefunden hatten. Bei derselben überreichte Herr Prediger Günther dem Jubilar unter herzlicher und anerkennender Ansprache verschiedene sehr werthvolle Geschenke als Zeichen der Achtung, deren sich Hr. Stenzel in allen Kreisen erfreut, derselbe ist bereits 22 Jahr im Dienste der Commune Breslau und hat den größeren Theil dieses langen Zeitraumes die schwierige Stellung eines Hausvaters der obengenannten Erziehungs-Anstalt in Goldschmieden eingenommen. Die letztere gedeiht, wie allgemein anerkannt wird, unter seiner wackeren Leitung ganz vortrefflich.

+ Guhrau. Am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr entlud sich ein Gewitter über dem Dorfe Sabeknau, wobei ein Blitzstrahl in die eine der dortigen Windmühlen einschlug, dieselbe entzündete und sammt darauf befindlichem Mahlgut in Asche legte.

Handel, Industrie 2c.

4 Breslau, 27. Mai. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in matter Stimmung, wozu insbesondere die Meldung des „Berliner Börsen-Courier" von angeblich in Paris ausgebrochenen Unruhen beitrug. Als sich dieses Gerücht als unbegründet erwies, machte sich einige Kauflust geltend und befestigten sich in Folge dessen die Course. Creditactien pr. ult. Juni 167—168 bez. u. Gd.; Lombarden 109—¾ bez. u. Gd.

Bankactien gedrückt, insbesondere waren Maklerbank-Actien in Folge von Executionsverkäufen rückgängig, 107—5½—7 bez. Schles. Bankvereinsantheile fest, 135—36½ bez. u. Gd. pr. ult. Juni 137½ bez. Bresl. Discontobank 93—94 bez.; Wechslerbank 91½ bez. u. Gd. Eisenbahn-Actien still und wenig verändert.

Bergwerks-Actien zum Schlusse fest. Laurahütte 229—33 bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 138—139 bez.

Breslau, 27. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) laufender Monat steigend, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai 63—64 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 59½—¾ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 58½ Thlr. bezahlt, Juli-August 57½ Thlr. bezahlt, August-September —, September-October 54¾—55 Thlr. bezahlt, October-November 53¾—54 Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 89 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 56 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Mai 48½ Thlr. Gd., Mai-Juni 48 Thlr. Gd. und Br., Juni-Juli 48 Thlr. bezahlt und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Mai 98 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 21½ Thlr. Br., pr. Mai 21¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 22 Thlr. Br., September-October 22 5/6 Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 pCt.) unverändert, gek. 10,000 Liter, loco 18 Thlr. Br., 17½ Thlr. Gd., pr. Mai und Mai-Juni 17 5/6 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 18 Thlr. Br., Juli-August 18¼ Thlr. Br., August-September 18½ Thlr. Br.

Zink geschäftslos.

Die Börsen-Commission.

H. Breslau, 27. Mai. [Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft.] In der heute Nachmittag 4 Uhr im kleinen Saale der neuen Börse abgehaltenen Generalversammlung, die von Hrn. Bankdirector, Stadtrichter a. D. Friedländer, geleitet wurde, wurde zunächst der Bericht für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Dasselbe umfaßt den Zeitraum vom Beginn der Thätigkeit der am 2. April 1872 constituirten Gesellschaft bis zum 31. Decbr. desselben Jahres. Die Gesellschaft hat zwei Schlef. Gas-Anstalten erworben: 1) Die zu Beuthen O.S. mit den Erträgnissen seit 1. Jan. 1872 und 2) die zu Gr.-Glogau mit den Erträgnissen seit 1. Juli 1872. Der Preis der Beuthener Anstalt, deren Privilegium bis 1912 dauert, betrug 175,000 Thlr., für die Glogauer mit einem Privilegium bis 1882 wurden 153,000 Thlr. gezahlt. Die erstere Anstalt producirte im Jahre 1872 im Ganzen 8,467,270 C.-F., 1,012,950 C.-F. mehr als im Vorjahre; davon wurden 7,742,196½ C.-F. verwerthet zum Durchschnittspreise von 64 Sgr. pro 1000 C.-F., also für den Gesammtpreis von 16,518 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf., während sich der Selbstkostenpreis auf 21 Sgr. 11 Pf. pr. C.-F. stellt, also 5663 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf.; es bleibt sonach ein Bruttogewinn von 10,855 Thlr. 14 Sgr., der sich mit Nebenproducten auf 12,047 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf. erhöht. — Die Anstalt in Glogau producirte im 2. Semester im Ganzen 7,099,222 C.-F., d. i. 854,090 C.-F. mehr, als im 2. Semester 1871. Verwerthet wurden 6,306,582 C.-F. zum Durchschnittspreise von 2⅓ Thlr. pro 1000 C.-F. = 14,715 Thlr. 10 Sgr., während sich der Selbstkostenpreis auf 30 Sgr. 4 Pf. stellt, also 7192 Thlr. Sonach ergiebt sich ein Bruttogewinn von 7523 Thlr. 10 Sgr. Nebenproducte wurden für den Gesammtpreis von 3500 Thlr. verkauft. Zur Zeit hat die Anstalt in Beuthen 177 Straßen- und 2478 Privatflammen, die in Glogau 215 resp. 3540 zu speisen. Der Gasverlust betrug in Beuthen 6¼ pCt., in Glogau ca. 8 pCt. — Die Bilanz weist an Debet und Credit 399,640 Thlr. nach, darunter in jenem an Conti der beiden Gasanstalten für deren Anlage und Betrieb 354,972 Thaler, Debitoren 38,137 Thaler, an Credit 500,000 Thlr. Actien-Capital, Creditoren 80,139 Thlr. Der Reingewinn beziffert sich auf rund 17,000 Thlr. Davon statutenmäßige Dividende pr. 5 pCt. mit 8805 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., Superdividende ca. 3,04 pCt. mit 5361 Thlr. Reservefonds statutenmäßig 5 pCt. mit 410 Thlr. Extraordinarium pr. 20 pCt. mit 1640 Thlr., Tantieme an den Aufsichtsrath statutenmäßig mit 15 pCt. rund 700 Thlr. — Da zu diesem Bericht von keiner Seite etwas zu erinnern sich fand, so wurde dem Verwaltungsrathe einstimmig Decharge und der proponirten Gewinn-Vertheilung die Genehmigung ertheilt. — Bei der sodann vorgenommenen Neuwahl des Aufsichtsrathes wurden gewählt die Herren Banquier M. Alexander, Banquier S. Freund (Firma Oppenheim u. Schweitzer), Banquier E. Friedländer, Banquier Ign. Leipziger, Banquier S. Sachs, Assessor und Bank-Director P. E. Friedenthal, Stadtrichter Berger, Bank-Director und Stadtr. a. D. Friedländer, Commercienrath Dr. O. Friedländer in Beuthen und Kaufmann Büchting in Glogau. Den letzteren beiden Herren wurde schließlich der besondere Dank für die specielle Leitung der resp. Anstalten in Beuthen und Glogau ausgesprochen.

✉ Breslau, 27. Mai. [Wollbericht.] In der zweiten Hälfte des zu Ende gehenden Monats blieb das hiesige Wollgeschäft ziemlich unbelebt. Der Besuch auswärtiger Käufer war ein äußerst spärlicher und der Umsatz dementsprechend nur von geringem Umfange. Namentlich war das Geschäft in vorjährigen, schlesischen Einschuren beschränkt und sind nur wenige Stämme zu gedrückten Preisen für die Rheinprovinz bezogen worden, während in fremden Wollen, namentlich ungarischen, russischen und Port-Philipp Rückenwäschen verhältnißmäßig größere Umsätze stattgefunden haben und auch von Gerberwollen einige Partien bezogen worden sind.

Einen wesentlich verschiedenen Charakter hatte das Contract-Geschäft, dessen ausgedehnterer Betrieb eigentlich vom Beginne des hiesigen Maschinen-Marktes datirt und welches durch das Entgegenkommen der Producenten täglich an Umfang gewonnen hat, so daß gegenwärtig bereits über 5000 Centner in die Hände der Speculanten übergegangen sein dürften. Einige Partien von der neuen Schur sind schon auf die Läger der Contrahenten abgeliefert worden und sind solche, trotz des zeitherigen ungünstigen Wetters, gut gerathen und hinsichtlich der Wäsche und Manipulation von tadelloser Beschaffenheit. Hinsichtlich des bei diesen Abschlüssen stattgehabten Preisverhältnisses ist zu bemerken, daß bei den im vorigen Jahre contrahirten Partien ein Abschlag von mehreren Thalern eingetreten ist, während für die im Wollmarkte, zu den damals billigeren Preisen gekauften Stämme annähernd dasselbe gezahlt worden ist.

Ueber den muthmaßlichen Gang des bevorstehenden Marktes läßt sich demungeachtet jetzt eine Ansicht, welche auf größere Wahrscheinlichkeit Anspruch macht, noch nicht aussprechen, da derselbe mehr oder weniger von den allgemeinen, commerciellen und politischen Verhältnissen abhängig ist. Keinesfalls jedoch dürften höhere, als die augenblicklichen, Preise zu erwarten sein.

W. Frankfurt a. M., 24. Mai. [Wochenbericht.] Die abgelaufene Börsenwoche war mannigfachen Schwankungen unterworfen. Wiener Berichte, welche die Krisis dort im Erlöschen schilderten, ließen unsere Börse zu höheren Coursen eröffnen. Die leichte Beschaffenheit des Geldmarktes und der günstige Ausweis der preußischen Bank förderten die bessere Stimmung, doch überstürzte man sich, indem man der steigenden Richtung frei die Zügel schießen ließ. Der Verkehr belebte sich für einige Tage ganz bedeutend und alles Vorangegangene schien vollkommen vergessen.

Berlin machte indeß die Hausse-Hoffnungen zu Schanden, indem es im Hinblick auf den Ultimo sehr flaue Course sandte und den hiesigen Markt mit Verkaufsordres überschüttete. — Man kam in Folge dessen schnell genug zur Ernüchterung zurück und finden wir am Wochenschlusse nach rapidem Fallen die Course theilweise bedeutend niederer, wie in der letzten Liquidation.

Der Ultimo in Berlin scheint ein bedauerliches Nachspiel zu den Wiener Ereignissen liefern zu wollen und erst, wenn all dies glücklich überstanden, wird die Börse an Erholung in bescheidenstem Maße denken dürfen.

Oesterr. Creditactien hatten sehr bedeutende Schwankungen zu bestehen: Nach 304 der Vorwoche à 310 eröffnend, stiegen dieselben bis 320 und gingen hierauf weichend auf 298 zurück. Oesterr. Nationalbankactien, welche im Course von 988 bis 1007 gekommen waren, mußten ihren Preis auf 1001 zurücksetzen.

Darmstädter, nachdem sie in aufsteigender Richtung von 438½, 445 erreicht hatten, sanken bis 430. Meininger, welche ihren Cours wieder bis 137¼ verbessert, bleiben 129¾.

Von jüngeren Bankactien schließen Frankfurter Bankverein, nach vorangegangener Steigerung von 127 bis 137, — 126¼. Oesterreichisch-Deutsche nach 114, 107. Deutsche Vereinsbank nach 123, 118¼. Deutsche Effecten- und Wechselbank nach 128, 124. Deutsche Handelsgesellschaft nach 113, 111. Baseler Bankvereins-Actien nach 98¾, 94¾.

Bei den Eisenbahnactien waren Staatsbahn im Vordergrunde. Dieselben erhöhten ihren Preis von 345¼ der Vorwoche auf 351 und schließen 341. Lombarden sind, nach geschehener Aufbesserung von 197 bis 200½ — 193. Baierische Ostbahn bleiben 120¼ gegen 122½, Hessische Ludwigsbahn 164½ gegen 166, Pfälzische Maxbahn 128¾ gegen 128, 5proc. Böhmische Westbahn 232 gegen 235, Elisabeth 247¾ gegen 243, Franz-Josefbahn 229 gegen 223½, Oesterr. Nordwestbahn 220 gegen 223.

Eisenbahn-Prioritäten still und in den Coursen wenig verändert.

Von Fonds waren Oesterreichische Renten beliebt. Silberrente 64½, Papierrente 60¼, Spanier 19¼. Von Amerikanern 81er 97¾, 82er ungekündigte 95¾, gekündigte 95⅝, 84er 95¼, 85er Mai, November 96½, Januar-Juli 95¼.

Loospapiere gegen die Vorwoche wenig verändert.

Bei den Devisen ist London in kurzer Sicht 117½, in langer Sicht 117¼. Kurz Wien 104¼, lang Wien 103⅝, Paris 92.

Sorten im Preise besser: Napoleons 9, 19½, Sovereigns 11, 45, Preuß. Friedrichsd'or 9. 57.

Der Geldstand ist leicht, dürfte sich gegen Ultimo indeß schwieriger gestalten.

Berlin, 26. Mai. [Erdmannsdorfer Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei.] In der heute hier stattgehabten General-Versammlung wurde der von dem Commissions-Rathe Erbrich als Director erstattete Geschäftsbericht für die erste Geschäftsperiode vom 1. October bis 31. December 1872 mit Befriedigung entgegengenommen und die Dividenden-Zahlung von 9% mit 4 Thlr. 15 Sgr. per Actie und 1. Juli genehmigt. Nachdem Herr Landrath Jachmann erklärt hatte, daß er mit Rücksicht auf überhäufte Geschäfte eine Wiederwahl ablehnen müsse, wurden die Herren Geheime Rath Stephan, Rittergutsbesitzer Robert Thode, Dominium Schoofsdorf, Bürgermeister Prüfer, Bankier Simon Lipmann, Eduard Schmidt und Bankier Dzondi in den Aufsichtsrath einstimmig gewählt. Nach den von dem Herrn Commissionsrath Erbrich erstatteten mündlichen Berichten sind die Betriebsresultate in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres überaus günstige gewesen und auch die Aussichten für die Zukunft recht zufriedenstellend.

[Privilegien.] Der neueste „R.-A." publicirt ein Privilegium vom 14. April wegen Ausgabe auf jeden Inhaber lautender Obligationen der Kreisstadt Sorau in der Nieder-Lausitz zum Betrage von 200,000 Thlrn.

Berlin, 26. Mai. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf 3,171 Stück Hornvieh, 5,166 Stück Schweine, 1,678 Stück Kälber, 18,512 Stück Hammel. Auf dem heutigen Markt war sonst durchweg eine regere Bewegung ersichtlich wie seit längerer Zeit. — Für die rheinländischen Exporteure, die sich längere Zeit nur auf das Nothwendigste beschränkt hatten, war eine günstigere Conjunctur eingetreten, und wenn auch die Nachricht aus Paris von der Abdankung Thiers eine kleine vorübergehende Stockung hervorrief, wurde doch recht lebhaft gekauft und der Markt ziemlich geräumt. Für Hornvieh wurde willig gezahlt: erste Waare 10—20 Thlr., zweite Waare 15—17 Thlr., dritte Waare 13—14 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Bei Schweinen allein war, wenigstens in Bezug auf die Preise, keine Veränderung erkennbar; wenn schon das Geschäft ein wenig schneller verlief als vor 8 Tagen, so wurden doch nur ca. 19 Thlr. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. — Kälber brachten trotz des starken Auftriebs gute Preise, da diese Waare in Folge des nahen Pfingstfestes lebhaft begehrt wurde. — Auch Hammel kamen heute in Folge des größeren Exports aus ihrer langen Stabilität heraus und erzielten ca. 8 Thlr. pr. 45 Pfd.

B. Stettin, 26. Mai. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: leicht bewölkt. Temperatur + 9° R. Barometer 28" 3"'. Wind: NW. — Weizen etwas fester, pr. 2000 Pfd. loco gelb. 56—86 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 86 Thlr. bez., pr. Juni 86¼ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 86—85¾ Thlr. bez., pr. Juli-August 85⅝ Thlr. bez., pr. August-September 85¼ Thlr. Br., pr. September-October 80—80¼, 80 Thlr. bez. — Roggen höher, pr. 2000 Pfd. loco 53—58 Thlr. bez., pr. Mai-Juni u. Juni-Juli 54¾, ⅞, ¾ Thlr. bez., pr. Juli-August 54⅝, ⅞, ⅝, ¾ Thlr. bez., pr. August-September 54¾ Thlr. bez., pr. September-October 54½, ¾ Thlr. bez., pr. October-November 54 Thlr. bez. — Gerste behauptet, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 50—61 Thlr. bez. — Hafer fest, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 44—50 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 47½ Thlr. Gld., pr. Juni-Juli 47½ Thlr. bez., pr. Juli-August 48½ Thlr. bez. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 44—50 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 46 Thlr. nom. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. pr. September-October 97—96½ Thlr. bez. — Rüböl schwach behauptet, pr. 200 Pfd. loco 22 Thlr. Br., pr. Mai-Juni 21¼ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 21⅓ Thlr. Br., pr. September-October 22½ Thlr. Br., 22¼ Thlr. Gld. — Spiritus matt, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 17 17/24 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 17¾ Thlr. nom., pr. Juni-Juli 17⅞, ⅚ Thlr. bez., pr. Juli-August 18¼, ⅙ Thlr. bez., pr. August-September 18½ Thlr. nom., pr. September-October 18¼ Thlr. bez. u. Br., pr. October-November 17⅞, ⅚ Thlr. bez. — Petroleum loco 5¾ Thlr. bez. u. Br., pr. September-October 5 17/24 Thlr. bez., 5¾ Thlr. Br., pr. October-November 5 19/24 Thlr. bez., 5⅚ Thlr. Br., pr. November-December 5 11/12 Thlr. Br.

Angemeldet: 2000 Ctr. Weizen, 1000 Ctr. Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 86, Roggen 54¾, Rüböl 21¼, Spiritus 17¾, Petroleum 5¾ Thlr.

Posen, 26. Mai. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogramm) fest. Kündigungspreis 57¾. Gek. — Wspl. Mai 57¾ bez. u. G., Mai-Juni 57 bez. u. G., Juni-Juli 56¾ bez. u. G., Juli-August 55¼ bez. u. G., August-September 54½ bez. u. G., Herbst 53¾ bez. u. Br. — Spiritus (pro 10,000 Liter %) matter. Kündigungspreis 17⅚. Gek. — Liter. Mai 17 7/12—17⅔ bez., Juni 17 19/24 bis ¾ bez. u. G., Juli 18 1/12 bez. u. Br., August 18⅓ bez. u. Br., September 18⅓ bez. Br. u. G., October 17⅞ G.

Posener Markt-Bericht. Weizen: begehrt, pro 1050 Kilogramm feiner 95—100 Thlr., mittel 85—90 Thlr., ordinär und defect 75—80 Thlr. — Roggen: gefragt, pr. 1000 Kilogr. feiner 56—58 Thlr., mittel 53—55 Thlr., ordinär 50—52 Thlr. — Gerste: höher bezahlt, pr. 925 Kilogr. feine 51—54 Thlr., mittel und ordinär 46—49 Thlr. — Hafer: beachtet, pr. 625 Kilogramm feiner 30—33 Thlr., mittel u. defect 27—29 Thlr. — Erbsen: unverändert, pro 1125 Kilogramm, Koch-Erbsen 50—54 Thlr., Futter-Erbsen 46—48 Thlr. — Lupinen: preishaltend, pr. 1125 Kilogr. gelbe 33—37½ Thlr., blaue 28—31 Thlr. — Wicken: matt, pr 1125 Kilogr. 38—40 Thlr. — Oelsaaten: pr. 50 Kilogr. Raps Thlr. Rips — Thlr. — Leinsaamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogr. 75—85 Thlr., — Klee matt, weiß 10—20, roth 12—18 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pr. 75 Kilogramm 46—50 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Kalt.

Wien, 26. Mai. [Schlachtviehmarkt.] Der heutige Zutrieb zu dem Schlachtviehmarkte war einer der bedeutendsten und ausgiebigsten, und ist es zu bezweifeln, ob je einmal die colossale Anzahl von 5460 Mastochsen, fast durchgehends von guter Qualität, während eines Markttages zugetrieben sein dürfte.

Der Markt war daher noch vor dem Eröffnen des Verkehrs in allen seinen weiten Räumen förmlich überfüllt und es dauerte längere Zeit, bis der Handel sich zu entwickeln begann.

Die Stagnation dauerte bis gegen 11 Uhr, von welcher Zeit der Handel sich etwas lebhaft gestaltete, nachdem die Eigner sich zu bedeutenden Concessionen herbeiließen. Wir notirten für galizische Mastochsen von fl. 30.75 bis höchstens fl. 34, ungarische von fl. 30.50 bis fl. 33.50, nur eine für die Ausstellung bestimmt gewesene Partie Hochprima des Herrn Eduard Homolacs aus Gnojnik in Galizien fl. 36 per Centner. Zutrieb 2504 von Galizien, 2647 von Ungarn und 309 von der Umgebung.

Briefkasten der Redaction.

Den Herren Lehrern Hoffmann, Olbrich, Möser und Marx zu Deutsch-Rasselwitz: Die eingesendete Erklärung enthält so mannigfache Verletzungen des Preßgesetzes, daß sie in dieser Form nicht aufgenommen werden kann.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. Mai. Reichstag. Ein Schreiben des Reichskanzlers, welches die Genehmigung des Reichstages zur strafrechtlichen Verfolgung des Reichstags-Deputirten Propstes Jazdzewski wegen einer zu Marienwerder gehaltenen Predigt nachsucht, geht an die Geschäfts-Commission. Der Postvertrag mit Italien wird in erster und zweiter Lesung genehmigt. Die erste Berathung des Reichshaushalts-Etats wird erledigt. Der Etat für Heer, Marine und die damit zusammenhängenden Vorlagen werden an die Budget-Commission verwiesen. Der Rest des Etats soll im Plenum berathen werden. Im weiteren Verlaufe der Debatte theilte Delbrück mit, daß der Bundesrath der Aufhebung der Salzsteuer nur gegen vollen Ersatz zustimmen werde. Die Bundesraths-Ausschüsse hätten sich gegen eine projectirte Ersatzsteuer von Tabak und eine Börsensteuer einstimmig ausgesprochen. Morgen Berathung des Antrages in Betreff des Reichspreßgesetzes.

Dresden, 27. Mai. Das „Dresd. Journ." weist in einem ausführlichen Artikel nach, daß die von der oppositionellen Partei erhobene Beschuldigung, die sächsische Regierung habe ihre politische Haltung geändert, auf Unwahrheit beruhe. Die Behauptung, die sächsische Regierung sei in eine antipodische Strömung zum deutschen Reiche gerathen, sei ebenfalls eine tendenziöse Erfindung. Es existire kein principieller Gegensatz zwischen der sächsischen Regierung und der Reichsregierung. Auch in der Papiergeldfrage nicht, in welcher die sächsische Regierung nur bemüht sei, eine jedenfalls unvermeidliche Vermehrung der directen Steuern für die sächsischen Steuerpflichtigen möglichst zu vermindern. Das Journal bezeichnet das Verfahren der oppositionellen Partei als ein wohlbedachtes Wahlmanöver, um entschiedene Feinde der Regierung und entschiedene Parteianhänger in die Kammer zu bringen, und schließt mit der Versicherung, daß in der Politik der sächsischen Regierung, wie solche auf dem letzten Landtage klar und offen dargelegt worden, eine Aenderung in keiner Beziehung und nach keiner Richtung hin eingetreten sei.

Wien, 27. Mai, Vormittags. Die Morgenblätter berichten, die Creditanstalt, die Anglobank, die Escompteanstalt und die Bodencredit-Gesellschaft haben nach gemeinsamem Beschlusse gestern an der Börse das Kostgeschäft wieder aufgenommen. Der „Neuen Freien Presse" zufolge sind im Ganzen circa 2 Millionen in Kost genommen worden. Auch sollen die Bank „Schiff", die Verkehrsbank sowie die Unionbank entschlossen sein, das Kostgeschäft wieder aufzunehmen.

Wien, 27. Mai. Zufolge Börsenkammer-Beschlusses findet wieder der ehemalige Modus täglicher Geschäftsabwickelung statt. Demnach findet das Arrangement am nämlichen Tage, die Ablieferung und Uebernahme am nächsten Tage statt. Der bisherige Modus eines dreimal wöchentlichen Arrangements ist nur für Pendenzen giltig.

Wien, 27. Mai. Die der „Abendpost" zufolge bewirkte Sistirung der Executionsverkäufe, die Aufnahme des regelmäßigen Kostgeschäfts Seitens mehrerer Institute und eine Verfügung der Börsenkammer, betreffend die Reorganisation der Arrangements, so daß in einigen Werthen das Coulissengeschäft einzustellen begann, obgleich das Ausgebot noch überwog, sind als die ersten Symptome des wiederkehrenden Vertrauens zu constatiren.

Paris, 26. Mai. Wie verlautet wird der Herzog von Decazes an Stelle Picards zum Gesandten in Brüssel ernannt werden.

Paris, 27. Mai. Das „Journal officiel" veröffentlicht 29 Ernennungen von Präfecten, wovon 20 neu ernannt, 9 andere versetzt wurden.

Paris, 27. Mai. Die Meldung der heute erschienenen Blätter, daß die fremden Gesandten, insbesondere Graf Arnim, von Mac Mahon empfangen worden seien, wird von gut unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet. Die Gesandten sind noch ohne Kenntniß, ob die Einsetzung des neuen Gouvernements bereits den auswärtigen Regierungen notificirt worden ist.

Rom, 26. Mai. Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung die noch übrigen Artikel des Klostergesetzes angenommen. — Die Chefs der hiesigen Abtheilung der Internationale sind verhaftet worden und sollen wichtige Aktenstücke bei ihnen vorgefunden und mit Beschlag belegt sein. Unter den Verhafteten befindet sich kein Römer.

Rom, 27. Mai. „Voca della Verita" meldet: Der Papst sagte am vorigen Sonntage zu einer Deputation italienischer Katholiken: Er unterscheide das wahre Italien vom falschen. Ersteres sei weit zahlreicher als Letzteres. Der Papst constatirte die Ergebenheit der Mehrheit Italiens für die Kirche.

Florenz, 27. Mai. „Giornale di Firenze" zufolge theilte Corcelles dem Papste in Gegenwart Antonelli's die Ereignisse in Frankreich mit. Der Papst sprach sich sehr wohlwollend für Thiers und Remusat aus und sagte, er habe stets für Frankreich gebetet und werde jetzt mit größerem Vertrauen als jemals beten, auf daß Gott seine Segnungen ausgieße über die wahren christlichen Principien, die ihm so sehr ergebene Nationalversammlung und über das neue Staats-Oberhaupt, welches alle ernsten Bürgschaften für die allerseits bedrohte Ordnung, Gerechtigkeit und Civilisation darbietet.

Konstantinopel, 26. Mai. Der neue Polizeiminister Reouf Pascha ist für den kürzlich verstorbenen Halil Pascha zum Großmeister der Artillerie und an seiner Stelle Ahmed Pascha zum Polizeiminister ernannt worden. — Wie aus Kairo gemeldet wird, ist noch keine Bestimmung darüber getroffen, ob der Vicekönig von Egypten die Weltausstellung in Wien besuchen wird.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 27. Mai. Die Executionen Seitens der Nordbahn wurden heute nicht fortgesetzt, was den Markt gleich Anfangs aufathmen machte; die von den Banken beschlossene Wiederaufnahme des Kostgeschäftes übte wenig Wirkung, weil die Coulisse die lombardfähigen Effecten bereits verpfändet oder verkauft hatte. Bessere Wirkung übte der Beschluß der Börsenkammer, tägliche Liquidation nach dem Kittensystem wieder aufzunehmen. Käufe des Publikums waren mäßig; im Ganzen aber zeigte sich eine mehr ermuthigte Stimmung. Der Coursgang zeigte sich verschieden, je nach den Effecten. Hauptpapiere befestigend, Nebenwerthe flau.

Miscellen.

New-York, 12. Mai. [Indianer-Justiz.] Der in Iowa erscheinende „Jasper Republican" erzählt folgende Geschichte: Seit einiger Zeit hatte eine Schaar Musqualies-Indianer ein Lager in dem nordwestlich von Colfar gelegenen Walde aufgeschlagen, wo sie sich ruhig verhielten und mit Jagen und Fischen u. s. w. beschäftigten. Vor Kurzem erhielten sie ihre Jahrgelder, wodurch sie in den Stand gesetzt wurden, sich geistige Getränke zu verschaffen. Einer der Indianer ermordete in berauschtem Zustande sein Weib; seine Stammgenossen richteten ihn und verurtheilten ihn zum schlaflosen Hungertode. Er wurde demgemäß auf einen Holzblock so festgeschnallt, daß die einzige Erleichterung, die er sich in seiner Lage verschaffen konnte, darin bestand, daß er seinen Kopf von einer auf die andere Seite legen, seine Augen wenden und die Zunge bewegen konnte. Man gab ihm weder Speise oder Trank, noch wurde ihm gestattet zu schlafen. Unter beständiger Bewachung wurde das Urtheil so lange vollstreckt, bis der Indianer starb. Mit charakteristischer Ruhe ertrug er die Qualen der Situation und gab nach achttägiger Tortur unter fürchterlichen Leiden seinen Geist auf, die Anforderungen der Indianer-Justiz befriedigend.

[Von der amerikanischen Nordpolexpedition.] Man wird sich erinnern, daß wir vor einiger Zeit die Ankunft einiger von der amerikanischen Nordpolexpedition übrig gebliebener Matrosen in Newyork gemeldet, deren Erzählung über ihre wunderbare Rettung und den Tod des Capitäns Hall wiedergegeben und auch den Verdacht angezeigt haben, den man in Amerika gegen die Aussagen der Ankömmlinge hatte. Einem Telegramme aus Newyork zufolge haben die Geretteten des „Polaris" jetzt eine genau detaillirte Erzählung ihrer Schicksale gegeben, aber doch nicht den Verdacht beseitigt, daß Capitän Hall ermordet worden. Es wird vermuthet, daß, um die Expedition zur Antretung des Rückweges zu zwingen, dem Capitän Gift in einer Tasse Kaffee verabreicht worden ist, und daß ein Schiffsoffizier die Hauptschuld trägt. — Die Geretteten behaupten, daß der Capitän am Schlagflusse gestorben sei. Capitän Tyson giebt folgende Schilderung von den Leiden, welche die Mannschaft der „Polaris" auszuhalten hatte. „Am 1. November 1872, als das Schiff verlassen war und die Leute über das Eis hin sich an das Land begeben wollten, erhob sich mit Anbruch der Nacht ein Sturm, der das Eis loslöste und uns sehr schnell nach Süden zu trieb. Bald sahen wir kein Land mehr, von dem wir vorher etwa 5 Meilen entfernt waren, und das schlechte Wetter hielt den ganzen Monat November an. Wir bauten Häuser aus Schnee und richteten uns ein so gut als es anging. Wir waren unser zehn Weiße, zwei Eskimos, zwei Frauen und fünf Kinder zusammen. Es gelang uns, einige Robben zu tödten, die uns Licht und Wärme für die magere Kost während der langen arktischen Winternacht gaben. Gegen Ende Februar lebten wir vorzugsweise von Vögeln und im März fingen wir wieder Robben, tödteten auch Bären, genossen deren Fleisch und verwahrten wohl die Felle und Eingeweide derselben. Wir hatten auf diese Weise Vorrath an Lebensmitteln bis zur Mitte Mai etwa gesammelt, aber gegen Ende März schon war das Eisstück, welches zuerst fünf Meilen im Umfange maß, zu einer Scheibe mit einem Durchmesser von etwa 60′ zusammengeschmolzen. Am 1. April mußten wir zu dem Boote unsere Zuflucht nehmen und den größten Theil des Fleisches, der Kleider, Felle, des Schießbedarfs u. s. w. zurücklassen. Am 4. April war das Eisstück, auf dem wir uns aufgehalten hatten, ganz in Stückchen zersplittert und wir waren dem Hungertode nahe. Wir mußten auf kleinen Blöcken leben, denn wir konnten das Boot nicht in's Wasser und in Bewegung bringen. Endlich erlegten wir am 21. April einen Eisbär und alsdann gelang es uns nach wenigen Tagen, das Boot flott zu machen. Wir hielten uns möglichst westlich, um so die Küste von Labrador zu erreichen. Am 30. April endlich wurden wir unter 53 Gr. 35 Fß. N. B. und 55 Gr. W. L. in der Nähe der Wolfsinsel, 40 Meilen vom Lande entfernt, auf den Dampfer „Tigres" aufgenommen."

[Fidschi-Inseln.] Die „Fiji Times" enthält eine Nachricht von der Ermordung eines Ansiedlerpaares, William und Jane Burns, deren beider Kinder und zwanzig Arbeiter etwa. Einige Arbeiter brachten die Nachricht nach Rarawei, und von dort wurden sofort 40 Arbeiter zur Hilfe herbeigeschickt. Doch kam diese zu spät. Die barbarischen Bergbewohner machten sich eben davon, wurden jedoch glücklicher Weise wenigstens in der Schändung der Leichen gestört. Die Details des Massacres sind schauderhaftester Natur und wir verschonen die Leser wie uns mit einer ausführlichen Erzählung, wie sie in der „Fiji Times" zu lesen ist. Die Arbeiter auf der Burns'schen Ansiedelung hatten keinen Widerstand geleistet, waren vielmehr trotz des Befehls des Herrn Burns geflohen, weil, wie sie jetzt sagen, von der Regierung mit Hängen gedroht worden war, im Falle sie einen Bergbewohner zu tödten wagten. Die Jury äußerte sich in bitteren Ausdrücken gegen diese Einmischung der Regierung und behauptet, daß ohne dieselbe die Niedermetzelung nicht stattgefunden hätte.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. Mai.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	337,8	42	—	SO. schwach.	Nebel, bedeckt.
7 Petersburg	336 1	3,7	—	O. schwach.	bedeckt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	338 8	78	—	W. mäßig.	bewölkt.
7 Stockholm	336 8	67	—	S. stille.	—
7 Skudesnäs	335 9	62	—	SO. lebh.	bedeckt.
7 Gröningen	334 7	98	—	S. stille.	Regen.
7 Helder	334 7	90	—	WS schwach	—
7 Hernösand	337 6	34	—	O schwach.	heiter.
7 Christiansd.	333,4	64	—	O lebhaft.	bedeckt.
7 Paris	338,0	106	—	SW. mäßig.	bewölkt.
Morg. **Preußische Stationen:**					
7 Memel	336,7	5,0	— 37	W. schwach.	bedeckt.
7 Königsberg	336.7	42	— 56	W. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Danzig	336 7	77	— 18	—	bedeckt.
7 Cöslin	336 7	6,5	— 39	W. schwach.	heiter.
6 Stettin	337,2	66	— 30	O. mäßig.	heiter.
6 Puttbus	335 0	90	— 02	SO. schwach.	wolkig.
6 Berlin	334 2	84	— 1,7	O. schwach.	bewölkt.
6 Posen	334,7	58	— 42	NW. stille.	heiter.
6 Ratibor	328 7	42	— 55	W. s. schwach.	heiter.
6 Breslau	331 8	5,7	— 46	SO. schwach.	völlig heiter.
6 Torgau	333 0	77	— 22	NO. lebhaft.	bedeckt.
6 Münster	332 4	94	03	SW schwach.	Regen.
6 Köln	334.1	100	— 11	W. lebhaft.	Sturm, Regen.
6 Trier	330 6	103	0,7	W. stark.	trübe.
7 Flensburg	335 1	89	—	O. schwach.	bezogen.
6 Wiesbaden	331 1	92		S. schwach.	bedeckt Regen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. Mai, 12 Uhr 25 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 167¾. 1860er Loose 91½. Staatsbahn 193¼. Lombarden 09¼.

Italiener 59¾. Türken —. Amerikaner 96½. Rumänen 41. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Geschäftslos.

Weizen: Mai 88⅞, September-October 80¾. Roggen: Mai-Juni 56⅞, September-October 55⅝. Rüböl: Mai-Juni 21⅞, September-Octbr. 22½. Spiritus: Mai-Juni 18, 09, August-September 18, 21

Berlin, 27. Mai, 2 Uhr 40 Min. [Schluß-Course.] Auf Wiener und Pariser bessere Stimmung. Schluß ziemlich fest.

(1. Depesche) vom	24.	26.
Bundes-Anleihe	—	—
3proc. preuß. Anleihe	—	—
4½pr. preuß. Anleihe	99½	99½
3½pr. Staatsschuld	89	88⅞
Posener Pfandbriefe	89¾	89¾
Schlesische Rente	94	94¼
Lombarden	109	110¾
Oesterr. Staatsbahn	192½	194
Oesterr. Credit-Actien	167	169¾
Italienische Anleihe	59½	60
Amerikanische Anleihe	96½	96½
Türk. 5pr. 1865er Anl.	49½	50¼
Rum. Eisenb.-Oblig.	40½	41¾
1860er Loose	91¼	91½
Oesterr. Papier-Rente	59⅝	60½
Oesterr. Silber-Rente	63⅞	64⅜
Centralbank	91	90⅞
Product.-Handelsbnk.	—	—
Schles. Bankverein	136	138
Bresl. Discontobank	95½	95
do. junge	—	—
Bresl. Wechslerbank	92½	92
Bresl. Maklerbank	108	110
Makler-Vereinsbank	92¾	92⅝
Prov.-Wechslerbank	81½	81½
Entrepot-Gesellschaft	—	—
Waggonfabrik Linke	78½	78
Ostdeutsche Bank	179	79¾
Eisenbahnbau	50½	50½
Oberschl. Eisenb.-Bed.	139¼	136½
Masch.-Fabr. Schmidt	78	78
Laurahütte	230	233¾
Darmstädter Credit	171¾	170⅞
Oberschl. Litt. A.	176	176
Breslau-Freiburg	110¾	110¼
Bergische	106½	106½
Görlitzer	103¼	103¼
Galizier	95	95½
Köln-Mindener	142	142½

(2. Depesche) vom	24	26.
Mainzer	164⅞	165¾
Rechte O.-Uf.-St.-A.	119⅞	121
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	119	119½
Warschau-Wien	82⅞	82¾
Oesterr. 1864er Loose	96	96
Ruff. Präm.-Anl. 1866	127	127
Russ.-Poln. Schatzobl.	73½	73⅞
Poln. Pfandbriefe	75⅝	75¼
Poln. Liq.-Pfandbr.	63	63¼
Bairische Präm.-Anl	109⅞	110½
4½pr. Oberschl. Pr. F.	—	—
Wien kurz	88	89⅞
Wien 2 Monate	86⅝	87⅞
Hamburg lang	—	—
London lang	6,18¾	—
Paris kurz	78⅞	—
Warschau 8 Tage	80½	80⅞
Oesterr. Banknoten	89,	89⅞
Russ. Banknoten	80⅝	80¾
Nordb.-St.-Priorit.	—	—
Braunschw.-Hannov.	—	—
Lauchhammer	—	—
Berl. Wechslerbank	46	47
do. Prov.- do.	92	81½
Ischl-Ebensee	—	—
Franko-Italienerbnk.	87	80
Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Prod.-Bk.	65	72½
Kramsta	102½	102¼
Wiener Unionbank	97¾	100½
Petersb. int. Hdlbk.	100¼	100¼
Bresl. Oelfabrik	—	—
Reichseisenbahnb.	108½	109½
Westph. Marmorwrk.	—	—
Schles. Centralbank	—	—
Hahnsche Effectenbank	124¼	125
Schles. Vereinsbank	94	94¾
Harzer Eisenbahnbed.	94¾	95
Erdmannsdrf. Spinn.	75¼	81

Moritzhütte 85. Cement 94. Hamburg-Berlin 102. Hibernia 117½. Fuhrwesen 10¼.

Wien, 27. Mai, 10 Uhr. 30 Min. Die Börsenkammer beschloß in gestriger Abendsitzung bis auf Weiteres die tägliche Liquidation mit Arrangement mit der Rente wieder einzuführen. Vorbörse total geschäftslos. Credit 280, 50. Anglo 189, Geldcours. (Wiederholt.)

Wien, 27. Mai. [Officielle Schluß-Course.] Flau. Kundmachung betreffend täglich Liquidation, soeben an der Börse affichirt.

	27.	26
Rente	67 00	67, 25
National-Anlehen	71, 10	71, —
1860er Loose	109, —	107. —
1864er Loose	140, —	142, —
Credit-Actien	280 —	282 —
Nordwestbahn	206 —	208
Nordbahn	215 —	215 50
Anglo	193 —	189 —
Franco	102, —	103 —

	27.	26.
Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	323 —	323, —
Lomb. Eisenbahn	182, —	183, —
London	111, —	110, 75
Galizier	211, —	210, —
Unionsbank	150 —	159, —
Cassenscheine	167, 25	167, 25
Napoleonsd'or	8, 77	8 88
Boden-Credit	285 —	280 —

Paris, 27. Mai. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 56, 10. Anleihe von 1872 89, 50. do. von 1871 88, 30. Italiener 62, 70. Staatsbahn 750, —. Lombarden 420, —. Türken —, —.

London, 27. Mai. [Anfangs-Course.] Consols 93, 13. Italiener 61⅞. Lombarden 16½. Amerikaner 90⅞. Türken 51, 13. Regen.

Newyork, 26. Mai, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 108⅝. Gold-Agio 18⅞. ⁵⁄₂₀ziger Bonds de 1885 118. do. neue 115¾, do. de 1865 121¼. Illinois 116. Erie-Bahn 62⅞. Baumwolle 19¾. Mehl 7, 45. Raffinirtes Petroleum in Newyork 20. Raff. Petroleum in Philadelphia 19½. Havanna-Zucker Nr. 12 8⅞. Rother Frühjahrsweizen —, —. Höchste Notirung des Goldagios —. Niedrigste —. Baumwollenfracht —.

Berlin, 27. Mai. [Schluß-Bericht.] Weizen: matter, Mai 88¾, Juli-August 85½. September-October 80⅞ — Roggen: matt, Mai-Juni 56½, Juli-August 56⅞, Septbr.-Octob. 55½. — Rüböl: matt, Mai-Juni 21¼, Sept.-Octbr. $22^{11}/_{24}$, Octbr.-Nov. $22^{13}/_{24}$. — Spiritus: matt, Mai-Juni 18, 06, Juli-August 18, 18, August-Septbr. 18, 27, Septbr.-Octbr. 18, 20. — Hafer: Mai 49¼, Juni-Juli 47¾.

Stettin, 27. Mai. (Orig. Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen: still, Juni-Juli 86, per Juli-August 85½, per Herbst 80. Roggen behauptet, per Juni-Juli 54¾, per Juli-August 54¾, per Herbst 54½. Rüböl per Mai 21⅙, per Mai-Juni 21⅙, per September-October 22⅞. Spiritus geschäftslos, per Loco 17¾, per Mai-Juni —, per August-September 18⅔, per September-October 18¼. Petroleum. September-October 15¾.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Emy mit dem Lieutenant a. D. Rittergutsbesitzer Herrn August Scholtz auf Ob.-Poln.-Ellguth, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Schosnitz, den 23. Mai 1873.
C. E. Walkhoff und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emy Walkhoff. [2190]
August Scholtz.
Schosnitz. Ober-Poln.-Ellguth.

Als Verlobte empfehlen sich:
Klara Lachmann, [2202]
Albert Dallibor.
Jutroschin. Forsthaus Caynowe.

Verlobte: [2209]
Marie Gephart zu Königshütte,
Julius Nave zu Nienover.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich lieben Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Hermann Schwartz,
Lector zu St. Elisabeth,
Bertha Schwartz,
geborene Kretschmer.
Breslau, den 27. Mai 1873.

Salo Wohlauer,
Clara Wohlauer, geb. Weigert.
Neuvermählte. [4733]
Breslau, den 27. Mai 1873.

Heute wurde meine liebe Frau Marie, geb. Scholtz, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 25. Mai 1873.
[4722] Robert Noehlicke.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5¾ Uhr entschlief nach längeren Leiden zu einem besseren Leben meine hochverehrte Tante, die verw. Klemptner-Aelteste Frau Eleonore Friederike Winkler, geb. Jungfer, im Alter von 88 Jahren.

Seit länger als 20 Jahren war mir die Verstorbene eine wohlmeinende mütterliche Freundin, deren Andenken mir unvergeßlich bleiben wird.

Tieferschüttert widme ich diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend, allen lieben Verwandten und Freunden. [4720]
Breslau, den 27. Mai 1873.
Valeska, verw. Möller,
geb. Carow.

Die Beerdigung erfolgt Freitag, den 30. d. Nachmittag 4 Uhr nach dem Kirchhofe zu Gräbschen.

Statt jeder besonderen Meldung.
Wir widmen allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Anzeige von dem Ableben unseres theuren Gatten und Vaters, des vereideten Wechsel-Sensal Albert Otto, und bitten um stille Theilnahme. [6453]
Breslau, im Mai 1873.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Unser geliebtes Söhnchen Alexander wurde uns heute Mittag im zarten Alter von 9½ Monaten durch den Tod entrissen. [4742]
Breslau, den 27. Mai 1873.
Heinrich Ritter und Frau.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser innigst geliebter Gatte und Vater der Tuchfabrikant **Herrmann Franke** im 53. Lebensjahre.

Dies zeigen wir hiermit statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Bekannten um stille Theilnahme bittend, an
[6452 **Die Hinterbliebenen.**
Freistadt am 23. Mai 1873.

Todes-Anzeige.

Nach längeren Leiden entschlief heute Nachmittag sanft unser innig geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann Joseph Wiesenberg, im 64. Lebensjahre.

Dies zeigen allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an [6450]
Die
tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Berlin, den 25. Mai 1873.

Gestern Nachmittag 3 Uhr verschied in treuer Ausführung seiner Berufspflichten plötzlich am Herzschlag unser inniggeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Oekonomie-Inspector [2206]
Gustav Pohl,
im Alter von 73 Jahren.
Przelaska, den 27. Mai 1873.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Vormittag 11½ Uhr verschied nach nur achttägigem Herzleiden unsere inniggeliebte Tochter Ellinor. Tiefbetrübt zeigen dies statt jeder besonderen Meldung Bekannten und Freunden ganz ergebenst an [2191]
J. Kawka und Frau.
Lipine, den 26. Mai 1873.

Familien-Nachrichten.

Verlobt. Hptm. u. Comp.-Chef im 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 14 Hr. v. Braunschweig mit Fräul. Ottonie Freiin v. d. Lancken-Wakenitz in Clenenow. Hr. Dr. phil. Trommer mit Frl. Pauline Helmke in Berlin.

Verbunden. Rittmstr. u. Esc.-Chef im 2. Großherz. Mecklenb. Drag.-Regt. Nr. 18 Hr. v. Viereck in Parchim mit Fräul. Elsbeth von Wilamowitz-Möllendorf in Parchim. Hr. Kreisrichter v. Podewils in Lübben mit Frl. Hedwig Stenger in Schwedt aO. Hr. Kammerrath v. Witzendorff mit Frl. Elisabeth v. Maltzahn in Kloster Malchow. Capitän zur See Herr Batsch mit Fräul. Marie Falstin in Wiesbaden. Hptm. u. Comp.-Chef im Hannov. Füs.-Regt. Nr. 73 Hr. Lincke mit Frl. Wally Arnd in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: dem Herrn Pastor Grebe in Weigersdorf b. Niesky, dem Pfarrer Herrn Kawerau in Langheinersdorf, dem Gymnasial-Director Herrn Dr. Dihle in Quedlinburg, dem Pastor Herrn Krüger in Neubrandenburg, dem Herrn Postrath Rabe in Berlin.

Todesfälle: Herr Conrector Dr. Strahl in Prenzlau, Geh. Justiz- und Appellations-Ger.-Rath a. D. Herr Loewener in Glogau, Herr Pastor Schnackenburg in Gardelegen, Prof. der Philosophie Herr Dr. George in Greifswald.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 28. Mai. „Endlich hat er es doch gut gemacht." Lustspiel in 3 Akten von Albini. Vorher: „Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten." Komisches Gemälde in 5 Akten von L. Angely.

Donnerstag, den 29. Mai. Vorletztes Gastspiel des Frl. Minnie Hauck, vom k. k. Hofoperntheater in Wien. „Der Waffenschmied." Komische Oper in drei Akten von Lortzing. (Marie, Frl. Minnie Hauck.)

Das Gastspiel des Herrn Wilhelm Knaack, ersten Komiker vom Carltheater zu Wien beginnt am 3. Juni cr. Das Gastspiel der königl. Kammersängerin Frau Mathilde Mallinger beginnt am 4. Juni cr.

Für beide Gastspiele werden Vorausbestellungen im Bureau des Stadttheaters angenommen.
Die Direction.

Lobe-Theater.

Mittwoch, den 28. Mai bleibt das Theater wegen Vorbereitung zu „Lucinde vom Theater", geschlossen.

Donnerstag, den 29. Mai. Erstes Gastspiel des Frl. Stauber, vom Friedrich Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. Zum 1. Male: „Lucinde vom Theater." Große Posse mit Gesang in sechs Bildern von Pohl. (Hermine Stresow, Fräul. Stauber.) [6454]

Volks-Theater. [4735
Mittwoch. „Die Zerstreuten." — „Ein gebildeter Hausknecht." — „List und Phlegma."

Mellini-Theater.

Heute Mittwoch, den 28. Mai zweite große Extra-Vorstellung für sämmtliche Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten Breslaus
zu ermäßigten Preisen.
Die Kasse ist von 11 Uhr ab fortwährend geöffnet. Einlaß 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr. [6430]



Zu dem am Freitag, den 30. d. Mts. zu Landeshut i. Schl. im Hotel zu den 3 Bergen stattfindenden Sommercommers erlaubt sich die unterzeichnete Burschenschaft ihre alten Herrn ergebenst einzuladen.

Abfahrt: Freitag den 30. huj. 1 Uhr 35 Min. Mittags vom Freiburger Bahnhof. [4741]
Die B. B. Arminia.

Unterricht
in einfacher und doppelter
Buchführung,
Wechsellehre, Correspondenz, kaufm. Rechnen m. Decimalbr.
Nächst. Buchf.-Cursus beginnt [4609] den 5. Juni.
F. Berger, Grünstr. No. 6.
Sprechstunden von 12—2 Uhr.

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [1806]

Für Geschlechtskranke.
Gründl. Heil. aller syphil. Krkh., Flechten, weißen Fluß ohne Quecksilber. Vorm. bis 10, Nachm. 2—5. Auswärtige brieflich. [5670]
Dr. August Löwenstein,
Dominikanerplatz 1a., unw. der Post.

Für Kinder-Krankheiten.
Dr. Berliner, Bahnhofstraße Nr. 26.
Impfung jeden Mittwoch 4 Uhr.

Für Geschlechtskrankh.
(gal.) Aerztl. Hilfe (n. 30jähr. Praxis) Spec.-Arzt Riller jr., Bischofstr. 6.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch
Militär-Concert.
von der Capelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Herzog. [5851]
Anfang 3 Uhr.
Eintrittspreis 5 Sgr. für Erwachsene und 2½ Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.

Liebich's Etablissement:
Heute
Concert
der Breslauer Concert-Kapelle
Anfang 7 Uhr: [6431]
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Paul Scholtz's Brauerei
Margarethengasse Nr. 7.
Heute [4740]
Großes Concert
von der Kapelle des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10. Kapellmeister W. Herzog.
Anfang 7¼ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.
Familien-Billets (6 Stück) für 9 Sgr.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.
Heute
Großes Concert
von der Capelle des Hrn. F. Langer.
Anfang des Concertes 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [6451]

Chausseezoll-Verpachtung.

Die Hebestelle Klein-Peiskerau auf der Peltschütz-Haltaufer Kreis-Chaussee mit 1½ meiliger Hebebefugniß soll
Mittwoch, den 4. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im hiesigen Landraths-Amt für die Zeit vom 1. Juli cr. bis ult. Juni künft. Jahres öffentlich meistbietend verpachtet werden. [2165]

Die Verpachtungsbedingungen sind im landräthlichen Bureau einzusehen.

Vor Abgabe eines Gebotes ist eine Bietungs-Caution von 100 Thlrn. zu erlegen.

Ohlau, den 23. Mai 1873.
Der Königliche Landrath.

Offene technische Lehrerstelle.

An unserm zum 1. October c. zu eröffnenden Gymnasium ist die mit 500 Thlr. Gehalt dotirte Stelle eines technischen Lehrers zu besetzen, welcher den Zeichnen-, Schreib- und Gesang-Unterricht zu übernehmen hat.

Akademisch oder auch seminaristisch gebildete Lehrer, welche im Zeichnen, Schreiben und in der Musik eine gute Prüfung bestanden haben und den Nachweis zu führen im Stande sind, daß sie in den gedachten Fächern bereits mit gutem Erfolge unterrichtet haben, wollen ihre Meldungen und Zeugnisse bis zum 10. Juni c. an den unterzeichneten Magistrat einsenden. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Wohlau, 27. Mai 1873. [1021]
Der Magistrat.

Lublinitz, den 24. Mai 1873.

Offene Lehrerstelle.

Bei der hiesigen katholischen Stadtschule ist ein Lehrerposten bald zu besetzen.

Das Einkommen beträgt jährlich 250 Thlr. baar, freie Wohnung und 26 Meter Leibholz, womit die Schulstube mit zu beheizen ist. [1017]

Der Anzustellende muß auf Erfordern den Turnunterricht der Schulkinder unentgeltlich leiten.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 15. Juni c. bei dem Magistrat melden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung eines Wasserwagens für die hiesige Feuerwehr soll im Wege der Submission vergeben werden. Der Wagen muß genau nach dem Muster der bei der Berliner Feuerwehr eingeführten, von der Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Bedarf (Berliner Chaussee Nr. 11) erbauten Wasserwagen construirt und kann eine Abbildung und Beschreibung jenes Wagens im Bureau VI (ehemalige Webner-Kaserne) eingesehen werden. [1015]

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, in denen der Termin zur Ablieferung des Wasserwagens anzugeben ist, werden bis zum 6. Juni cr. im Bureau VI angenommen.

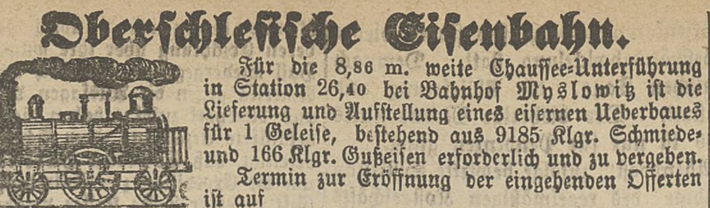
Breslau, den 24. Mai 1873.
Die Sicherungs-Deputation.

---

100 Thlr.

sichert ein Restaurateur Demjenigen zu, der ihm zu einer guten Bahnhofs-Restauration verhilft. [6437]

Strengste Discretion. Offerten sub H. L. 796 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten.



Oberschlesische Eisenbahn.

Für die 8,86 m. weite Chaussee-Unterführung in Station 26,40 bei Bahnhof Myslowitz ist die Lieferung und Aufstellung eines eisernen Ueberbaues für 1 Geleise, bestehend aus 9185 Klgr. Schmiede- und 166 Klgr. Gußeisen erforderlich und zu vergeben.

Termin zur Eröffnung der eingehenden Offerten ist auf
Sonnabend den 7. Juni 1873, Vormittags 11¼ Uhr,
im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection angesetzt, woselbst auch die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen eingesehen, resp. gegen Zahlung der Copialien bezogen werden können.

Kattowitz, den 15. Mai 1873. [6304]
Königliche Betriebs-Inspection II.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn
Extra-Zug
nach Canth, Mettkau, Freiburg
am Himmelfahrtstage, dem ersten u. zweiten Pfingstfeiertage, so wie bis auf Weiteres an jedem Sonntage.

Morgens	U.	M.	Abends	U.	M.
Abfahrt von Breslau	6	—	Abfahrt von Freiburg	8	27
Ankunft in Canth	6	31	„ „ Mettkau	9	21
„ „ Mettkau	6	47	„ „ Canth	9	43
„ „ Freiburg	7	39	Ankunft in Breslau	10	15

Preise für Hin- und Rückfahrt.

	II. Kl.		III. Kl.	
Nach Canth	10 Sgr.	pro II. Kl.,	7 Sgr.	pro III. Kl.
„ Mettkau	14 „	do.	10 „	do.
„ Freiburg	20 „	do.	15 „	do.

Der Billetverkauf findet auch an dem vorangehenden Abend von 6½ bis 7½ Uhr bei unserer hiesigen Billet-Expedition statt. [5929]
Breslau, den 9. Mai 1873.
Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Zu dem von Liegnitz um 6 Uhr 26 Minuten früh abgehenden Personenzuge Nr. 10 werden am 1. und 2. Pfingstfeiertage, sowie an jedem folgenden Sonntage bis auf Weiteres Tagesbillets nach Freiburg zu ermäßigtem Preise ausgegeben, welche zur Rückfahrt mit dem an denselben Tagen um 7 Uhr 28 Minuten Abends in Freiburg abzulassenden Personenzuge (Nr. VIII) berechtigen und zwar von Liegnitz nach Freiburg und zurück II. Classe für 32½ Sgr., III. Klasse für 25 Sgr. Freigepäck wird nicht gewährt.
Breslau, den 9. Mai 1873. [5967]
Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Wir beabsichtigen, zwischen unserem Bahnhofe Schoppinitz-Rosdzin und der Stadt Myslowitz eine Omnibus-Verbindung einzurichten und suchen dazu einen geeigneten Unternehmer.

Die Bedingungen sind in unserer Kanzlei hierselbst, Berlinerstraße 76, zu beziehen.

Offerten wolle man bis spätestens den 20. Juni c. bei uns einreichen.
Breslau, den 23. Mai 1873. [6441]
Die Direction.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Billetverkauf zu den Schnellzügen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von dem Oberschlesischen Bahnhofe nach Mochbern und umgekehrt, zum Uebergange von und nach der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn ist in Folge Fahrplan-Aenderung eingestellt. [6438]
Breslau, den 24. Mai 1873.
Die Direction.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.



Am 1. Juni d. J. (ersten Pfingstfeiertag) tritt, wie bereits öffentlich bekannt gemacht, eine Abänderung unseres Fahrplanes ein. Wir machen, um Irrungen zu vermeiden, das reisende Publikum noch besonders darauf aufmerksam, daß unser Personenzug IV., welcher jetzt 10 U. 27 Min. Vormittags vom Stadtbahnhofe und 10 U. 40 Min. Vormittags vom Bahnhofe in der Odervorstadt zu Breslau abgeht, vom genannten Tage ab schon um 9 U. 45 Min. Vorm. vom Stadtbahnhofe und 9 U. 57 Min. Vorm. vom Bahnhofe in der Odervorstadt hierselbst, abgelassen wird. [6440]
Breslau, den 24. Mai 1873.
Die Direction.

Eine schöne Schrift empfiehlt jeden Menschen.

Jeder Einzelne strebt danach, sie zu erlangen, sei es durch Unterricht oder Selbstübung. Viele Schreiblehrer haben sich bemüht, durch ihre Methode, theils durch Schreibmaschinen, durch Vereinfachung der Buchstaben, manche durch Veränderung der Buchstaben ihr Ziel zu erreichen, aber vergebens; denn erstens ist die Schreibmaschine nur, um die Hand zu erleichtern, ohne die Façon und Regeln der Buchstaben zu wissen. Bleibt jedoch die Maschine weg, so ist die Hand eben so schwer und unbeholfen, wie vorher. Zweitens, die Vereinfachung der Buchstaben ist zwar leicht faßlich den Schülern beizubringen, aber eine leichte Hand ist dabei nicht zu erzielen. Drittens, die Veränderung der Buchstaben, z. B. das veränderte kleine deutsche p, welches einem schlechten verdorbenen z entnommen und nicht einmal weder einem lateinischen p oder deutsch gedruckten p ähnlich ist.

Die Hauptregel der Buchstaben lehrt uns aber, daß jeder Buchstabe der deutsch geschriebenen Schrift entweder von der lateinischen oder deutschen Druckschrift ähnlichen Buchstaben abgeleitet werden muß, wie ich nach meiner neu erfundenen Unterrichtsmethode beweise.

Nach allen diesen oben erwähnten Methoden hat das Publikum ein ungünstiges Urtheil gefaßt und von dem Unterricht Abstand genommen.

Die ganz neu erfundene Unterrichtsmethode, die ich durch eine vieljährige Praxis erlangt habe, setzt mich in den Stand, Jedem, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, selbst dem Ungeduldigsten, eine leichte, schöne, gefällige, geläufige und regelmäßige Current, kaufmännische, sowie alle europäischen Handschriften ohne irgend eine Schreibmaschine oder Veränderung der Buchstaben und Façon, nur durch einfache Zergliederung und Belehrung und zwar binnen acht Lectionen beizubringen und auch Manche schon in 5 Lectionen, wie meine Zeugnisse ausweisen, erlernen. [6446]

Das günstige Unterrichtsresultat zeigt sich schon nach der ersten Lection. Probeschriften von Schülern und Danksagungen, sowie die von mir neu erfundene italienische Schwung-Verzierungsschrift und gewöhnlichen Schriften sind zu jeder Zeit bei mir einzusehen. Bei meiner Durchreise nach Berlin, um, einem höheren Rufe zufolge, meine Schreibmethode einzuführen, beabsichtige ich, meinen Aufenthalt hier einige Wochen zu nehmen und Unterricht zu ertheilen, worauf ich ein geehrtes Publikum aufmerksam mache.

Anmeldungen zu jeder Tageszeit im Hotel zur goldenen Gans, Zimmer Nr. 70.
H. Heimann,
autorisirter Kalligraph.

Zoologischer Garten.

Als Endtermin zur Empfangnahme der Eintrittskarten für die Jahre 1873/74, — welche gegen Abgabe der alten Karten in der Handlung bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21, ausgegeben werden, — ist der 1. Juli d. J. festgesetzt worden. Von diesem Tage ab wird der Eintritt auf die alten Karten nicht mehr gewährt. [6459]
Breslau, am 26. Mai 1873.
Directorium.

Bekanntmachung. [408]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 807, die Kalischer Gas-Beleuchtungs-Actiengesellschaft betreffend, folgendes:
„An Stelle des ausgeschiedenen Directors Kaufmann David Brill zu Berlin ist der General-Director Reisewitz in Breslau zum Director der Gesellschaft gewählt worden"
heute eingetragen worden.
Breslau, den 23. Mai 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abthlg. I.

Bekanntmachung. [409]

In unser Firmen-Register ist a) bei Nr. 3312 der Uebergang der Firma Pollack Reisewitz & Co. durch Kauf auf den Kaufmann Rudolph Reisewitz hier, b) unter Nr. 3357 die Firma
Pollack Reisewitz & Co.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Rudolph Reisewitz
hier, heute eingetragen worden.
Breslau, den 23. Mai 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abthlg. I.

Bekanntmachung. [1016]

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 160 die Firma „Hermann Dammer" (Cigarrenfabrik) zu Plagwitz bei Löwenberg in Schlesien und als deren Inhaber der Gasthofs- und Cigarrenfabrikbesitzer Carl Hermann Dammer zu Tiefenfurth, Kreis Bunzlau, eingetragen worden.
Löwenberg, den 23. Mai 1873.
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Aufgebot.

Der Actiengesellschaft: Provinzial-Wechslerbank zu Breslau sind als letzten legitimirten Inhaberin aus deren Geschäftslokale, Ring Nr. 31, nachstehende Actien der Oppelner Portland-Cement-Fabriken, vorm. F. W. Grundmann [1020]
Nr. 161 bis 180 über je 500 Thlr.,
Nr. 1905 bis 1924 über je 200 Thlr. und
Nr. 5564 bis 5573 über je 100 Thlr.
mit zusammen über einen Nominalwerth von 15,000 Thlr. abhanden gekommen. Wer an diesen Actien als Eigenthümer, Erbe, Cessionar, Pfand- oder sonstiger Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben sollte, wird unter Aufhebung des früher bekannt gemachten Termins vom 29. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr daher aufgefordert, sich spätestens im Termine
den 30. August 1873,
Vormittags 11 Uhr,
auf hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 18, vor dem Herrn Kreisrichter von Götz zu melden, widrigenfalls er mit seinen Ansprüchen unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens präcludirt werden, und die Amortisation dieser Actien Behufs neuer Ausfertigung für den Verlierer erfolgen wird.
Oppeln, den 3. Mai 1873.
Königl. Kreisgericht, I Abtheil.

Offene Lehrerstelle.

Für die hiesige 10klassige deutsche Bürgerschule wird zum 1. Juli d. J. ein Literat gesucht, der die Prüfung pro schola bestanden hat.

Qualificirte Bewerber werden ersucht, unter Einreichung ihrer Qualifications-Zeugnisse und eines curriculum vitae sich baldmöglichst bei dem Schulvorstand zu melden. [2203]
Gehalt 400—500 Thlr.
Pleschen, den 25. Mai 1873.
Der Vorstand
der deutschen Bürgerschule.

Mobiliar-Auction.

Donnerstag, den 29. Mai, Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich in meiner Auctions-Halle, Ohlauerstraße Nr. 45, im alten Landschafts-Gebäude parterre, [4739]
mehrere vollständige eleg. Ausstattungen und Zimmereinrichtungen sowie gebrauchtes Mobiliar, Spiegel, Teppiche, Oelgemälde und einen Eisschrank
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
C. Donat,
Auctions-Commissarius.

Auction.

Im Auftrage des hiesigen königlichen Kreisgerichts werde ich
Freitag, den 30. Mai 1873,
Vormittags von 10 Uhr ab,
an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung vor dem Kreisgerichts-Gebäude hierselbst öffentlich verkaufen:
4 Stück Pferde und zwar: 1 braunen Wallach, 1 braunen Hengst mit Bläße, 1 braune Stute mit Bläße, 1 Fuchs-Wallach, ferner 2 Kastenwagen, 1 gelblackirten offenen Kutschwagen und 1 Sopha von Mahagoni mit grünem Sammt-Ueberzuge, [1022]
wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.
Strehlen, den 26. Mai 1873.
Kluß,
gerichtlicher Auctions-Commissarius.

Dr. Graefe's Augen-Wasser
heilt in kurzer Zeit chronische und andere Augenübel; erhält und stärkt die Sehkraft.
Originalflasche nebst Gebrauchs-Anweisung à 1 Thlr. zu beziehen durch [6305]
L. Roth, Berlin,
Friedrichstrasse 64.

Bekanntmachung.

Bei der Goerlitzer Fürstenthums-Landschaft beginnt der Johannes-Fürstenthumstag am

18. Juni c.

Zur Einzahlung der Pfandbriefszinsen ist der

23. und 24. Juni c.

und zur Einlösung der fälligen Pfandbriefs-Zinscoupons und der Capital-Kündigungsscheine der

25. und 26. Juni c.

täglich von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr bestimmt worden.

Die Coupons der verschiedenen Kategorien landschaftlicher Pfandbriefe sind **gesondert** zu verzeichnen. Formulare zu den Verzeichnissen werden im landschaftlichen Kassen-Locale unentgeltlich verabreicht.

Goerlitz, den 24. Mai 1873. [1019]

Goerlitzer Fürstenthums-Landschaft.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Fürstenthums-Landschaft sind zur Einzahlung der Pfandbriefszinsen für Johannis d. J., sowie der für diesen Termin gekündigten Ablösungs-Capitalien der 19., 20., 21. und 23. Juni c., zur Auszahlung derselben aber

der 25., 26. und 27. Juni c.

von Vormittag 9 bis 12 Uhr bestimmt.

Wer mehr als 5 Coupons präsentirt, hat solche je nach den verschiedenen Gattungen und innerhalb dieser nach der Höhe der Zinsbeträge geordnet, in Verzeichnisse zu bringen, wozu Formulare in hiesiger Kanzlei unentgeltlich verabreicht worden. [1018]

Neisse, den 16. Mai 1873.

Neisse-Grottkau'sche Landschafts-Direction.

F. v. Maubeuge.

Kur-Ort Salzbrunn im schlesischen Gebirge.

Eröffnung der Saison am 1. Mai, Schluß derselben am 1. October.

Salzbrunn's Heilquellen **Oberbrunnen** und **Mühlbrunnen** sind altbewährt gegen Krankheiten der **Athmungsorgane** und des **Unterleibes**, da sie mild auflösen, **ohne zu schwächen**. Großartige Anstalten für **Milch- und Molken-Kuren**. Kuren mit Kräutersäften. **Natürliche eisenhaltige und künstliche Bäder.** Moorbäder. Frauen-Douchen. **Niederlage auswärtiger Mineral-Brunnen und aller Badesalze** &c. Musik von der fürstl. Bergkapelle. — Theater. — Gasbeleuchtung. — Post- und Telegraphen-Station. Zahlreiche Droschken und Omnibusfuhrwerke. Nächste Eisenbahn-Station Altwasser ½ Stunde entfernt. Herrliche Gebirgsgegend.

Fürstlich Pleß'sche Brunnen-Inspection. [6135]

Trenchin-Teplicz

in Ungarn.

Altberühmte Schwefelthermen von 29 bis 32° R.

Gegen **Gicht, Rheumatismus, Neuralgien, Lähmungen, Haut-** u. **Knochenkrankheiten, Syphilis, Skrophulose.**

Saison vom 1. Mai bis Ende September.

Für die Bequemlichkeit des Publikums ist in Beziehung auf Unterkunft, Verpflegung, Zerstreuung und Badeeinrichtungen reichlich gesorgt.

Badeärzte: **Dr. S. Ventura,** k. preuss. Sanitätsrath und **Dr. Eduard Nagel** aus Wien. [1590]

Vom Excellenz Freiherr Simon v. Sina'schen Güter-Inspektorate.

Schloßstraße 25, **Dresden,** Schloßstraße 25,

A. Habert's Weinhandlung,

empfiehlt ihr [6447]

schönes, kühles Sommer-Local

zu **Dejeuners, Diners** und **Soupers.**

Vorzügliche Weine. — Feine Küche.

Täglich frische Bowle, Oder-Krebse, Forellen &c.

Putzhandlung von Dietze & Barth,

Schweidnitzerstraße 36, 1. Etage,

empfiehlt zu soliden Preisen ihre [4694]

große Auswahl der modernsten Hüte.

1873. Die **1873.**

Mineral-Brunnen-Niederlage

von

H. Fengler, Reuschestr. 1. 3 Mohren,

empfängt fortlaufend neue Sendungen von allen Quellen, so auch von

Hunyadi János Bitterquelle

und hält außer den gangbarsten Pastillen, Seifen und Badesalzen auch Lager von [5500]

Franzensbader Moor und Moorsalz.

Größtes Lager von [5693]

Nähmaschinen aller Systeme

zu Fabrikpreisen. Unterricht und Verpackung gratis. Reelle Garantie.

Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien.

L. Nippert, Mechaniker,

in Breslau, Alte Taschenstr. 3

Wir empfehlen den Herren Landwirthen von unserem Lager hier: [6455]

Royal-, Samuelson-, Buckeye-, Hornsby und Howards

Getreide-Mähe-Maschinen,

Hornsby & Howards Grasmähe-Maschinen, Pferderechen mit Stahlzinken und Heuwender.

Felix Lober & Co., Breslau,

Tauentzienstraße 6 a.

Wichtig für Geschwächte!

Soeben erschien: [4224]

Vollständige Beseitigung der in Folge von Ausschweifung, Selbstbefleckung &c. **eintretenden Schwäche und Zerrüttung des Nerven- und Zeugungs-Systems. Von Dr. Xavier.**

Vorräthig für nur 4 Sgr. in **G. Köhler's Buchh. in Görlitz.**

5000 Thlr.

werden von einem jungen acreditirten Kaufmann zur Theilnahme an einem rentablen Engros-Geschäft gesucht. [6456]

Der Darleiher kann als officieller oder stiller Theilnehmer eintreten.

Offerten sub H. O. 799 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29, erbeten.

Verpachtung!

Krankheitshalber beabsichtige ich mein in unmittelbrer Nähe des königlichen Hüttenwerkes Friedrichshütte, des Heinrichswerkes und des Bahnhofes Friedrichshütte der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn belegenes, neuerbautes, sehr geräumiges Gasthaus mit Schankwirthschaft, Restauration, Billard, großem Saal &c. vom 1. October d. J. ab aus freier Hand zu verpachten. [2166]

Das lebhafte Geschäft in demselben kann durch Errichtung einer Schlachtstätte und Ausdehnung eines Specerei-Geschäftes erheblich vermehrt werden.

Solide und im Besitze von hinreichenden Mitteln sich befindende Reflectanten wollen sich gefälligst mit mir in Verbindung setzen.

Friedrichshütte, den 24. Mai 1873

S. Goldstein.

Für Töpfer.

In Folge des am 19. d. M. stattgehabten Ablebens meines Mannes, des Ofen-Fabrikanten **Jungnickel** hierselbst, beabsichtige ich das zum Nachlaß gehörige Grundstück (ein Vorderhaus, ein massives Hinterhaus mit Brennofen nebst dem dahinter belegenen ca. ½ Morg. großen Obst- und Gemüsegarten) aus freier Hand mit den vorhandenen, ziemlich umfangreichen Waaren- und Materialvorräthen möglichst bald zu verkaufen. — Schließlich bemerke noch, daß das Geschäft und die Firma sich stets des besten Rufes erfreut haben. [6429]

Hierauf Reflectirende wollen sich entweder an mich oder an meinen Schwiegersohn, den Bürgermeister u. Rentmeister **Witte** in **Brustawe** bei **Festenberg** wenden.

Trebnitz, am 25. Mai 1873.

verw. Ofenfabrikant Jungnickel, geb. Presson.

Brennerei.

In dem seit einigen dreißig Jahren bestehenden Brennerei-Lehrinstitute in **Berlin,** Blumenstraße 51, sind bereits über zwei Tausend Brennerei-Beamte ausgebildet und placirt worden. Die theoretisch-praktische Ausbildung findet in allen Zweigen der Brennerei unter Berücksichtigung der neuesten Verfahrungsweisen ununterbrochen statt. Auch sind jederzeit tüchtige Brennereitechniker zum Neubau von Brennereien, sowie Brennereiverwalter zur Leitung derselben disponibel. [2201]

Dr. W. Keller,

Apotheker erster Klasse und Redacteur der chemisch-technischen Brennereibriefe.

Compagnon-Gesuch.

Für ein umfangreiches rentables Maurer- und Zimmereigeschäft, verbunden mit Dampfschneidemühle und Bautischlerei, in einer Provinzialstadt Schlesiens an der Bahn gelegen, wird wegen Vergrößerung des Geschäfts ein Compagnon mit 15 bis 20 Mille Einlage gesucht. Offerten beliebe man unter Chiffre **H. K. 795** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, einzusenden. [6439]

Das beste und billigste Mittel,

[2087]

jeden Zahnschmerz dauernd zu beseitigen, das Stocken der Zähne und **Weinsteinbildung** an denselben zu verhüten, das Zahnfleisch gesund zu erhalten und jeden üblen Geruch aus dem Munde sofort zu entfernen, ist

Dr. Scheiblers Mundwasser,

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath Dr. **Burow,** allein bereitet in der Anstalt für künstl. Badesurrogate von **W. Neudorff & Co. in Königsberg** i. Pr. Flaschen à 10 und 5 Sgr. vorräthig in den meisten Droguen- und Parfümeriewaaren-Handlungen.

Schlesische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem

Herrn F. v. Klinkowström in Breslau

unsere **General-Agentur** für die Regierungsbezirke Breslau und Oppeln, und zwar vorerst für den Geschäftszweig der Unfall-Versicherung, mit der Ermächtigung übertragen haben, Collectiv-Versicherungen jeder Art gegen Unfall zu vermitteln und Policen über individuelle Unfall-Versicherungen selbständig zu zeichnen.

Breslau, den 26. Mai 1873.

Der General-Director

H. Heller.

Bezugnehmend auf die vorstehende Bekanntmachung der Schlesischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft halte ich mich zur Vermittelung von Unfall-Versicherungs-Abschlüssen angelegentlichst empfohlen.

Die mit einem Grund-Capital von

Einer Million Thaler Preuß.-Courant

ausgestattete Gesellschaft schließt:

Versicherungen auf Capitalszahlungen und Invaliditäts-Renten gegen die Folgen körperlicher Unfälle

a. **collectiv** zur Sicherstellung der Betriebs-Unternehmer, **entweder lediglich gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht,**
oder gegen alle im Betriebe eintretenden Unfälle jeder Art;

b. **individuell** zu Gunsten des Einzelnen gegen Unfälle **in und außer dem Berufe.**

Die billigst gestellten Prämien sind durchgehends fest und die Versicherungsnehmer von jeder Nachschußverbindlichkeit frei.

Zur unentgeltlichen Verabreichung von Prospecten und Antrags-Formularen, sowie zur Ertheilung jeder Auskunft bin ich jederzeit gern bereit. [6457]

Breslau, den 27. Mai 1873.

Der General-Agent

F. v. Klinkowström,

zugleich Haupt-Agent der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Comptoir: Junkernstraße 2.

Thlr. 1000

Schles. 3½ proc. Pfandbriefe auf Ruppersdorf, Kr. Strehlen, tauschen wir gegen gleich hohe Appoints um und zahlen 2 pCt. zu.

[5846] **Gebr. Guttentag.**

Erbbegräbnisse, Grüfte

werden nach geschmackvollen Zeichnungen aufs sauberste angefertigt.

Grab-Denkmäler

in Marmor, Sandstein und Granit in größter Auswahl auf Lager.

A. Schneider, Breslau,

Sandkirche 2 und Rosenthalerstraße, gegenüber der Wache.

1 Vacuum ganz aus Kupfer mit Doppelboden und Doppelschlange 5½' Längendurchm. 5' Höhendurchm. mit **1 Luftpumpenmaschine** von 15 Pferdekraft, ferner 3 ganz kupferne **Verdampfpfannen** mit kupfernen Schlangen 6½' Durchmesser 3¼' hoch, **2 Scheidepfannen** mit kupfernen Boden und Zarge und eisernen äußeren Boden 5' Durchm. 3' hoch, **1 Scheidepfanne** ganz aus Kupfer, **1 do.** mit kupfernem inneren Boden und Zarge und eisernem äußeren Boden, **2 do.** mit kupfernen inneren und eisernem äußeren Boden und Zarge von je 3' 6" hoch 4' 6" Durchm. **Alles vorzüglich erhalten und betriebsfähig,** soll Räumungshalber sofort sehr billig verkauft werden. [2193]

Zuckerfabrik Wiegschütz bei Cosel.

J. Goldmann.

3 hydraulische Pressen 12' Stempel 20×27" Tisch 3½' Packhöhe } mit
2 " " 10" Stempel 20×24" Tisch 3½' Packhöhe } Pumpwerk,

1 Dampfkessel von 31' lg. 4¼' Durchm. mit 2 untenlieg. Siedern à 25' lg. 2' Durchm.,
1 " von 32' lg., 4' Durchm. mit 2 untenlieg. Siedern à 28' lg. 19 Durchm.,

1 Hentschelscher Dampfkessel bestehend aus 4 Unterkessel à 22' lg. 18" Durchm. und 1 Oberkessel von 8' lg. 18" Dmter sämmtlich von Neuem auf 8 Atmosphären amtlich geprüft, sind sehr billig zu verkaufen. [2194]

Zuckerfabrik Wiegschütz bei Cosel.

J. Goldmann.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in Breslau, Ring Nr. 45 (Naschmarktseite), erste Etage, empfehlen ihr reich assortirtes Lager in Teppichen und Teppichzengen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken zu billigen, aber festen Preisen. [5845]

Gewächshäuser.

Glas-Salon und Fenster in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von [5176]

Schmiedeeisen

empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstr. 26 und 28 a.

Geschäfts-Verkauf!

Ich beabsichtige mein hier in Cosel am Ringe in meinem Hause seit vielen Jahren mit gutem Erfolge betriebenes Leder- und Cigarren-Geschäft zu verpachten, oder auch mit dem Hause zu verkaufen, da ich mich krankheitshalber zurückziehen will.

[2083] **H. Bruckſch.**

Wegen Todesfall wird zur Vertretung und Leitung von drei Ziegeleien bei **Berlin,** sowie zur Controlle eines Stein-, Kalk- und Cement-Stätte-Platzes sofort ein gebild. Mann verlangt. Salair mit garantirter Dividende jährl. 1200 Thlr. Reflectant muß neben dem Ausweis guter Zeugn. sofort über ein baares Capital von 3000 Thlr. verfügen können, welches als Garantie für seine Leistungen in die Geschäftskasse eingezahlt werden muß. Die Stellung ist dauernd. Auf weitläuftige Correspondenz kann nicht eingegangen werden. Persönl. Meld. und sofortiger Abschluß erwünscht.

Arndt & Co. in Berlin, Lindenstr. 2.

1 Rittergut in der N.-Lausitz nahe der Bahn, 1300 Morgen Areal, wovon 700 M. guter Acker, meist Lehmboden, 100 M. gute **Wiesen,** 100 M. **Karpfenteiche,** circa **300 Morgen guter Wald,** herrschaftl. Gebäude, vollst. Inventar, **Park, Brauerei,** bedeutende **Ziegelei** und Braunkohlenbetrieb. **Preis** 90,000 Thlr. Anz. 20,000 Thlr. Schulden fest. Das Gut hat, außer der Oeconomie, ca. 18,000 Thlr. jährl. contr. Nebeneinnahmen.

1 Rittergutsherrschaft

mit mehreren Vorwerken, Areal 10,000 Morgen, incl. 3000 Morgen Forst, Werth 200,000 Thlr., mit wenig Schulden. Preis 575,000 Thlr., und würde ein kleineres Gut mit in Tausch genommen werden. Näheres A. K. 17 Briefkasten der Bresl. Ztg. [4725]

Eine Kretschambesitzung

in Oberschlesien, in unmittelbarer Nähe der Kreisstadt und Bahnstation, mit einem Areal von 80 Morgen incl. Wiesen, zur Anlage einer bedeutenden und rentablen Ziegelei und Glashütte vorzüglich geeignet, ist zu verkaufen. Selbstkäufer wollen gegefälligst Ihre werthen Anfragen unter der Chiffre A. P. poste restante Ratibor bis 1. Juli c. niederlegen.

Schlesische Rittergüter, in Größe von 1000—2000 Morgen mit günst. Wiesen- und Forstverhältnissen werden von zahlungsfähigen Käufern **zu erwerben gesucht.** Directe Offerten L. M. 18 Briefkasten der Bresl. Zeitung. [4728]

Ein junger Buchhändler, mit allen Zweigen des Verlags- und Sortiments-Buchhandels, namentlich des Colportage, Verlags- und Sortiments, mit den Bezugs- und Absatzquellen vollständig vertraut, sucht, da er selbst ohne Vermögen, einen Socius mit 8—10,000 Thlr. Gef. Adressen sub A. R. 982 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin,** Leipzigerstr. 46, erbeten.

Für Brauer!

Der Besitzer eines sehr geeigneten Grundstücks wünscht sich mit einem Fachmann mit disponiblem Vermögen wegen Anlage einer Lagerbier-Brauerei in Verbindung zu setzen. Näheres brieflich. Adressen unter Nr. 10 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Nur bis zum 1. Juni Gr. Ausverkauf

aus der **Concurs-Masse des Cigarren-Geschäfts Schmiedebrücke Nr. 67.** Wiederverkäufern offerirt **Partien v. 6½ Thlr. an der Verwalter.**

Offerte!

Eine größere Parthie ausrangirter **Nähfaden, „extra prima Glacé, Thread und extra prima 6 Card",** in verschiedenen Nr. und Hängen, schwarz und weiß, ist außerordentlich billig zu verkaufen. [6207]

Directe Anfragen franco unter M. Z. 3854 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Leipzig.**

Das Dampfschneidemühlen-Etablissement Jungfernberg,

L. Kollmorgen, Stettin,

ausgerüstet mit 6 Wollgattern, 1 Horizontal- und 3 Kreissägen, empfiehlt sich zum Schneiden von aller Art Hölzern. Niedrige Lohnsätze, gesichertes Wasserlager, schöne Trockenplätze und die fortwährende Gelegenheit, Schiffe und Kähne billig zu befrachten, dürfte dies Etablissement für den Holzhandel zu einem sehr beachtenswerthem machen. [6311]

Dampf-Dreschmaschine.

Meine neugekaufte Dreschmaschine der besten Construction empfehle ich zur gefälligen Benutzung, und werden Anmeldungen der Reihe nach berücksichtigt.

[2192] **Jacob Feibusch in Strehlen.**

Dach-Steinpappe, Prima-Qualität, Asphalt-Dachlack, Holz-Cement, Steinkohlen-Theer und Pech,

sowie solideste und zweckmäßigste Ausführung von Eindeckungen mit Dach-Steinpappe u. Holz-Cement durch zuverlässige tüchtige Deckarbeiter unter anhaltender und sicherer Garantie empfiehlt zu den mäßigsten Preisen

Das Breslauer Asphalt-Comptoir. R. Stiller,

im Hause des Schlesischen Bank-Vereins. [5805]

Es ist eine großartige [6206]

Spirituosen-Fabrik,

in verschiedene Gebäude vertheilt, in einer Stadt zu verkaufen, wo verschiedene Communications-Mittel den Verkehr sehr erleichtern.

Die betreffenden Anfragen befördert sub Z. 2373 die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse in Nürnberg.

Schuhmacher-Spahn von guter Qualität und zu billigen Preisen wird bestens empfohlen. [2089]

Bestellungen werden unter Chiffre Nr. 520 A. U. poste restante Lublinitz erbeten.

Centesimalwaagen

für Eisenbahnen, Hüttenwerke, Fabriken 2c., Decimalwaagen in Holz, so wie auch ganz in Eisen ausgeführt, Krahnwaagen zum Einschalten in die Krahnkette, Erhardt's Patent-Waagen zum Abwägen des Achsdruckes und Spannen der Federn an Locomotiven, Tendern u. Waggons, geeichte Brückenschnellwaagen mit Schienengeleise zum raschen Abwägen von Fördergefäßen 2c. liefert die Maschinenfabrik von

Bockhacker & Dinse,

Berlin, Chausseestr. 32.

Das Neueste

in

Herren-Wäsche-Confection,

insbesondere

Oberhemden

deutsche, engl. und franz.

Kragen,

do. **Manchetten,**

empfiehlt in grösster Auswahl

S. Graetzer, Ring 4.

Brauerei Stonsdorf bei Hirschberg.

Die altrenommirte Brauerei mit Felsenkeller und vorzüglichem Quellwasser ist zu verkaufen. [6436]

Selbstkäufer wollen sich an T. Grell in Freiburg i. Schl. wenden.

Coniferen,

300 Stück in Körben (auch während des Sommers verpflanzbar), in 20 verschiedenen Sorten und Größen offeriren Baumschulen, **Monplaisir**", Carlowitz bei Breslau. [4619]

Heute erhalte frische [4744]

Seezungen

und empfehle das Pfund 8 Sgr.

E. Huhndorf

Schmiedebrücke 22.

Beachtenswerth!

1 schön. Landgut mit gut. Gebäud., Wald u. Wiesen, 59 gro. Huf., mit gut. leb. u. todt. Inventar, in russ. Polen, bald hinter Warschau, nahe an einer Eisenbahn, ist sogleich billig zu verkaufen. [4734]

Das Nähere bei A. Pletzki, Breslau, Stockgasse 12, 1 Tr.

Mein seit 40 Jahren bestehendes Specerei-Geschäft bin ich gewillt sofort oder pr. 1. Aug. c. zu verkaufen. Selbstkäufer wollen ihre Offerten an mich einsenden.

[2207] C. Bader's Wwe. in Landeshut i. Schles.

Geschäfts-Verkauf.

Ein renommirtes, seit vielen Jahren mit dem besten Erfolge betriebenes

Stabeisen- und Eisenwaarengeschäft

in einer lebhaften an einem schiffbaren Strome gelegenen größeren Handelsstadt Westpreußens, Kreuzpunkt mehrer Eisenbahnen, soll Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen baldmöglichst verkauft werden. Jährlicher Waarenumsatz 125,000 Thlr. Gefl. Offerten sub B. 1765 befördert die Annoncen-Expedition v. Rudolf Mosse i. Berlin.

Ein Leinen-, Baumwollwaaren- u. Wäsche-Geschäft bester Lage Berlins,

mit angrenzender Wohnung parterre, sehr lebhaft im Ganzen, mit guter Kundschaft, ist sofort unter guten Bedingungen, langem und sehr billigem Contract nebst vollständigem Inventarium zu verkaufen. Anzahlung 2500—3000 Thlr. Gefl. Offerten sub O. 1551 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. [6449]

Ein gr. mahag. Ausziehtisch z. verk. Stockg. z. d. 3 Engeln. [4736]

Capitalien

auf hiesige städtische Grundstücke sind zu vergeben durch [4737]

J. B. Sachs, Nicolaistr. 4.

Grosses [5354]

Matratzen-Lager

in Rosshaargras u. Waldwolle von 3 Thlr. an bei

S. Graetzer, Ring 4.

Frische Erdbeeren

sind wieder vorräthig [4724]

Emanuel Kempner, Weinhandlung, Schweidnitzerstr. 27.

Eau de Cologne

von Joh. Maria Farina in Cöln, in Fl. à 5, 7½, 10 und 15 Sgr., im Dutzend bedeutend billiger, offerirt

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Ein gut eingerichtetes Weißwaaren- und Posamentier-Geschäft ist wegen anhaltender Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter Chiffre A. B. 90 poste restante Beuthen OS.

Ein photographisches Atelier in einer Garnisonstadt Schlesiens, mit oder ohne Einrichtung, bald zu verkaufen. Offerten unter P. P. 9 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2186]

Eine gebrauchte aber noch gute

Dampfpumpe

wird zu kaufen gesucht. Offerten sub A. P. 11 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2189]

Von der rühmlichst bekannten

Kautschuk-Glanzwichse, sowie Stangenwichse

empfing neue Sendung und offerire diese in Kr. à 2½ Sgr., 5 Sgr., 10 Sgr., in Stangen à 1 Sgr. [6432]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Aecht Dalmatiner Insectenpulver

leichte und stärkste Qualität, in Büchsen à 2½, 5, 10 und 15 Sgr., sowie pfundweise à 1 Thlr. 10 Sgr. [6443]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.



Sprungf. Bullen

(reinbl. holländ. Race), schwarz und grauich, stehen zum Verkauf [2195]

Dom. Gugelwitz, Kr. Lueben.

500—700 Mille

gut gebrannte Feldziegeln, von denen 50 Mille fertig stehen, verkauft das Gut Pleische bei Schmolz.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli einen tüchtigen

Commis.

Pleß. Adolf Bielschowsky.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile

Ein anspruchsloses Fräulein aus gutem Hause, sucht sofort oder zum 1. Juli cr. eine Stellung als Stütze der Hausfrau und zieht eine angenehme Stellung in der Familie hohem Gehalte vor. Gütige Offerten wolle man an H. S. 38 poste restante Ratibor senden. [6178]

Für drei junge Mädchen,

aus guter Familie, von angenehmen Aeußerem, werden in respectablen Geschäften, Handschuh-, Stickerei-, Weißwaaren-, Modewaaren-Branche oder dergl. für bald Stellungen als Verkäuferinnen gesucht. Gef. Offerten sub G. H. 777 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29. [6230]

Eine Directrice,

christl., mit Zuschneiden von Wäsche und Leitung des Arbeitszimmers vollständig vertraut, findet in einer bedeutenden Provinzialstadt Schlesiens angenehme Stellung. [2150]

Offerten sub A. B. 96 bei der Exped. der Bresl. Zeitung abzugeben.

Ein gut empfohlenes Mädchen, die in der Land- und Hauswirthschaft tüchtig ist, sucht entweder als Repräsentantin der Hausfrau oder als Wirthschafterin bald Stellung durch H. Hannigs Wwe. in Leobschütz. [2196]

Für ein junges Mädchen von angenehmem Aeußern, die in allen Zweigen der Haus- und Landwirthschaft tüchtig ist, wird Stelle als Wirthin womöglich auf einer Pfarrerei gesucht. Offerten befördert unter A. R. 14 die Expedition der Bresl. Zeit. [2197]

Ein junger Mann,

mit Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut, der zum Einkauf fürs Producten- u. Getreide-Geschäft die österreichische Monarchie mit Erfolg bereiste, sucht Stellung als Buchhalter oder Reisender. Gef. Off. sub Chiffre C. 3728 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau erbeten.

Ein Commis,

gewandter Verkäufer, findet bei hohem Salair dauerndes Engagement in der Mode-Waaren-Handlung von E. Grünthal, Albrechtsstraße. [4715]

Ein junger Mann, Specerist, z. Z. in einer Südfrucht- u. Delicatessen-Handlung thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, für 1. oder 15. Juli c. anderweitig Stellung. [4719]

Gef. Offerten beliebe man unter Chiffre H. P. 6503 Breslau poste restante niederzulegen.

Ein gewandter Buchhalter u. Correspondent wird für ein Confections- und Mode-Geschäft gesucht

Offerten unter Nr. 13 an die Exped. der Bresl. Ztg. franco. [4717]

Ein junger Mann, welcher im Specerei-, Stab- und Kurz-Eisenwaaren-Geschäft servirt, sucht per 1. Juli Stellung. Gefl. Offerten unter P. B. 2. an die Exped. der Bresl. Zeit zu richten. [2173]

Ein junger Mann, Christ, der in einem lebhaften Specerei-, Delicatessen- und Kurzwaaren-Geschäft ist, wünscht veränderungshalber pr. 1sten Juli d. J. Unterkommen.

Gefl. Offerten sub J. P. 45 poste restante Breslau. [4718]

Ein junger Mann, als Buchhalter thätig, sucht pr. 1. Juli cr. Stellung. Gef. Off. sub Chiffre H. G. 15. an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann mit Comptoirarbeiten vertraut, sucht Stellung. Gef. Off. sub Chiffre S. H. 16 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2200]

Ein junger Mann, noch activ, 9 Jahre bei Fach mit Spezerei-, Schnitt- und Garderoben-Geschäft, auch mit der einf. Buchführung gut vertraut, sucht gestützt auf gute Zeugnisse pr. 1. Juli cr. Stellung. Gefällige Offerten unter F. W. 200. poste restante Kattowitz erbeten. [4723]

Das Placirungs-Bureau Höfchner-Str. 6 b empfiehlt eine geprüfte jüdische Gouvernante, ein jüdisches gebildetes Mädchen zur Stütze der Hausfrau und eine Bonne, die schneidert und Maschine näht. [4729]

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, und ein Lehrling, Sohn anständiger Eltern, können sich zum sofortigen Antritt melden in dem Modewaarengeschäft von

[4745] J. Ringo, Ohlauerstr. 80.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt oder per 1. Juli c. ein zuverlässiger

Commis

welcher auch der Buchführung und polnischen Sprache mächtig ist. [2204]

H. Brauer in Woischnick.

Ein junger Mann wünscht Stellung sofort oder pr. 1. Juli im Materialien-Geschäft oder Comptoir.

Gefällige Adressen Posen, Bäckerstraße 6, 1 Tr., M. H. [4746]

Einen tüchtigen, erfahrenen

Werksetzer,

Berechnung nach dem Normal-Tarif, 1000 Buchstaben Petit 2c. 3 Sgr., sucht in voraussichtlich dauernde Stellung

[6442] H. Krumbhaar in Liegnitz.

Ein herrschaftlicher Koch in gesetzten Jahren, verheirathet, noch activ und seit 6 Jahren in derselben Stellung, sucht verhältnißhalber sofort anderweite Stellung auf dem Lande. Kenntniß deutscher, franz., engl. und polnischer Küche u. Conditorei, sowie gründliche Fachkenntniß zum Einlegen der Früchte und Gemüse. Näheres gefl. unter J. B. 5 Striegau poste restante.

Ein Pensionair,

oder Militär-Invalide, welcher noch die Verwaltung einer Mühle zu übernehmen im Stande ist, kann sich unter Einsendung der Atteste und eines kurzen Lebenslaufes für Johanni cr. melden bei dem [4747]

Rentamt Ponoschau Ob.-Schl.

Für einen 14jährigen kräftigen Knaben — von auswärts und aus guter Familie — der das Gymnasium bis an die Tertia besucht hat, wird eine Lehrlingsstelle gesucht, am liebsten in einem Manufactur- oder Colonialwaaren-Geschäft en gros, gleichviel ob hier oder in einer größeren Provinzialstadt. Bezügliche Offerten nehmen die Herren Bloch & Cohn in Breslau, Junkernstraße 29, entgegen. [4738]

Ein Primaner, mit guten Zeugnissen versehen, der bereits 3 Monate in einem größeren Speditions- und Commissionsgeschäfte conditionirt hat, wünscht in ein Fabrik- oder Bankgeschäft als Lehrling einzutreten.

Gefällige Adressen bitte sub L. R. 18 poste restante Breslau abzusenden. [4716]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Geschäfts-Lokal.

Ein schönes großes Gewölbe, in guter Lage, ganze Tiefe des Hauses, mit 2 Schaufenstern, ist Verhältnisse halber per 1. Juli c. unter annehmbaren Bedingungen anderweitig zu vermiethen. [4702]

Näheres bei L. Wolff, Kleinburgerstraße 48, Parterre.

Als [6445]

elegantes Geschäftslokal

ist **Ohlauerstrasse No. 34** die erste Etage, bestehend aus 8 Piecen vorn mit grossen Schaufenstern und Erker zu vermiethen.

Näheres daselbst bei

Gebrüder Heck.

Zwei große Räumlichkeiten, par terre, sind für Comptoire und Lager-Räume zu vermiethen. [4713]

Näheres bei Herrn Arndt, Siebenkurfürstenseite Nr. 7.

Reuschestr. 3 ist der dritte Stock per 1. October d. zu vermiethen.

Eine elegante Wohnung für jährlich 144 Thlr. incl. Wasserleitung ist Schmiedebrücke Nr. 23 an ein ruhiges Ehepaar vom 1. Juli d. J. an zu vermiethen.

Näheres im Specerei-Geschäft daselbst. [4731]

Sadowastraße 10

ist die halbe 2. Etage Pr. 250 Thlr., herrschaftl. Wohng., per 1. Juli zu vermiethen. Näh. b. Wirth das. 1 St.

Breslauer Börse vom 27. Mai 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104 B.	—
do. Anleihe ..	4½	99¾ B.	—
do. Anleihe ..	4	95 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	89¼ etbzB.	—
do. Präm.-Anl.	3½	125 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	92 G.
do. do.	4½	98½ B.	—
Schles. Pfandbr.	3½	82¾ G.	—
do. Lit. A. ...	4	92⅞à3 bz	—
do. do. neue	4	89 bz	—
do. do.	4½	99¾ B	—
do. (Rustical)	4	I. 90½ B II 89B	—
do. Lit. C. ...	4	—	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	89⅝à¼ bz	—
Rentenb. Schls.	4	94à3¾ bz	—
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfskassen-Obl. .	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	—	95 B.
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	100 B.

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	97⅛ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	4⅕	—	60 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	61¼ G.
do. Silb.-Rnt.	5	63¾ bzG.	—
do. Loose 1860	—	—	—
do. do. 1864	—	—	96 B.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	63¾ B	—
do. Pfandbr. .	4	—	75¼ G.
do. do. .	5	—	75¼ G.
Russ Bod.-Crd.	5	—	89 B.
Türk. Anl. 1865	5	—	50¼ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	109à10¼ bz	—
do. neue	5	101 bz	—
Oberschl. A u. C	3½	176 B.	—
do. Lit. B.	3½	—	155½ G.
do. Lit. D.	—	166 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	119½ G.	—
do. St.-Prior.	5	119½ G.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	49½ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	88 bz	—
do.	4½	98 B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	81¾à2 bz	—
do. Lit. C u. D.	4	89 B.	—
do. Lit. F. ...	4½	98½ B.	—
do. Lit. G. ...	4½	—	—
do. Lit. H. ...	4½	98 G.	—
do. 1869	5	102 B.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer ..	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	96 B
Lombarden ...	5	109à8¾ bz	pu Juni 109à¾ [bz G.
Oest. Franz. Stb.	5	192½ G.	—
Rumänen St.-A.	5	40¾ bz	—
Warsch.-Wien.	5	—	83 B.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	76¼ bz	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	—	82 B.
do. Discontob.	4	93à4 bz	
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	107à5½à7 bz
do. Makl.-V.-B.	5	—	92 bz
do. Prv.-W.-B.	4	85 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	91½ bzG.	—
Ostd. Bank ...	4	—	78 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	84 bz
Schls. Bankver.	4	135à6½ bzG.	—
do. Bodencrd.	4	91 B.	—
do. Centralbk.	5	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	94½b[à68 bG
Oesterr. Credit	5	167à6¾bz G.	p.u Juni 167

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	—
Donnersmhütte	5	—	80 G.
Laurahütte....	5	229à33 bz	—
Moritzhütte ...	5	—	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	138à9 bz G.	—
Oppeln Cement	5	—	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas.....	5	—	—
do. Immob. I.	5	—	98 G.
do. do. II.	—	—	94 G.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	102½ bz	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia (Verein chem. Fabr.)	5	97½à8 bzB.	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	—
Vorwärtshütte	5	—	85 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20-Frcs.-Stücke	—	—
Oest. Währung	88⅞à⅝ bz	—
Russ. Bankbill.	80½ bz	—

Wechsel-Course vom 26. Mai.

Amsterd. 250 fl.	kS.	139 B.	—
do. do.	2M.	137½ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.18⅞ bz B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	78¾ bz	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	80½ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	89 bz	—
do. do.	2M.	87½ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ..	9	12	—	—	—	—	8	24	—	—	—	—	7	10	—
do. gelber ..	9	2	—	—	—	—	8	19	—	—	—	—	7	10	—
Roggen	6	11	—	—	—	—	6	4	—	—	—	—	5	26	—
Gerste	5	28	—	—	—	—	5	22	—	—	—	—	5	15	—
Hafer	5	—	—	—	—	—	4	26	—	—	—	—	4	24	—
Erbsen	5	7	—	—	—	—	4	25	—	—	—	—	4	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	10	—		9	10	—	8	15	—
Winter-Rübsen	8	25	—	8	10	—	7	5	—
Sommer-Rübsen	8	15	—	7	10	—	6	10	—
Dotter	7	20	—	7	—	—	6	15	—
Schlaglein	9	10	—	8	25	—	7	25	—

Heu 36—40 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggenstroh 8 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 28. Mai.

Roggen 64 Thlr., Weizen 89, Gerste 56, Hafer 48½, Raps 98, Rüböl 21 5/12, Spiritus 18¾.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 18⅓ B., 18 G.

dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.

dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.) — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.